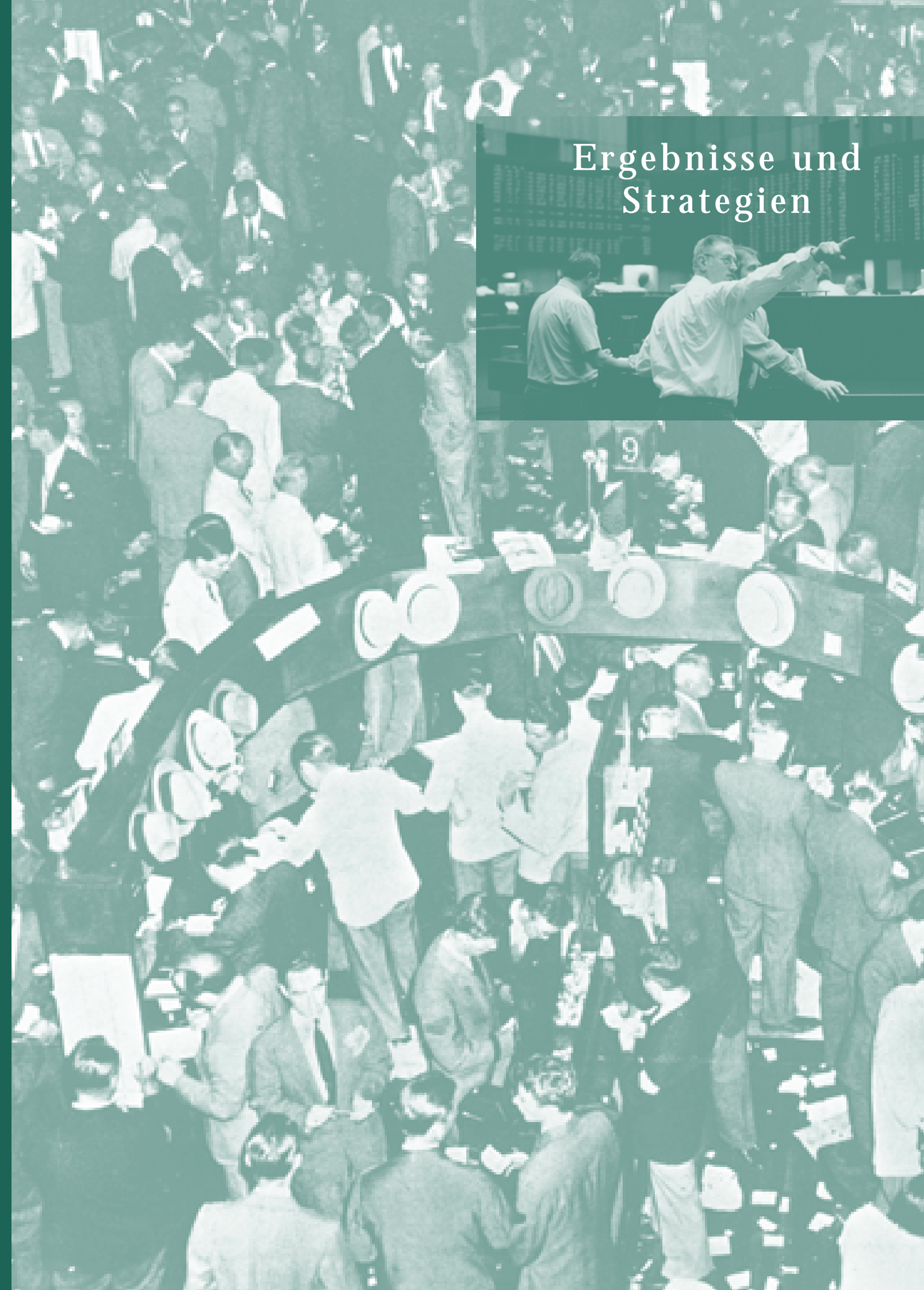


Berliner Effektengesellschaft AG  
Geschäftsbericht 2000



BERLINER EFFEKTENGESELLSCHAFT  
AKTIENGESELLSCHAFT

## Ergebnisse und Strategien



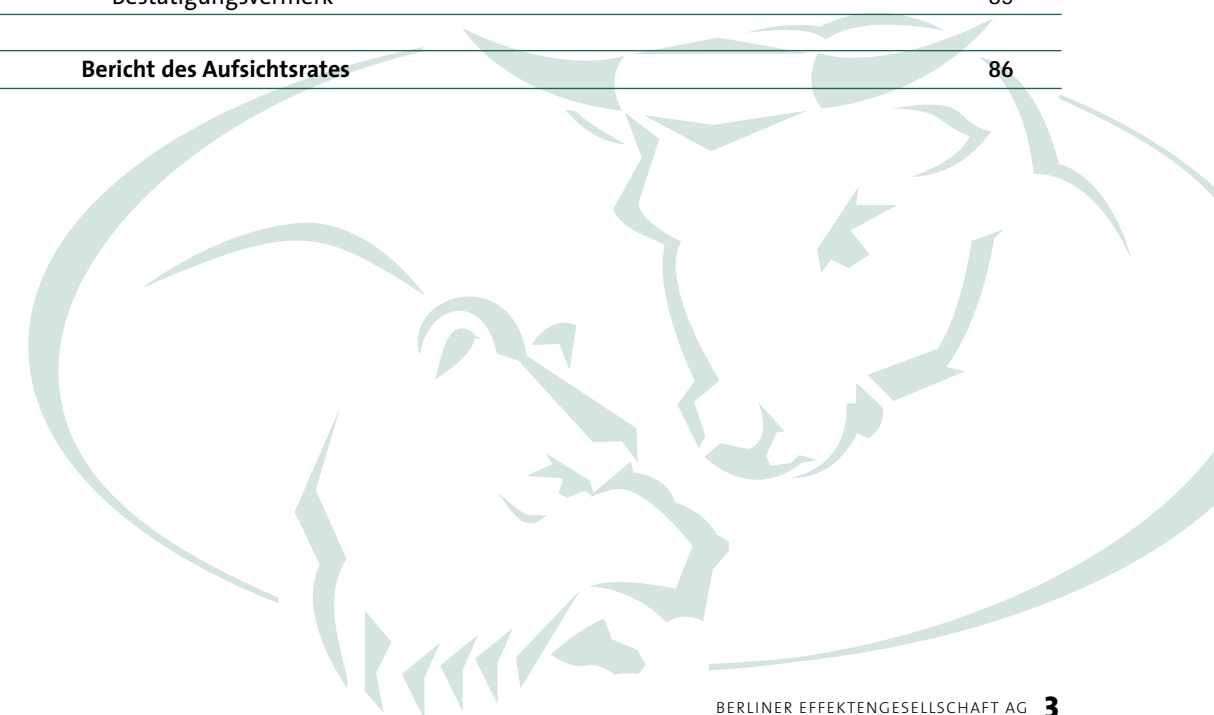
# Auf einen Blick

31. Dezember 2000	
Aktienkapital	16.796.985 € = 16.796.985 Stückaktien
Free Float	22,02 %, 3.698.696 Stückaktien
Bilanzsumme	203.392.353,03 €
Eigenkapital	190.640.831,72 €
Jahresschlußkurs der Aktie	25,50 €
Konzernergebnis	50.140.298,01 €
Ergebnis der Gesellschaft	18.461.965,17 €
Vorgeschlagene Dividende	0,60 € je Aktie
Anzahl der Konzernmitarbeiter	87



# Inhalt

<b>Vorwort</b>	<b>5</b>
<b>Der Blick zurück nach vorn – die Geschichte der Börsen</b>	<b>7</b>
<b>Unser Unternehmen</b>	<b>19</b>
Holding Berliner Effektengesellschaft AG	19
Ladenburg Thalmann Financial Services Inc.	22
Berliner Freiverkehr (Aktien) AG	23
Berliner Effektenbank AG, jetzt Consors Capital Bank AG	25
E*Trade Germany AG, Berliner Effektenbeteiligungsgesellschaft AG	32
Kursentwicklung unserer Aktie	33
<b>Interview mit Dr. Jörg Franke, Sprecher des Vorstandes</b>	<b>34</b>
<b>Bericht des Vorstandes und Jahreschronik</b>	<b>38</b>
<b>Jahresabschluß der Berliner Effektengesellschaft AG</b>	<b>44</b>
Jahresbilanz zum 31. Dezember 2000	44
Aktiva	44
Passiva	45
Gewinn- und Verlustrechnung	46
Anhang zum Jahresabschluß 2000	48
Bestätigungsvermerk	55
<b>Konzernabschluß der Berliner Effektengesellschaft AG</b>	<b>56</b>
Konzern-Jahresbilanz zum 31. Dezember 2000	56
Aktiva	56
Passiva	57
Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung	58
Konzernanhang zum Jahresabschluß 2000	60
Zusammengefaßter Lagebericht und Konzernlagebericht	77
Bestätigungsvermerk	85
<b>Bericht des Aufsichtsrates</b>	<b>86</b>



# Vorwort

## SEHR GEEHRTE AKTIONÄRINNEN UND AKTIONÄRE, SEHR GEEHRTE GESCHÄFTSPARTNER,

„Phantasie gehört dazu“ ist unser Motto. Mit Blick auf die Ereignisse des vergangenen Jahres wäre die Ergänzung auf „Phantasie für Veränderung gehört dazu“ wohl nicht ganz falsch – getreu der Devise „Wer festhält, was verändert werden muß, der verliert alles“.

### Was mußte verändert werden?

Wichtig ist die Sicht auf unsere modifizierte Unternehmensstruktur. Waren 1999 unter dem Konzerndach Berliner Effektengesellschaft AG noch im wesentlichen die drei Tochtergesellschaften Berliner Freiverkehr (Aktien) AG, die Berliner Effektenbank AG und Berliner Effektenbeteiligungsgesellschaft AG angesiedelt, haben wir diesen Aufbau im Verlaufe des Jahres 2000 zugunsten eines stärker zukunftsorientierten Modelles aufgegeben.

Weltweit verändert sich die Börsenlandschaft. Dieser Trend war schon 1999 erkennbar und hat sich im vergangenen Jahr verstärkt. Unser Ehrgeiz war schon immer der, den Wandel mitzugestalten und nicht von anderen „mitgestaltet“ zu werden. Nur so ist die im Mai 2000 bekanntgegebene Allianz mit der Consors Discount-Broker AG zu verstehen.

Als der Gründer eines spanischen Internetportals sein Unternehmen verkaufte, hat er als Erklärung angegeben, dies sei die einzige Möglichkeit gewesen, Aktionären und Anteilseignern den dahinterstehenden Wert zu vermitteln. Diese Aussage hat für uns genauso ihre Richtigkeit, vor und nach der Mehrheitsübernahme durch Consors.

Die Berliner Effektengesellschaft AG bleibt selbständig und börsennotiert, unser Verständnis als erfolgreicher, innovativer Finanzdienstleister hat nach wie vor Bestand. Wir besinnen uns auf

unser originäres Geschäftsfeld, Market Maker und Liquidity Provider zu sein, diesen Service für so viele Handelsplätze wie möglich zu leisten und – die Zukunft der Börsen mitzuprägen.

Bei Ihnen, unseren Aktionären, die uns im vergangenen Jahr bei dieser Strategie begleitet haben und dies auch weiterhin tun, bedanken wir uns für Ihre Treue und Ihr Vertrauen. Für 1999 haben wir mit Blick auf die bevorstehende Allianz mit der Consors Discount-Broker AG im Wege der Vollausschüttung die gesamten Gewinne als Dividende von 1,38 € je Stückaktie an die Altaktionäre weitergegeben. Der diesjährigen Hauptversammlung am 3. Juli 2001 werden wir für das zurückliegende Geschäftsjahr auf das nunmehr erhöhte Kapital eine Dividende von 0,60 € je Stückaktie vorschlagen, können wir doch so die Rücklagen der Gesellschaft weiter stärken und unsere umfangreichen und notwendigen Investitionsvorhaben finanzieren.

Mit freundlichen Grüßen  
Berliner Effektengesellschaft AG

### Der Vorstand

Berlin, im Mai 2001



Der Vorstand der Berliner Effektengesellschaft AG (von links):

**Holger Timm**  
**Dr. Wolfgang Janka**  
**Dr. Jörg Franke**

„Rückbesinnung auf unser originäres Geschäftsfeld, Market Maker und Liquidity Provider zu sein, heißt auch, Vergangenheit und Zukunft miteinander zu verbinden. Begleiten Sie uns auf unserer Reise durch die Geschichte der Börsen und ihre Zukunft – so, wie wir sie sehen.“



„Solange Börsen mit Menschen zu tun haben, lohnt sich der Blick in die Vergangenheit. Geschichte wiederholt sich.“

Michael Schmolinski,  
Middle-Office



## Der Blick zurück nach vorn – die Geschichte der Börsen

Schon 1111 wurden im toskanischen Lucca Warenangebot und -nachfrage regelmäßig an einem dafür ausgewählten Ort zusammengeführt. Kaufleute aus Italien, der führenden Handelsnation des frühen Mittelalters, waren es auch, die 1409 dem bedeutendsten Marktplatz des Nordens, dem flämischen Brügge, damals noch „Brugense“, die ersten Grundzüge einer Börse gaben. Und aus dieser Zeit stammt auch der Name „Börse“: Die einen sagen, die Ursprünge gingen auf eine Kaufmannsfamilie namens „van der Beurse“ zurück, andere sehen die Herkunft allein im lateinischen „bursa“ für Geldbeutel.

Das 15. Jahrhundert erlebte als Zeitalter der Eroberung „neuer Welten“ einen zuvor noch nie dagewesenen Handelsverkehr. Portugal steuerte nach Öffnung der Kaproute zu Beginn des 16. Jahrhunderts Angebot und Nachfrage nach Gewürzen. Die Italiener büßten ihre Vormachtstellung ein – Handelszentren wie Venedig verloren an Bedeutung. Um die Preise möglichst hoch zu halten, wurde der damals besonders lukrative Pfefferhandel Portugals für Nordeuropa zentral über eine Stadt abgewickelt: der Beginn Antwerpens als Handelsmetropole.

Die erste Börse im eigentlichen Sinne entstand, denn anders als in Brügge waren es nicht ausschließlich italienische Kaufleute, die sich in Antwerpen trafen, sondern Händler aus ganz Europa kamen. Antwerpen wurde zum zentralen Handelsplatz. Die Monopolstellung der Portugiesen war nicht von langer Dauer. Auch damals schon meldeten sich Besitzansprüche in Form von Neid an: Antwerpen war nur über den Fluß Schelde zu erreichen, dessen Mündung der

italienische Prinz Parma 1585 kurzerhand solange blockierte, bis der gesamte Handel des lästigen Konkurrenten erstickt war. 19.000 Händler zogen von Antwerpen nach Amsterdam – der nächste europäische Handelsmittelpunkt und die heute noch älteste existierende Börse der Welt entstanden. Im gleichen Jahr wurde übrigens die Frankfurter „Burs“ gegründet, das „Silber- und Goldloch“, wie Martin Luther befand.

### VON MITTELALTERLICHEN MARKTPLÄTZEN UND TULPENZWIEBELN

Um die koloniale Vorherrschaft stritten sich damals die Seemächte England, Spanien, Portugal und Holland. Von ihren Eroberungsreisen brachten sie mit ihren Schiffen exotische Produkte nach Europa. Der Expansionsdrang war nicht nur territorial definiert, sondern auch über die Größe der Flotten, deren Bau den Einsatz erheblicher finanzieller Mittel voraussetzte. Für den einzelnen Kaufmann nicht so leicht und auch nicht ohne Risiko, schließlich waren Handelsreisen zur damaligen Zeit nicht ungefährlich. Hätte er sein einziges Schiff auf die Reise zu den indonesischen Gewürzinseln geschickt und es wäre im Sturm untergegangen oder von Piraten gekapert worden, so wäre der finanzielle Ruin unvermeidbar gewesen. Nicht so, wenn der Kaufmann einer von

vielen Teilhabern einer größeren Flotte gewesen wäre. So entstanden die frühen Aktiengesellschaften, deren Anteile auch an die breite Bevölkerung ausgegeben wurden, wie 1602 erstmalig in Holland mit der Gründung der Vereinigten Ostindischen Kompanie (V.O.C.), in der sich sechs vormals konkurrierende kleine Handelsunternehmen zusammenschlossen. Jeder konnte sich mit einer beliebigen Summe in das Aktionärsbuch einschreiben lassen und wurde Teilhaber der Aktiengesellschaft. Gemeinsam wurde investiert und so das Risiko minimiert – es war jetzt auf viele Miteigentümer verteilt. Die Anteilsscheine waren begehrt, beim Weiterverkauf ließen sich gute Gewinne erzielen, und so fanden sie schnell ihren Weg an die Börse: als Aktien.

„Geld war oft ein Grund für den Irrglauben der Massen. Große Kulturen wurden irgendwann alle zu verzweifelten Spielern und riskierten ihre gesamte Existenz für ein Stück Papier ... Die Menschen denken, vorsichtig formuliert, im Herdentrieb. Es zeigt sich, daß sie in der Herde schnell ihren Verstand verlieren, während sich ihre Sinne nur langsam erholen und nur bei einem nach dem anderen.“ Zwar ist dieses Zitat erst 1852 im Vorwort aus Charles Mackays „Außergewöhnlicher Irrglaube der Menschen und die Dummheit der Massen“ entstanden, es hatte aber in den Anfängen der Börsengeschichte auch schon seine Richtigkeit – offensichtlich liegt der Hang zur Spekulation in den menschlichen Genen ...

Bleiben wir auf unserer Zeitreise noch eine Weile in Amsterdam. Die Kaufleute waren zu Wohlstand gekommen, Luxus- und Statussymbole mußten her und waren schnell gefunden: Holländische Blumenzüchter begannen, die bis dahin zwar exotischen, aber doch eher langweiligen Tulpen miteinander zu kreuzen und ganz neue Kreationen der Liliengewächse zu



erschaffen – die Tulpe als Kultobjekt: je ausgefallener, desto besser. Dieser Anspruch hatte auch damals schon seinen Preis, auf dessen Entwicklung sich trefflich spekulieren ließ. Immer mehr Marktteilnehmer traten auf den Plan und wollten ihr Stück vom „Tulpenkuchen“; sie kauften Kontrakte, die zum Kauf der Zwiebeln zu einem festgelegten Preis nach Ablauf von drei, sechs oder neun Monaten berechtigten: Die ersten Optionsgeschäfte waren geboren. Das Spekulationsfieber, dem sich selbst Rembrandt nicht zu entziehen vermochte, war in vollem Gange. Die Preise nahmen astronomische Höhen an, im südholändischen Gouda stieg der Durchschnittskurs für Tulpenzwiebeln innerhalb von nur drei Jahren um das 60fache. Die damals besonders gefragte „Semper Augustus“ (Die immer Glückliche) kostete bis zu 30.000 Gulden, zehnmal soviel wie ein Haus in Amsterdams bester Wohnlage. Ein Ende war nicht abzusehen, und dann kam es doch: 1634 platzte die Blase, die Preise fielen ins Uferlose, Spekulanten mußten Kontrakte erfüllen, die nichts mehr wert waren, die Krise riß die gesamte holländische Wirtschaft nach unten – und auch dem konnte sich Rembrandt wie so viele seiner Zeitgenossen nicht entziehen. Seinem Wohlstand folgte der finanzielle Ruin. Vorbei die Zeiten, über die Don Joseph de la Vega, der als einer der ersten die epochenmachende Bedeutung der Börse als künftige Wirtschaftsmacht

„Der US-amerikanische Philosoph Henry David Thoreau sagte schon im 19. Jahrhundert ‚Finde heraus, wo Deine stärksten Wurzeln liegen, und verlange nicht nach anderen Welten‘ – das paßt zu uns.“

Katja Beyer,  
Börsenhändlerin



identifizierte, geschrieben hatte: „Wer einmal Aktien handelt, der tut es oftmals ... Wo diese Leute stehen und gehen, da sind Aktien der stete Gegenstand ihres Denkens und Sprechens. Wenn sie essen, sind die Aktien ihr Tischgespräch, und selbst im Schlaf träumen sie von ihnen!“

## BERLINER BÖRSE PROFITIERTE VON DER GRÜNDERZEIT

Doch kommen wir zu Erfreulicherem, zu Preußens Glanz und Gloria. Vergleichsweise spät, erst 1685, entstand durch ein Edikt Friedrich Wilhelms, Kurfürst von Brandenburg oder auch der Große Kurfürst, die Berliner Börse. Im Machtzentrum des Hohenzollernstaates lief sie dem Frankfurter Pendant als Handels- und Wechselstandort allerdings erst viel später den Rang ab.

Auch auf deutschem Boden entstanden die ersten Aktiengesellschaften: 1682 die „Handels-Compagnie auf den Küsten von Guinea“ und kurz darauf die „Brandenburgisch-Afrikanische Compagnie“. Das Zeitalter der Industrialisierung kündigte sich ganz vorsichtig an: Die Habsburger riefen 1719 die „Orientalische Gesellschaft“ ins Leben, Hansestädte hatten jetzt ihre eigenen Versicherungsgesellschaften, in Preußen wurden nacheinander 1765 die Berliner Assekuranz, 1770 die Private Breslauer Zucker-Raffinerie und 1793 die Berliner Zuckersiederei gegründet. Richtig populär wurden Aktien in Deutschland aber erst mit dem Aufkommen der Eisenbahnen im 19. Jahrhundert: 190 Gesellschaften waren 1870 an der Berliner Börse notiert. Preußen hatte die staatliche Genehmigungspflicht für die Gründung von Aktiengesellschaften aufgehoben und damit das Startsignal für die heute schon legendäre „Gründerzeit“ gegeben. Innerhalb von nur fünf Jahren entstanden

mehr als 900 Aktiengesellschaften, fast 4,5 Milliarden Mark wurden privat investiert, nachdem sich noch 1850 der preußische Staatsminister Rother hatte zitieren lassen: „Die Kapitalisten sind hier nicht geneigt, industrielle Unternehmungen gehörig zu würdigen.“ Der Aufschwung war im Gange, die von Frankreich an das Deutsche Reich gezahlte Entschädigung für den 1870/71 verlorenen Krieg belebte die heimische Wirtschaft noch zusätzlich. Ein zeitgenössischer Chronist beschrieb ganz euphorisch die Aufbruchstimmung im Land: „Aus der Silvesterbetrachtung eines gediegenen Gründers: Noch zehn solche Jahre wie 1872, dann wälze ich mich in Millionen!“ Doch das Kartenhaus „Geldüberschwemmung und Überspekulation“ fiel zusammen: statt weiteren Wirtschaftsaufschwunges nun die Jahre der großen Depression – des Gründerkraches.

Szenenwechsel. Die Eisenbahngesellschaften waren es auch, die der New Yorker Börse im späteren 19. Jahrhundert gehörigen Auftrieb brachten und sie dominierten – so hieß der erste US-amerikanische Aktienindex auch schlichtweg „Railroad Average“ (veröffentlicht von Charles Henry Dow, der zwölf Jahre später, 1896, den Dow Jones einführte). Kaum vorstellbar, daß das heute bedeutendste Finanzzentrum der Welt zur Gründungszeit der Börse, 1792, ein wenig repräsentatives, kleines Städtchen mit 30.000 Einwohnern war, das kurz zuvor seinen Hauptstadtstatus an Philadelphia hatte abgeben müssen. Die Wall Street, wo noch 1653 der Gouverneur Peter Stuyvesant einen hölzernen Wall zum Schutz vor den Indianern hatte errichten lassen und die 1693 von Siedlern als Straße befestigt worden war, diente vor dem Haus Nummer 68 als Treffpunkt für die Börsenteilnehmer. Seit 1863 trägt dieser Platz den auch heute noch gültigen Namen „New York Stock Exchange“ – mit der auch heute noch gültigen Abkürzung NYSE.

Das 19. Jahrhundert neigte sich dem Ende zu, in Deutschland entstand 1896 das Börsengesetz, das im Kern bis in die heutige Zeit Bestand hat. In den nächsten 100 Jahren standen die Börsen im wahrsten Sinne des Wortes unter Beschuß, die politischen und kriegerischen Auseinandersetzungen blieben nicht ohne Einfluß auf die noch junge Finanzwelt. Anfang Februar 1904 brach der Russisch-Japanische Krieg aus, die europäischen Börsen reagierten mit panikartiger Stimmung. In den Folgejahren festigten sich als Konsequenz der zunehmenden Militäraufwendungen die Kurse an den Metallmärkten. Die finanzielle Situation der meisten Staaten war damals sehr angespannt, jede Nation versuchte möglichst große Weltmarktanteile für sich zu beanspruchen, um die wachsenden Zinslasten tragen zu können. Ein Konkurrenzkampf, der schließlich im Ersten Weltkrieg endete: Internationale Handelsbeziehungen jedweder Art wurden abgebrochen, die Goldwährung aufgehoben, die Wertpapierkurse stürzten ab. Innerhalb weniger Tage wurden alle europäischen und auch die New Yorker Börse geschlossen. Aufgeregt stürmten die Bürger rund um den Globus die Banken, um sich möglichst viel Bargeld zu sichern.

#### **WELTKRIEGE, WÄHRUNGSREFORMEN UND BÖRSENKRISEN**

Der Vertrag von Versailles bürdete Deutschland mit den Reparationszahlungen eine ganze Reihe finanzieller Probleme auf. Die Entente hatte andere Erschwernisse zu bewältigen. Um den Krieg überhaupt führen zu können, waren die ihn führenden Nationen – zusätzliche – immense Verschuldungen eingegangen, die jetzt eine nachhaltige Stabilisierung in Frage stellten und schwierig machten. Die Beteiligung der USA am Ersten Weltkrieg brachte eine globale Machtverschiebung von Europa über den Atlantik mit

sich – der Siegeszug New Yorks als Weltfinanzplatz war eingeläutet, London trat an zweite Stelle.

Zinszahlungen, Schuldentilgung und Reparationszahlungen belasteten den Haushalt der deutschen Reichsregierung Anfang der zwanziger Jahre. Mit immer höheren Reichsbankkrediten und Betätigung der Notenpresse versuchten die Staatsmänner der Weimarer Republik, Herr der Lage zu werden. Das Giralgeld wuchs auf 500 Trillionen Mark, das umlaufende Bargeld auf fast dieselbe Menge. 300 Papierfabriken und 150 Druckereien waren mit der Herstellung von Banknoten mit immer höheren Nennwerten beschäftigt. Die Kaufkraft des deutschen Geldes sank ins Bodenlose, der Kurs zum US-\$ stieg steil an. Das Kapital floh in sichere Häfen wie Sachwerte und Immobilien. Geschäftsinhaber brachten ihr Geld schnellstmöglich auf die Bank, um es in Fremdwährungen umzutauschen. Wegen des schnellen Preisverfalles wurde der Lohn zweimal täglich ausgezahlt. Schließlich verlor das Geld seine Zahlungsmittelfunktion gänzlich, und auch die Börsen stellten den Handel mit Wertpapieren ein.

Die Währungsreform am 15. November 1923 war unvermeidlich: Eine Billion Papiermark wurde dabei in eine Rentenmark umgetauscht, der Wechselkurs zum US-\$ auf 4,2 Rentenmark = 1 US-\$ festgesetzt. Die neue Währung war ein Übergangsgeld, das am 11. Oktober 1924 von der goldgedeckten, frei konvertierbaren Reichsmark abgelöst wurde.

Scheinbar hatte sich die Währungssituation stabilisiert, die Stimmung war optimistisch. Gerade in den USA begannen die Börsenkurse ab 1924 zu steigen, die US-Amerikaner glaubten quer durch alle Bevölkerungsschichten an den ewigen Wohlstand. So erklärte auf dem Höhepunkt der Spekulation Herbert Hoover in seiner Rede zur Nominierung als republi-



„Der rapide Strukturwandel der Finanzmärkte bringt frischen Wind in den rechtlichen Ordnungsrahmen der Marktteilnehmer und -institutionen.“

Ansgar Limprecht,  
Justitiar

kanischer Präsidentschaftskandidat, daß die USA kurz vor dem endgültigen Sieg über die Armut stehe, das Armenhaus gehöre der Vergangenheit an. Rückschläge ignorierten die Anleger einfach, in den Nachrichten erschienen Börsenmeldungen an erster Stelle. Der Dow Jones stieg von Januar bis September 1928 um 88 %. Inzwischen versuchte die Federal Reserve Bank die Effektenlombardkredite zu beschränken, lange Laufzeiten wurden gestrichen. Die Anleger stiegen auf die noch riskantere kurzfristige Verschuldung um, die Zinssätze kletterten auf 20 %. War es denn nicht das Beste, bei Kursverlusten nicht zu verkaufen, weil der Rückgang schnell wieder aufgeholt wurde? Es kam anders: Realisationen setzten ein. Am 18. Oktober begann ein Massenverkauf, der sich über Tage hinzog und am 25. Oktober im „Schwarzen Freitag“ mit Kursrückgängen von über 90 % kulminierte. Die anderen Weltbörsen wurden auf der Talfahrt mitgerissen, die globale Wirtschaftskrise, die Deflation, war da: Unternehmens- und Bankenkurse, Preisverfall, Arbeitslosigkeit.

Die deutsche Regierung verhängte 1931 ein Bankenmoratorium, schloß die Börsen und führte die Devisenzwangswirtschaft ein. Großbritannien wertete das Pfund ab – ein Schritt, dem sich inklusive den USA 34 Staaten anschlossen. Nach der herbst- und winterlichen Mißtrauenswelle an den

Aktienmärkten unterzeichneten Deutschland und seine Gläubiger ein Stillhalteabkommen, die Reparationszahlungen wurden ausgesetzt. Dennoch: Die große Depression schien sich weiter zu verschlimmern. 1934 fiel der Goldstandard, der US-\$ wurde rapide abgewertet und löste damit eine Kursexplosion an den Aktienmärkten aus.

#### **STAATLICHE GLEICHSCHALTUNG BEENDETE DEN BÖRSENHANDEL**

Ein Jahr später wurde die Zahl der deutschen Börsen von 21 auf neun reduziert – die verbliebenen Handelszentren waren Berlin, Breslau, Düsseldorf, Frankfurt am Main, Hamburg, Hannover, Leipzig, München und Stuttgart. Im Hintergrund liefen die Kriegsvorbereitungen, und schließlich marschierten deutsche Truppen am 1. September 1939 in Polen ein, der Beginn des Zweiten Weltkrieges. Vorerst reagierten die Börsen weltweit mit relativer Gelassenheit und blieben auch geöffnet, selbst in Deutschland. Erst 1941 machten sich die ersten Wirren des Dritten Reiches bemerkbar: Der Börsenhandel mit laufender Notierung wurde eingestellt, die von den Theoretikern der Ökonomie festgelegte Definition der Börse als idealem Markt, auf dem sich durch Angebot und Nachfrage der „richtige“ Preis bildet, wurde

durch staatliche Interventionen verzerrt: Der Reichswirtschaftsminister behielt sich die Festsetzung der Börsenkurse vor.

Nach Carl von Clausewitz, preußischer General und Militärtheoretiker, war Krieg „nichts als eine Fortsetzung des politischen Verkehrs mit Einmischung anderer Mittel“. Als Deutschland, seine Wirtschaft und der gesamte Börsenhandel 1945 in Trümmern lagen, hatte aber wohl doch Schiller recht behalten: „Es ist der Krieg ein roh, gewalt-sam Handwerk.“ Der Neubeginn war nicht leicht und verlief langsam. Die Ham-burger Börse war 1945 die erste, an der die Geschäfte ganz vorsichtig wieder auf-lebten. In Frankfurt ließen die Alliierten den Handel wieder zu, vorerst aber nur als Freiverkehr.

#### **WIRTSCHAFTSWUNDER SORGTE FÜR BÖRSENBOOM**

Die im Krieg eingeführte Bewirtschaftung aller Konsumgüter wurde auch von den Besatzungsbehörden beibehalten. Doch die Zuteilung der auf den Lebensmittelkarten ausgewiesenen Rationen war viel-fach nicht gesichert, der Schwarzmarkt wurde zum wichtigen Faktor des alltäg-lichen Überlebens. Sachwerte wurden gegen Nahrungsmittel getauscht, „Ami-Zigaretten“ waren die Ersatzwährung für die wertlose Reichsmark. Die Westalliierten unter Führung der USA bereiteten die Begründung einer neuen Währung vor, die wieder ihrem eigentlichen Zweck als Tausch-mittel nachkommen sollte. Die D-Mark wurde eingeführt, die inflationäre Reichs-mark per 20. Juni 1948 ungültig. Ein ein-heitliches – westdeutsches – Währungs- und Wirtschaftsgebiet entstand, die Teilung Deutschlands war faktisch voll-zogen. Frankfurt am Main war Sitz des vereinigten Wirtschaftsgebietes der US-amerikanischen, britischen und franzö-sischen Zone und auch der „Bank deutscher Länder“, die die Währungs-reform abwickelte. Zwar hatte die hes-

sische Stadt 1949 im Wettbewerb mit Bonn bei der Wahl zum – vorläufigen – Regierungssitz den kürzeren gezogen, entwickelte sich aber mit dem Standort der Deutschen Bundesbank ab 1957 zum führenden Finanz- und Börsenplatz Deutschlands. Im gleichen Jahr ersetzte das neue Frankfurter Parkett am Börsen-platz die alten Räume, die beim Bomben-angriff 1941 zerstört worden waren.

Der Ausbruch des Koreakrieges Ende Juni 1950 forcierte die Rüstungsproduktion. Am Weltmarkt wurden zahlreiche Güter knapp, die Rohstoffpreise stiegen. An den Aktienbörsen begann eine Hausse, die mit kurzen Unterbrechungen rund zwölf Jahre andauern sollte, in Deutschland mit aus-gelöst durch das Kapitalmarktförderungs-gesetz. Die deutsche Wirtschaft kam wieder in Schwung: Vollbeschäftigung, Preisstabilität, Devisenreserven, Produk-tionswachstum – alles war erreicht. Die Londoner „Times“ prägte den Begriff vom „deutschen Wirtschaftswunder“, als dessen Vater heute unbestritten der dama-lige Bundeswirtschaftsminister Ludwig Erhard, Verfechter der sozialen Marktwirt-schaft, gilt. Während sich die Deutschen am neuen Wohlstand erfreuten, wurde die deutsche Börsenlandschaft 1952 mit ihren seit Kriegsende acht Regionalbörsen an die föderalistische Verfassung der Bundes-republik angepaßt. Die Zahl der börsen-notierten Unternehmen stieg, staatliche Betriebe wurden privatisiert. Erhard rief die Parole aus: „Jedem Deutschen seine Aktie!“, und so machte der Begriff der „Volksaktie“ schnell die Runde, angefangen mit Preussag 1959. Die Anteilscheine wurden an Privatpersonen ausgegeben, um das Produktivvermögen breiter zu streuen und die privaten Haushalte vom Aktiensparen zu überzeugen; das erste Vermögensbil-dungs („312-Mark“) -Gesetz trat 1961 in Kraft und untermauerte diesen Anspruch erstmalig auf legislativer Ebene. Zentrales politisches Ereignis jenes Jahres war aller-dings der Bau der Berliner Mauer.

### **„Die Entwicklungen des vergangenen Jahres am Neuen Markt waren nicht so erstmalig, wie der Name dieses Börsensegmentes vermuten läßt.“**

Dr. Wolfgang Janka,  
Mitglied des Vorstandes



Nach den Jahren des Wirtschaftswun-ders mit einer Verringerung der Arbeits-losenquote auf heute unvorstellbare 0,7 % warnte Bundeswirtschaftsminister Erhard vor einer Überhitzung der Wirtschafts-spirale aus Inflation und Lohnforderungen. Er richtete Maßhalteappelle an die Bevöl-kerung und korrigierte damit seine bisherige Politik des unbedingten Konsums. Abrupte Bremsmanöver standen auch in anderen Volkswirtschaften auf der Tages-ordnung, Maßnahmen zur Konjunktur-dämpfung wurden ergriffen. Ende Mai 1962 brachen in New York die Aktienkurse ein, tags darauf an den europäischen Börsen.

Nach einer Erholungsphase löste die Ver-schärfung der Kubakrise Ende Oktober neue Kursstürze aus. Über ein Jahr später, im November 1963, erschütterte die Ermor-dung des US-amerikanischen Präsidenten John F. Kennedy die (Finanz-) Welt. Die New Yorker Börse wurde sofort geschlossen, weltweit reagierten die Märkte mit Verlusten.

Für die erste große Unruhe an den Finanzmärkten in den 1970er Jahren sorgte Bernie Cornfield. Seine stark in Dachfonds engagierte Investors Overseas Services (IOS) kollabierte gleich zu Beginn der neuen Dekade, riß viele Unternehmen mit in die Krise und erschütterte das Vertrauen unzähliger privater Geldanleger weltweit. An der New Yorker Börse reagierten die Aktien mit den markantesten Kursver-lusten seit dem „Schwarzen Freitag“ 1929, der US-\$ war schwach und löste interna-tional eine Währungskrise aus.

1973 griffen Syrien und Ägypten im Oktober Israel an. Während sich die west-liche Welt auf die Seite Israels schlug, formierte sich in der arabischen Liga Widerstand. Die in der OPEC zusammenge-schlossenen erdölexportierenden Staaten verhängten gegenüber dem Westen ein Embargo, die Erdölpreise stiegen darauf innerhalb weniger Monate von 3 US-\$ auf 12 US-\$ pro Faß. Weltweit versuchten die Notenbanken, die Krise um das „schwarze Gold“ mit einer Liquiditätsschwemme zu überwinden.

#### **ÖLKRISEN UND SCHWARZER MONTAG AN DEN WELTBÖRSEN**

Die „autofreien“ Sonntage waren gerade wieder vergessen, als im September 1980 der Golfkrieg zwischen dem Irak und Iran ausbrach. Die Notierungen für Erdöl, die seit der Revolution im früheren Persien 1979 bereits markant zugelegt hatten, erhöhten sich schlagartig. Hatte das Faß 1978 noch 14 US-\$ gekostet, erreichten die Preise 1981



einen Höchststand von 35 US-\$. Ein Börsianer-Sprichwort sagt: „Eine Hausse wird geboren im Pessimismus. Sie wächst in der Skepsis. Sie altert im Optimismus, und sie stirbt in der Euphorie.“ Das umschreibt die Jahre nach dem Golfkrieg, als die Aktienkurse nur eine Richtung kannten: nach oben. Die Überbewertung korrigierte sich schließlich selbst, und der bis dahin längste Kursaufschwung der Nachkriegsgeschichte war vorbei: Am „Schwarzen Montag“, dem 19. Oktober 1987, brachen international die Aktienmärkte zusammen, die Börse von Hongkong wurde in der Folgezeit gar für eine Woche geschlossen. Der Dow Jones verlor an diesem Tag 23 %, ein sich selbst verstärkender Preisverfall, mit ausgelöst durch computergestützte Verkaufsprogramme.

#### WELTPOLITISCHE EREIGNISSE PRÄGEN DIE STIMMUNG

Nach 1929 und 1987 wurde der Oktober immer mehr zum Schreckgespenst an der Börse. Und auch 1989 verhiess der Herbstmonat nichts Gutes: In New York verlor der Dow Jones ausgerechnet am Freitag, dem 13., rund 7 % an Wert. Weltweit erholten sich die Kurse rasch; in Europa beflügelte der Fall der Berliner Mauer die Kurse zusätzlich. „Sorgenkind“ war die japanische Börse: Auf dem Höhepunkt des Booms erreichte der Nikkei-225-Index Ende Dezember einen Höchststand von knapp 39.000 Punkten, wenig später brach das Kartenhaus zusammen. Das Land geriet in eine tiefe Rezession, die im Grunde bis in die heutige Zeit anhält.

Anfang August 1990 marschierten irakische Truppen in Kuwait ein. Die Krise überschattete die Finanzmärkte, die Kurse wurden schwankungsanfällig. „Kaufen, wenn die Kanonen donnern, und verkaufen, wenn die Friedensglocken läuten“, machte als makabre Börsenweisheit wieder einmal

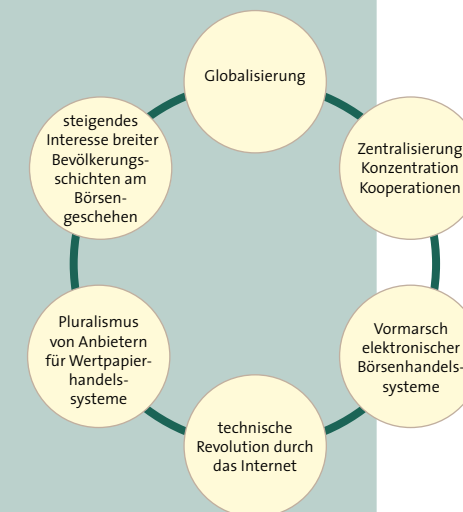


„Die nächsten Jahre sind die der Finanzdienstleister.“

Zoran Milinkovic,  
Börsenhändler



#### SECHS HAUPTTRENDS BESTIMMEN DIE ZUKUNFT DER BÖRSEN



die Runde, auch ein Jahr später, als die serbische Armee erst Slowenien und dann Kroatien überfiel und damit den Bürgerkrieg in Jugoslawien verschuldete.

Wir sind auf unserer Reise durch die Börsengeschichte fast in der heutigen Zeit angekommen. Die Historie hat gezeigt, daß hinter Turbulenzen an den internationalen Finanzmärkten meist wirtschaftliche Krisen oder Kriege standen. Der Weg von den Versammlungen auf holprigen Gassen zu den computerisierten High-Tech-Börsenplätzen wie an der Wall Street, in Tokio, London oder Frankfurt war ein langer. Eine Begleiterin war jedoch immer dieselbe: die Freude an der – manches Mal – überhitzten Spekulation: 1632 waren es die Tulpenzwiebeln, 2000 die Aktien am Neuen Markt.

#### GLOBALISIERUNG FÖRDERT WETTBEWERB DER BÖRSEN

In der globalen Börsenlandschaft Ende der 1990er Jahre sind eine Reihe von Einflußfaktoren auf den Plan getreten, die seither zu bestimmenden und wechselseitig wirkenden Megatrends geworden sind:

Die Börsenwelt wächst international zusammen. Strategische Entscheidungen einzelner Marktteilnehmer beeinflussen die Gefüge weltweit. Die Globalisierung läßt internationale Allianzen entstehen, Börsen fusionieren oder haben es vor. Noch ist gerade der europäische Kapitalmarkt mit über 30 eigenständigen Börsen, länderspezifischen Strukturen und unterschiedlichen technischen Standards sehr heterogen. Um Handel und Abwicklung zu vereinfachen, hat eine Konsolidierungswelle begonnen, die Märkte werden zunehmend vernetzt. Der Weg dorthin ist die Bündelung von Liquidität, bei vielen Vorhaben aber allein mit der Zielformulierung „vollelektronische Handelsplattform für Blue Chips und institutionelle Kunden“ im Hinterkopf – Angebot, Abläufe und Kosten sind an

den Bedürfnissen der Banken und anderer Großanleger orientiert, die zudem seit jeher einen Informationsvorsprung hatten. Keine 15 Jahre ist es her, daß Privatanleger erst in der Zeitung die Vortageskurse nachlesen konnten, um dann ihre Dispositionen zu treffen. Orders in kleineren Stückzahlen oder weniger bekannten Werten konnten nur vormittags erteilt werden und wurden zum einmal täglich ermittelten Kassakurs abgerechnet; Tage später dann lag die Bestätigung über die Depoteinbuchung im Briefkasten. Die Zeiten sind vorbei, die technische Revolution durch das Internet hat sich auch auf den Finanzmärkten durchgesetzt – auf Angebots- wie auf Nachfrageseite.

#### NEUE DEUTSCHE AKTIENKULTUR SUCHT NOCH IHR MAß

Noch vor fünf Jahren waren Aktionäre hierzulande eine seltene Spezies. Die Auswahl an Beteiligungswerten war spärlich, die Handlungsmöglichkeiten boten wenig Raum für Individualität. Das hat sich zum Ende der 1990er Jahre grundlegend geändert. Das IPO der Deutsche Telekom AG 1996 wird gemeinhin als der Startschuß der „neuen deutschen Aktienkultur“ gewertet, die Fortsetzungsgeschichte begann mit der Schaffung des Neuen Marktes 1997. Die Grundidee dieses Segmentes für Wachstumsunternehmen ist richtig, nur die Übertreibungen des vergangenen Jahres waren schädlich: Auch Unternehmen, deren Reife hierfür zweifelhaft war, wurden an die Börse geführt. Fundamentale Betrachtungen zählten wenig, die Aktien wurden den Emissionshäusern aus der Hand gerissen. Um es mit Bundeswirtschaftsminister Werner Müller zu sagen: „Lange Zeit war es einfacher, Kapital an der Börse zu beschaffen als einen Kleinkredit für eine neue Couch zu bekommen.“ Die Aktienkultur schien eine Frage von



„Es ist Bewegung bei uns. Die Zahl der Besucher – insbesondere aus dem Ausland – mehrt sich.“

Uta Simon,  
Empfang



Quantität zu sein, dabei läßt sie sich wohl viel eher an Qualität und Akzeptanz messen.

Und hier ist eine ganze Menge in Bewegung gekommen. Beispiel eins: Handelszeiten. Waren die deutschen Börsen früher nur drei Stunden am Mittag geöffnet, können Anleger inzwischen von 9.00 Uhr bis 20.00 Uhr ihre Orders erteilen. Hinzu kommen die außerbörslichen Handelssysteme, die vor und nach den offiziellen Öffnungszeiten Raum bieten, um auf Marktentwicklungen der überseeischen Börsen zu reagieren. Beispiel zwei: Transparenz. Ein Mausklick, und alle gewünschten Informationen sind im Internet abrufbar – für Private genauso wie für Institutionelle, „vor dem Web ist jeder gleich“. Die Berliner Wertpapierbörse geht noch einen Schritt weiter und ruft ein

Auslandsaktien auch in Deutschland eingeführt wurde, ist die Anlage in diesen Werten deutlich billiger und daher auch für Private interessanter. Allein in Berlin umfaßt das Angebot an Auslandswerten im Freiverkehrsegment mittlerweile mehr als 10.300 Aktien aus über 60 Ländern. Die hauptstädtische Börse ist es auch, die weitere Bewegung in die Kostenlandschaft bringt. Seit April 2001 hat sie die Maklercourtage halbiert, sie liegt seither bei 0,4 %.

#### KONZENTRATIONSPROZESS MUß EINSETZEN

Der Privatanleger ist die neuentdeckte Zielgruppe der Börsengegenwart und -zukunft. Traditionelle Börsen haben ihn identifiziert, genauso wie die ursprünglich aus den USA kommenden, nichtbörslichen vollelektronischen Handelssysteme, ECNs (Electronic Communication Networks) oder ATS (Alternative Trading Systems) genannt. Der Wettbewerb ist in vollem Gange, aktuell überschlagen sich die Initiativen der Börsen und ECN-Betreiber im Kampf um Marktanteile. Jeden Tag ist von neuen und doch ähnlichen Bündnissen mit unterschiedlichen Beteiligten zu lesen, alle wollen ein Stück vom „Retail-Kuchen“ abhaben. Die Innovationszyklen werden immer kürzer, die Nachahmungsgeschwindigkeit steigt.

Kurzfristig ist dieser Trend sicherlich nicht aufzuhalten, auf mittlere bis längere Sicht allerdings ist eine Konzentration auf einige wenige Anbieter zu erwarten. Durch die vielen, miteinander konkurrierenden Handelssysteme, die teilweise nur von ihren Betreibern mit Liquidität gespeist werden, zersplittern die Volumina, und am Ende trocknet der Handel aus.

Auf dem Siebertreppchen werden diejenigen stehen, die bei Preisqualität, Schnelligkeit der Auftragsausführung, Transparenz und vor allem bei der Bündelung der Liquidität die Nase vorn haben.

neues Zeitalter für Retail-Investoren aus: Sie öffnet das Orderbuch, früher bestgehütetes Geheimnis an den Börsen. Bislang – und auch erst seit kurzem – konnten nur professionelle Anleger Einsicht nehmen, jetzt kann sich jedermann via Internet orientieren: Wie waren die letzten Kurse in der ausgewählten Aktie, welche Überhänge zu welchen Kursen und Limits gibt es? Nur wenn diese Befunde mit ins Kalkül gezogen werden können, läßt sich eine Order wirklich marktgerecht platzieren. Beispiel drei: Transaktionskosten. Hohe Spesen und Fremdböhen haben für den Anleger den Aktienkauf jenseits der Landesgrenzen lange Zeit unattraktiv gemacht. Seitdem aber eine Vielzahl von

# Unser Unternehmen

In diesem Geschäftsbericht blicken wir zurück auf einige Jahrhunderte Börsengeschichte. Im Vergleich zu dem, was die Zukunft bringt und welche Trends gegenwärtig schon in vollem Gange sind, eine recht beschauliche Historie – im Hinblick auf die sich wandelnden Börsenstrukturen. Die nächsten Jahre werden bahnbrechende Veränderungen bringen. Fusions- und Allianzvorhaben und die Entstehung immer neuer Plattformen weisen den Weg. Der jetzige Wettbewerb zwischen Börsen und ECNs mit unterschiedlichen Kooperationspartnern ist erst der Anfang. Die Grundidee ist gut: keine alleinige Ausrichtung auf den Handel mit institutionellen Kunden mehr, sondern zunehmende Fokussierung auf den Privatanleger.

Für uns nichts Neues. Unser Unternehmensziel war es seit jeher, dem jetzt vielumwobenen Retail-Investoren dieselben Informations- und Aktionsmöglichkeiten

zu bieten wie sie den Institutionellen lange Zeit allein vorbehalten waren. Diese Chancen können Private aber nur dann sinnvoll für sich nutzen, wenn sie auf Plattformen handeln können, die hohe Liquidität bieten. Die droht indes zu zersplittern – bei der Vielzahl an Initiativen, deren Entstehen derzeit fast täglich an die Öffentlichkeit gelangt. Eine Konsolidierung ist hier unausweichlich. Fest steht für uns, daß wir nach Abschluß der Konzentrationsbewegung auch weiter zu den Mitgestaltern der sich wandelnden nationalen wie internationalen Börsenlandschaft zählen werden. Phantasie gehört dazu.

Die Holding Berliner Effektengesellschaft AG hält die Konzernfäden zusammen, auch wenn der Mehrheitsgesellschafter seit vergangem Jahr nicht mehr Holger Timm heißt. Wir sind und bleiben eine selbständige und börsennotierte Gesellschaft. Weil wir uns in Zukunft noch mehr auf unser originäres Kerngeschäftsfeld Market Making und Liquidity Providing konzentrieren, haben wir unser Beteiligungsportfolio vollkommen umstrukturiert. Die Allianz mit der Consors Discount-Broker AG hat unseren Unternehmensaufbau weitgehend verändert. Das dahinterstehende Vertragswerk war mehr als komplex, bestand aber im wesentlichen aus den nachstehenden Eckdaten:  
 Schritt 1: Consors garantierte eine Kapitalerhöhung in Höhe von 5 % und übte alle verfügbaren Optionsscheine zum ersten Ausübungszeitraum aus, im Ergebnis eine Kapitalerhöhung von 5 %, sprich Barmittel von rund 40 Millionen €. Schritt 2: Ein an den Durchschnittskursen beider Gesellschaften orientierter Aktientausch zwischen Berliner Effektengesellschaft AG und Consors, aus genehmigtem Kapital und unter Ausschluß des Bezugsrechtes. Das Tauschverhältnis war durch unabhängige Wertgutachten für beide Vertragsparteien unterlegt. Schritt 3: Um die Verwässerung für die

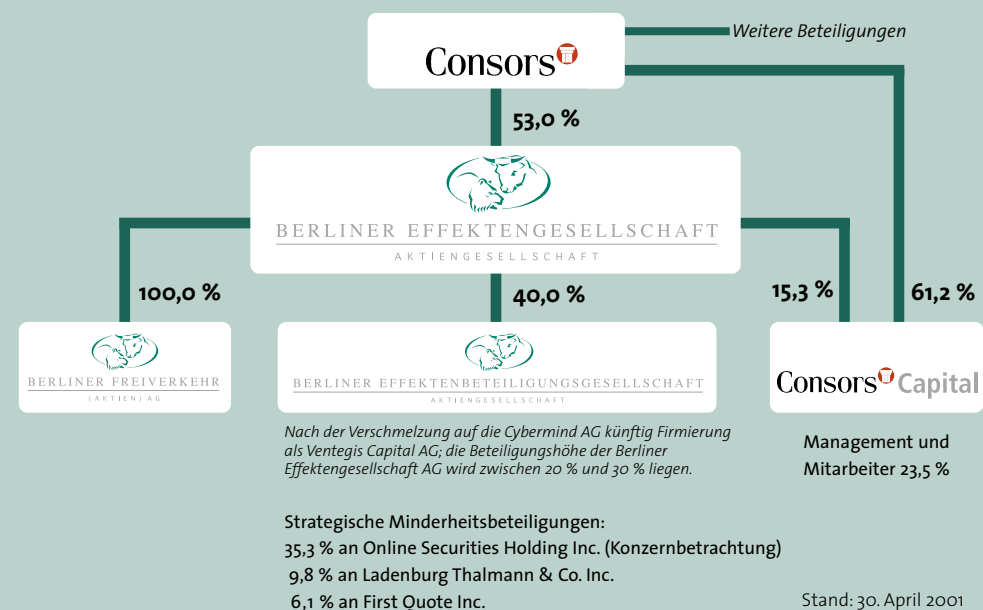
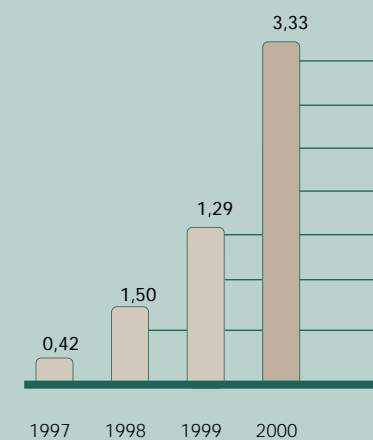


„2000 war für uns ein sehr, sehr gutes Jahr – nicht nur im Hinblick auf unsere Geschäftserfolge, unsere Erträge, sondern gerade, was die langfristige und strategische Positionierung angeht. Wir haben alles richtig gemacht.“

Holger Timm anlässlich der Aktionärsveranstaltung am 1. Dezember 2000

## DVFA/SG-ERGEBNISSE PRO AKTIE

(in €)



Aktionäre möglichst niedrig zu halten, tauschte Holger Timm als bisher größter Einzelaktionär der Berliner Effektengesellschaft AG entsprechend viele seiner Aktien in Consors-Aktien, um auf die Zielgröße von 53 % für den neuen Mehrheitsgesellschafter zu kommen. Das Tauschverhältnis war dabei ein schlechteres als das für die freien Aktionäre, denen für 2,7 Aktien der Berliner Effektengesellschaft AG eine Consors-Aktie angeboten wurde. Der hierfür entsprechend des Übernahmekodizes des Neuen Marktes maßgebliche höchste Börsenschlußkurs der Berliner Effektengesellschafts-Aktie an der Berliner Wertpapierbörse lag in den drei Monaten vor Bekanntgabe der Allianz bei 37,40 €.

**Die Veränderungen des Aktienkapitals:**  
(Maßgeblich ist die jeweilige Eintragung in das Handelsregister, die bei bedingtem Kapital von der Ausgabe der Aktien an die Aktionäre zeitlich abweichen kann.)

Anzahl der Aktien  
per 31. Dezember 1999  
und 30. Juni 2000: 13.256.312

Kapitalerhöhung aus dem  
Bezugsangebot, 1. August 2000: + 662.815

Anzahl der handelsregisterlich  
eingetragenen Aktien  
per 30. September 2000: 13.919.127

Kapitalerhöhung aus  
bedingtem Kapital  
(Ausübung des Optionsscheines),  
23. Oktober 2000: + 527.771

Kapitalerhöhungen gemäß  
§ 6 Abs. 2 der Satzung  
(Aktientausch mit Consors),  
23. Oktober 2000: +2.350.087

Anzahl der handelsregisterlich  
eingetragenen Aktien per  
23. Oktober 2000 und  
31. Dezember 2000: 16.796.985

**Bulle und Bär, die wir in unserem Namenszug tragen, gehören zur Börse wie Dow Jones und DAX. Ihre Symbolik ist unumstritten: Der Bär vertritt die Pessimisten, die mit fallenden Kursen an der Börse rechnen, der Bulle hat die Optimisten hinter sich.**

**Ihre Geschichte ist fast 400 Jahre alt und beginnt in London, wo sich die Händler in Kaffeehäusern trafen. Unter ihnen waren Spekulanten, die in der Hoffnung auf Kursrückgänge Aktien in den Markt gaben, die sie gar nicht besaßen. Sie verkauften einer Redewendung zufolge das Bärenfell, bevor das Tier erlegt war.**

**Im Kampf schlägt der Bär mit seiner Pranke nach unten. Offensiver ist der Bulle, er begegnet seinem Rivalen angriffslustig und stößt ihn mit den Hörnern nach oben. Das konnten die Londoner Broker bei ihrem seinerzeit liebsten Zeitvertreib, dem Wetten auf Bullen- und Bärenkämpfe, laufend beobachten.**

**So waren die beiden Sparringspartner als Metaphern für Hausse und Baisse an der Börse schnell gefunden und nahmen ihren Weg von der Themse an die globalen Finanzmärkte. 1886 schrieb die „New York Times“ über das Geschehen an der Wall Street: „Die Börse war Schauplatz eines Kampfes, wie er dort nie zuvor stattgefunden hat. Bullen und Bären standen sich voll verzweifelten Mutes gegenüber. Die Bären waren stärker.“**

**Mal hat der eine die Oberhand, mal der andere – damals wie heute. Langfristig konnte aber der Bulle bisher immer den Bären bezwingen und hatte die größere Ausdauer.**

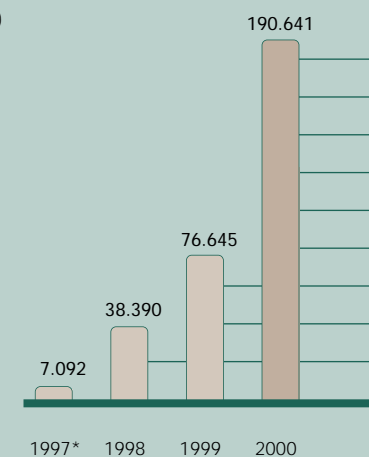
„Im Vergleich zu 1999 mit 53,4 % hat unser Eigenkapital im Konzern jetzt einen Anteil von 93,7 % an der Bilanzsumme.“

Heike Noack,  
Investor und Public Relations



#### ENTWICKLUNG EIGENKAPITAL

(in Tsd. €)



\* Eigenkapital der Holding,  
Werte von 1998-2000 Konzernangaben.

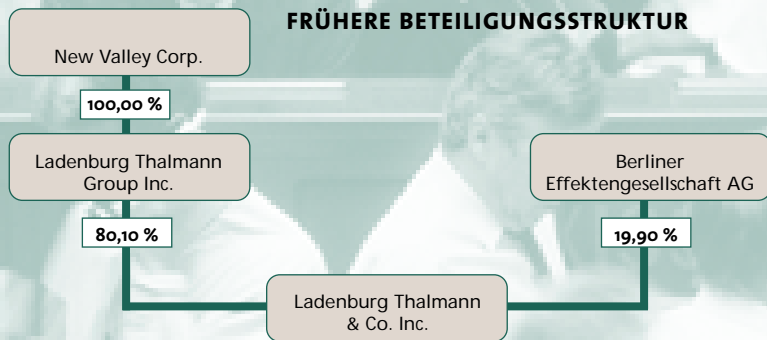
2.268.193 Aktien und 1.821.000 Bezugsrechte aus Aktien der Berliner Effektengesellschaft AG wurden zum Umtausch eingereicht, insgesamt also 16,33 % der Aktien der Berliner Effektengesellschaft AG. Von den jetzt 16.796.985 Aktien hält die Consors Discount-Broker AG 53 %, 24,98 % Holger Timm, die restlichen 22,02 % sind im Free Float.

Oft sind wir gefragt worden, warum das alles. Warum die Mehrheitsübernahme durch die Consors Discount-Broker AG, ist das der Ausverkauf der Berliner Effektengesellschaft AG? Die Antwort ist ein klares Nein. Wir haben seit Jahren zielgerichtet darauf hingearbeitet, einen solchen Zusammenschluß möglich zu machen. Die Geschäftsfelder zur Errichtung einer Retail-Börse, wie wir sie jetzt gemeinsam mit unserem Partner Consors in Berlin planen, haben wir schon seit unserem Börsengang 1997 in den einzelnen Unternehmenseinheiten konsequent entwickelt und inzwischen ausgebaut. Ursprünglich aus dem Maklerbereich kommend, waren jedwede Bündnisse mit anderen Marktteilnehmern nie Gedanke einer möglichen strategischen Option. Das wäre kurzfristiges, horizontales Wachstum gewesen. Unser Ziel ist aber vielmehr, uns vertikal und organisch zu vergrößern, langfristig die Gesellschaft für unsere Aktionäre „zukunftstauglich“ zu machen und im Handelsbereich soviel maßgebliches Ordervolumen wie möglich auf die Maklergesellschaft zu leiten – Consors als hier ohnehin größter Kunde war für das Vorhaben unser Wunschpartner, was auch umgekehrt für uns als ertragsstarke Gesellschaft gilt.

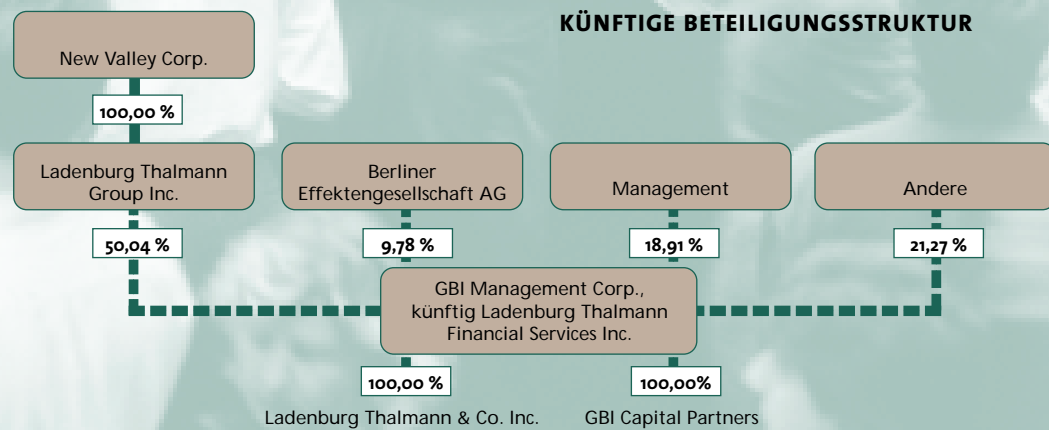
Zentraler Punkt des Konzeptes ist eine zukunftsweisende Online-Börse für Privatanleger.

Die Symbiose ist eine ganz natürliche: der hauptstädtische Retail-Finanzplatz, die Berliner Effektengesellschaft AG als dessen bedeutendster Marktteilnehmer und die Consors Discount-Broker AG als unser wichtigster Kunde. Ziel ist es, möglichst viel

### FRÜHERE BETEILIGUNGSSTRUKTUR



### KÜNFTIGE BETEILIGUNGSSTRUKTUR



Zur besseren Darstellung der Beteiligungsverhältnisse Angaben mit zwei Nachkommastellen.

Liquidität auf die ECN-Plattform zu ziehen, um jederzeit faire Preise gewährleisten zu können – europaweit eine der ersten Börsen für Privatinvestoren, die im Schwerpunkt auf das Online Broking setzt. Ein Netzwerk, das von der Ordererteilung bis hin zu Investmentprodukten alles abdeckt, und das, in Abgrenzung zur üblichen Definition eines ECNs, unter den strengen Regularien der Börsenaufsicht. Mit Kostenvorteilen, in deren Genuß bisher nur institutionelle Kunden kommen. Zudem stehen Transparenz, Fairneß und Schnelligkeit ganz oben auf der Prioritätenliste der Allianzpartner. Das seit 1. Februar 2001 auch für Privatanleger offene Orderbuch ist erst der Anfang.

### LADENBURG THALMANN FINANCIAL SERVICES INC.

Die bisherige Ladenburg Thalmann & Co. Inc. hat auch im vergangenen Jahr die gute Stellung als US-amerikanisches Investmentbank- und Brokerage-Haus weiter gefestigt und ausgebaut.

Waren wir im vergangenen Jahr noch mit 19,9 % an einer nicht börsennotierten Gesellschaft beteiligt, haben wir dieses Investment zu Beginn 2001 erfolgreich umstrukturieren können: Künftig halten wir 9,78 % an einem größeren, dann börsennotierten Unternehmen.

Die ausstehenden Aktien haben die bisherigen Gesellschafter für 10 Millionen US-\$ und mittelfristige Optionsanleihen zu einem Nennwert von weiteren 10 Millionen US-\$ an GBI Capital Management Corp. verkauft, von denen sie darüber hinaus 18.181.818 Stammaktien im Gegenzug erhalten haben.

„Unsere führende Rolle als Skontroführer haben wir im Jahre 2000 erfolgreich behauptet.“

Michael Hiller,  
Seniorhändler



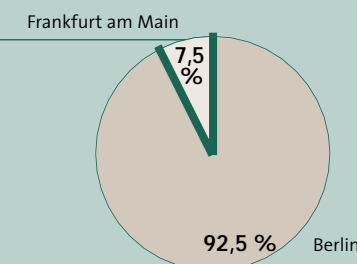
Die New Valley Corp. erwirbt eine Mehrheitsbeteiligung von 50,04 % an GBI und deren operativer Tochtergesellschaft, GBI Capital Partners, einem Wertpapier- und Handelsunternehmen mit mehr als 400 Brokern für den Privatkundenbereich. Nächster Schritt ist die Namensänderung in Ladenburg Thalmann Financial Services Inc. Die Firmenübernahme vereint Ladenburgs Corporate-Finance-, Research- und Vermögensverwaltungskapazitäten mit dem Privatkundenmaklerbereich von GBI – und erhöht den strategischen Wert unserer Beteiligung.

### BERLINER FREIVERKEHR (AKTIEN) AG

Bei der Veröffentlichung unserer vorläufigen Zahlen für das abgelaufene Geschäftsjahr haben die beiden Vorstandssprecher der Berliner Effektengesellschaft AG, Holger Timm und Dr. Jörg Franke, die Strategie des Jahres 2000 zusammengefaßt und die Richtung für die kommenden Jahre vorgegeben: „In Zukunft konzentrieren wir uns mehr auf unser originäres Kerngeschäftsfeld Market Making und Liquidity Providing.“

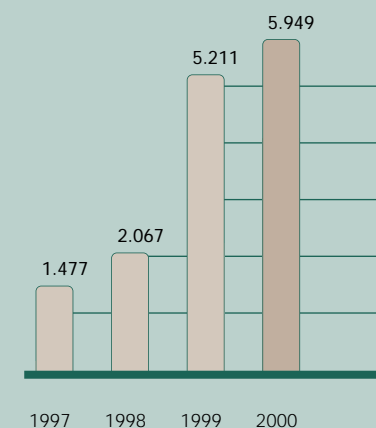
„Wer die Vergangenheit nicht ehrt, verliert die Zukunft. Wer seine Wurzeln vernichtet, kann nicht wachsen“ – so schon vor vielen Jahren der österreichische Maler Friedensreich Hundertwasser. Der Handelsbereich ist und bleibt die Keimzelle der Berliner Effektengesellschaft AG. Dabei hat die Berliner Freiverkehr (Aktien) AG ihre Marktposition als Deutschlands bedeutendste Börsenmaklergesellschaft im Jahr 2000 weiter ausbauen können. Die 100%ige Holding-Tochter führt die Skontren für nahezu 6.000 in- und ausländische Aktien, die hauptsächlich im Freiverkehr der Berliner und Frankfurter Wertpapierbörse oder am Neuen Markt gehandelt werden. Zugelassen ist sie außerdem an der Baden-Württembergischen Börse zu

### BERLINER FREIVERKEHR (AKTIEN) AG SKONTREN-HAUPTSTADT BERLIN



### ENTWICKLUNG DER SKONTRENANZAHL

(in Stück)



Stuttgart, der Bayerischen Börse zu München und seit dem vergangenen Jahr auch an der Börse Düsseldorf.

Als Designated Sponsor im elektronischen Handelssystem XETRA erfüllte die Berliner Freiverkehr (Aktien) AG zum Jahresende 2000 die Kriterien für die höchste Performance-Einstufung mit der Rating-Bestnote AA. Der erste Buchstabe steht dabei für die Dauer der Quotierung: Wer länger als acht Stunden am Tag Kauf- und Verkaufspreise stellt, bekommt das Prädikat A. Der zweite Buchstabe vertritt die Spanne zwischen An- und Verkaufspreis, den sogenannten Spreads. Mit A werden Sponsors bewertet, die insgesamt um mindestens ein Viertel enger als die maximal zulässige Spanne quotiert haben.

Unser honoriertes Verständnis als Market Maker und Liquidity Provider setzen wir auch an anderen Plattformen in die Tat um – wie an der im November 2000 gestarteten Osteuropabörse NEWEX. Die Börsenlandschaft ist mittlerweile zu stark gefächert, als daß wir unsere Dienstleistungen nur eingeschränkt anbieten könnten. Hybriden Marktmodellen gehört die Zukunft, dem Mix aus unterschiedlichen Handelssystemen. So können am besten die Wünsche der Privatanleger erfüllt werden, denen häufig mehr an der Sofortigkeit der Orderausführung gelegen ist als daran, limitierte Aufträge ins Orderbuch zu stellen.

Auch weiterhin fühlen wir uns der Berliner Wertpapierbörse verpflichtet, hier lassen sich notwendige Neuerungen schnell und flexibel umsetzen. Erinnert sei an die Verlängerungen der Handelszeiten oder die Abschaffung des Mindestschlusses für den variablen Handel. Per 1. April 2001 stand die Halbierung der Maklercourtage von 0,8 % auf 0,4 % auf der Agenda. Die Auswahl von weit über 10.300 Aktien aus über 60 Ländern allein im Berliner Freiverkehrsegment kann der Privatanleger nun noch kostengünstiger nutzen.

Ein erster Schritt in die richtige Richtung, denn die Courtage ist ein Relikt aus alten Börsenzeiten, im globalen Börsengefüge unbekannt und ein Standortnachteil für die heimischen Märkte.

In zwei bis drei Jahren wird die Maklercourtage ganz abgeschafft sein – eine Überzeugung, die wir bereits heute auf TradeGate umsetzen. Auch schon im August 1999, als wir die ersten waren mit dieser außerbörslichen Informations- und Handelsplattform im Internet. Das Jahr 2000 haben wir dazu genutzt, das System noch benutzerfreundlicher zu gestalten. Schließlich sind oft erst nach Börsenschluß unternehmensrelevante Nachrichten verfügbar, werden Kauf- oder Verkaufsempfehlungen von Analysten oder Börseninformationsdiensten ausgesprochen. Viele Anleger haben nur außerhalb der Börsenhandelszeiten genügend Zeit und Gelegenheit, sich aktiv um ihr Wertpapierdepot zu kümmern.

TradeGate ermöglicht allen interessierten Privatanlegern umfassende Informationen über die aktuelle Marktlage und auch den außerbörslichen Handel in ausgewählten deutschen und internationalen Werten. Das System steht zu Zeiten zur Verfügung, in denen kein börslicher Handel stattfindet, also wochentags vorbörslich von 8.00 Uhr bis 9.00 Uhr und nachbörslich von 20.00 Uhr bis 22.00 Uhr – so zumindest der Stand bis Ende April. Ab Mai 2001 werden die „TradeGate-Tore“ von montags bis freitags ganztags geöffnet sein.

Alle jeweils aktuellen deutschen Neuemissionen haben wir schon vorher börsentäglich von 8.00 Uhr bis 22.00 Uhr gehandelt. TradeGate steht für größtmögliche Transparenz: Pro ausgewähltem Papier ist unter [www.tradegate.de](http://www.tradegate.de) die gesamte Markttiefe aller vorliegenden, limitierten Kauf- oder Verkaufswünsche zu sehen, einschließlich der tatsächlich getätigten Festpreismomente. Ein Novum im Handel per Erscheinen bei aktuellen

„Privatanleger wollen online handeln und nicht nur ordern. Angebote jederzeit realtime annehmen und abgeben zu können – das ist der ‚Kick‘.“

Thilo Wessely,  
Senior Project Manager



TradeGate: unsere außerbörsliche Informations- und Handelsplattform im Internet – mit offenem Orderbuch.



IPOs: Bisher mußten Anleger ihre Zeichnungsentscheidung von sogenannten Graumarktpreisen abhängig machen, ohne feststellen zu können, welche echten Aufträge oder Umsätze den Preisindikationen überhaupt zugrunde lagen.

„Der Gewinn soll nicht die Basis, sondern das Resultat der Dienstleistung sein.“ Henry Ford hat recht. Mit ihren Dienstleistungen als Market Maker und Liquidity Provider ist die Berliner Freiverkehr (Aktien) AG hauptsächliche Ertragsquelle: Die 2000er Steigerung des Konzerngewinnes nach Steuern um 204 % von 16,48 Millionen € auf 50,15 Millionen € geht maßgeblich auf das Konto der 100%igen Holding-Tochter.

#### **BERLINER EFFEKTENBANK AG, JETZT CONSORS CAPITAL BANK AG**

Die ehemals 40%ige Holding-Tochter Berliner Effektenbank AG hat sich seit ihrer Gründung 1998 als private Investmentbank einen guten Namen in der Rubrik „klein, aber fein“ machen können. Dabei war sie sich immer ihrer Stärken bewußt und hat sich auf die Kernkompetenzen Corporate Finance und Private Banking konzentriert. Die Kunden in beiden Bereichen wußten seit jeher die Flexibilität eines noch jungen Hauses zu schätzen.

#### **Corporate Finance**

Für diejenigen Unternehmen, die wir beim Gang an die Börse begleitet haben, waren wir in jeder Phase des IPOs und auch danach kompetenter Ansprechpartner: von der Schaffung der gesellschaftsrechtlichen Voraussetzungen bis hin zu Emissionsfolgeschäften. Als Berliner Effektenbank AG haben wir in 2000 nachstehende Kapitalmarkttransaktionen mit einem ausmachenden Gesamtvolumen von rund 61 Millionen € auf den Weg gebracht:

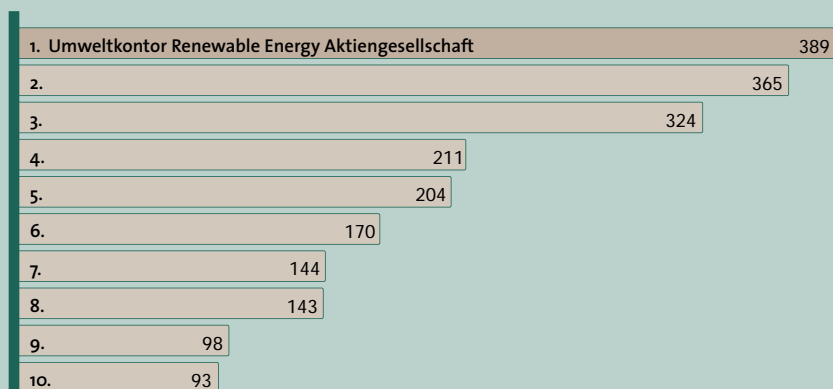
„Unsere Bilanzsumme hat sich weiter erhöht – obwohl die Consors Capital Bank AG nicht mehr zum Konsolidierungskreis gehört.“

Gaby Losensky,  
Rechnungswesen



### STOLZER SIEGER

Die beste Emission des Jahres 2000  
(Kursveränderung zum Emissionspreis in %, Stand: 31. Januar 2001)



Quelle: OnVista, „manager magazin“ 3/2001

### DURCHMARSCH

„WirtschaftsWoche“-Ranking  
der Emissionsbanken 2000

Rang	Vorjahr	Bank
1.	( )	
2.	( )	
3.	( )	
4.	( )	
5.	(29.)	Berliner Effektenbank AG
...	...	
32.	( )	

Quelle: „WirtschaftsWoche“ 4/2001

### DIE WERTSCHÖPFER

Emissionsbanken, unterteilt in die Gruppen  
„Wertvernichter“ und „Wertschöpfer“

1.	
2.	
3.	
4.	
5.	Berliner Effektenbank AG
6.	

Quelle: OnVista, „Capital“ 3/2001

- IPO Eichborn AG
- IPO Umweltkontor Renewable Energy Aktiengesellschaft
- IPO InfoGenie Europe AG
- Barkapitalerhöhung der Mologen Holding AG
- Zweimalige Kapitalerhöhung und Segmentwechsel in den Geregeltten Markt der PEH Wertpapier AG
- Kapitalerhöhungen der Berliner Effektengesellschaft AG.

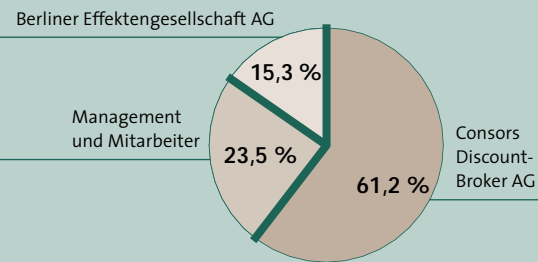
Unbestritten erfolgreichste Neuemission des Börsenjahrganges 2000 war die von der Berliner Effektenbank AG begleitete Umweltkontor Renewable Energy Aktiengesellschaft. Das rheinländische Unternehmen ist Spezialist, wenn es um Kraftwerke geht, die erneuerbare Energien nutzen – das Spektrum reicht von Projektentwicklung, Realisierung, Finanzierung und Vertrieb bis hin zur Betriebsführung und Verwaltung. Klarer Schwerpunkt ist noch die Windenergie, aber die Gewinnung von elektrischer Energie aus Biomasse, Wasserkraft, Sonneneinstrahlung und Geothermie ist zunehmend Thema der geschäftspolitischen Ausrichtung.

In unserer Rolle als solider Wertschöpfer hätten wir natürlich weitermachen können. Oder: Wir erschließen uns zusätzliches Geschäftspotential – hierfür haben wir uns mit der Anbindung an die Consors Discount-Broker AG entschieden. Uns ist es gelungen, die Berliner Effektenbank AG im beiderseitigen Interesse sinnvoll in die Verträge mit der Consors Discount-Broker AG einzubinden.

Die neugeschaffene Consors Capital Bank AG, kurz Consors Capital, kann so die bestehenden Strukturen einer etablierten Investmentbank nutzen. „Online Brokerage meets Investment Banking“: Zu den technologieaffinen und transaktionsfreudigen Kunden der Pionierzeit treten neue Zielgruppen mit den Erwartungen an ein erweitertes Produktangebot – beispielsweise bei der Zeichnung von Neuemissionen. Consors Capital will mit den angestrebten Konsortialführerschaften die Zuteilungschancen bei interessanten IPOs für die Privatanleger attraktiver gestalten. „Investment Banking mit der e-Komponente“ ist die Strategie, die führende Investmentbank im Online-Bereich zu werden, das Ziel.

„Ich habe schon immer einen starken Bezug zum Neuen Markt gehabt“, so Alfred Möckel, Sprecher des Vorstandes von Consors Capital und zugleich Mitglied des Vorstandes der Consors Discount-Broker AG – und so legt er mit seinem Team den Schwerpunkt auf das Marktsegment, in dem 70 % der europäischen Wachstumswerte vertreten sind. Das Beste aus den beiden Welten Old und New Economy zu verbinden, das ist das Motto. Anders als in den USA kennt der deutsche Investment-Banking-Markt weitestgehend Universalanbieter, auf Wachstumsunternehmen und den Neuen Markt spezialisierte Häuser gibt es hierzulande nicht. Eine Nische, die Consors Capital für sich nutzen will – die ersten IPOs sind in Vorbereitung.

### BETEILIGUNGSSTRUKTUR CONSORS CAPITAL BANK AG



Stand: 30. April 2001

Mit dieser organisatorischen Aufstellung wird sich Consors Capital geschäftspolitisch auf vier Kerngeschäftsfelder ausrichten:

- IPO-Führungsmandate
- Eigenhandel
- Beratung und
- Abwicklung.

Im ersten Jahr sind Start-up-Kosten im einstelligen Millionen-Euro-Bereich zu erwarten, 2002 sollte die Gewinnschwelle schon überschritten sein. Zunächst mit einem Eigenkapital von rund 40 Millionen € ausgestattet, hat sich die Bank auf längere Sicht den Gang an die Börse als Option offen gelassen.

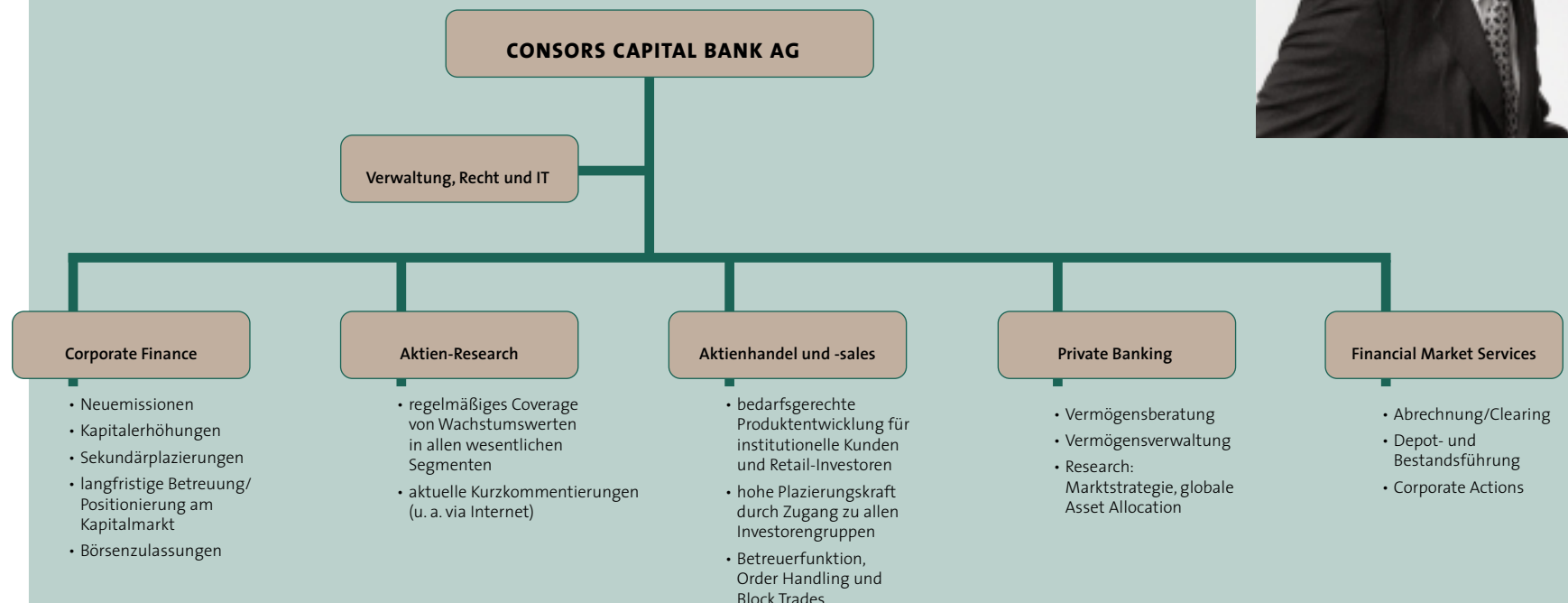
#### Private Banking

Sitz von Consors Capital ist Frankfurt am Main, der hauptstädtische Stützpunkt firmiert als „Berliner Effektenbank, Niederlassung der Consors Capital Bank AG“. So bleibt der vertraute Name für die Kunden der Vermögensberatung und -verwaltung erhalten – und damit auch die Maxime: Individualität in der Betreuung und Ausrichtung auf die Bedürfnisse börseninteressierter Privatanleger.



„Der Ergebnisbeitrag, den die Berliner Effektengesellschaft AG aus ihrer Beteiligung an der Consors Capital Bank AG erhält, wird nach Steuern bei rund 2,3 Millionen Euro liegen.“

Frank R. Gärtner,  
Projektmanager Corporate Finance





„Wir wollen keine Geschichten erzählen, sondern die Wahrheit.“

Claus Vogt,  
Research



Erfahrung ist die Stärke des Private-Banking-Teams. Daneben war im vergangenen Jahr einer der Schwerpunkte: fundierte Informationen für die Kunden. Das monatlich erscheinende Kundenmagazin „Performance“ bietet seit Februar 2000 volkswirtschaftliche Betrachtungen und Einschätzungen der globalen Kapitalmärkte als Handwerkszeug für persönliche Anlagestrategien.



Performance ist alles: Das Kundenmagazin informiert laufend die Privatkundschaft

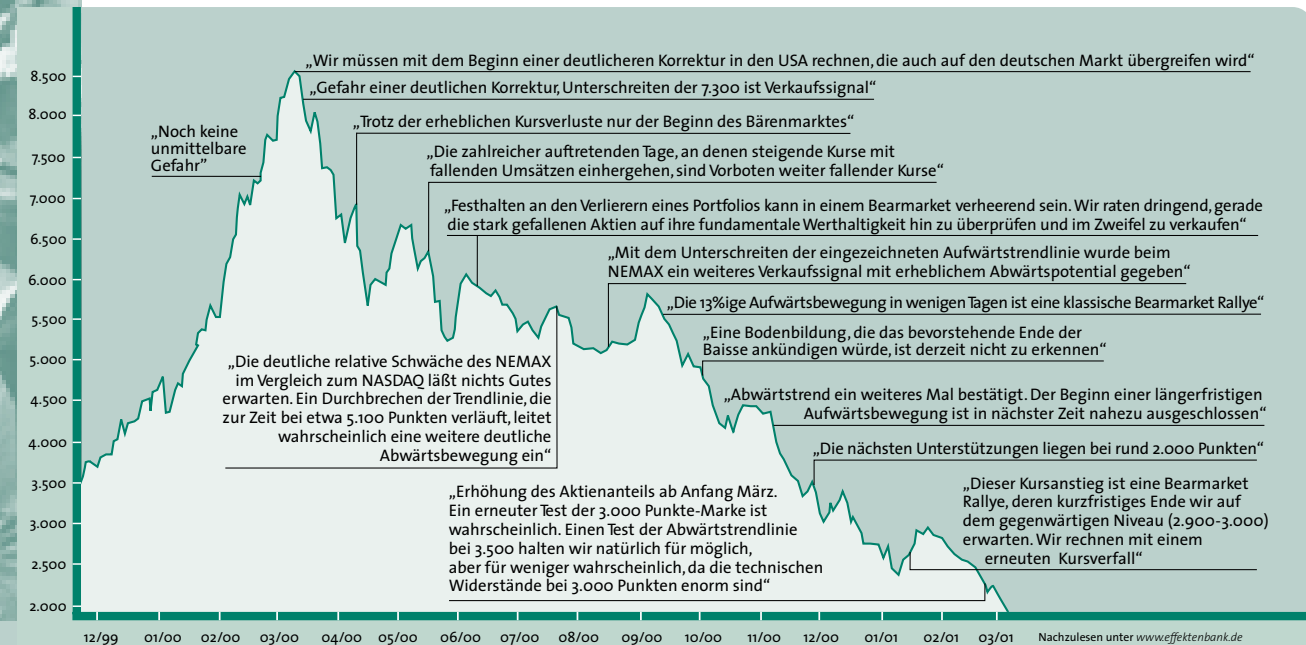
Die Finanzmärkte funktionieren in einem zyklischen Auf und Ab, sowohl über sehr lange Zeiträume als auch kurzfristig. Um dem wechselhaften Geschick der Märkte nicht hilflos ausgeliefert zu sein, wollen wir mit unserem Prognosemodell mittel- bis langfristige Börsentrends frühzeitig erkennen. Wir raten ab von einer Alles-oder-nichts-Vorgehensweise und empfehlen stattdessen eine Aufteilung der Vermögenswerte auf verschiedene Anlageinstrumente – in Übereinstimmung mit dem Anlagehorizont, der

individuellen Risikoneigung und der aktuellen Vermögenssituation des Kunden. Im Rahmen einer auf diese Weise hergeleiteten Asset Allocation (= Aufteilung des Anlagevermögens) dient unser Modell taktischen Adjustierungen. Die zahlreichen Einflußfaktoren, die das Börsengeschehen bestimmen, lassen sich in folgende wichtige Kategorien einteilen:

- monetäre Rahmenbedingungen
- Sentiment der Marktteilnehmer
- fundamentale Bewertung
- Markttechnik.

Das von uns verwandte Modell stellt ab auf die drei erstgenannten Faktoren. Die Markttechnik betrachten wir lediglich als Hilfsfunktion, deren Interpretation von den Vorgaben der anderen Komponenten bestimmt wird.

Im Jahr 2000 waren wir Rufer in der Wüste mit unseren von der Mehrheitsmeinung stark abweichenden Analyseergebnissen, die Börsensituation zu Beginn 2001 haben wir auf diese Weise vorhergesagt.



Die Kursentwicklung am Neuen Markt und die im Kundenmagazin „Performance“ gemachten Prognosen.

Unser Anliegen war und ist es, eine objektive Analyse des Börsengeschehens zu liefern, deren Werthaltigkeit an den aus ihr folgenden Prognosen gemessen werden kann. Nur zu diesem Zweck haben wir uns das Korsett unseres Gesamtmodells angelegt. Um es mit Friedrich Dürrenmatt zu sagen: „Wir haben nicht positiv, wir haben ehrlich zu sein!“

#### Financial Market Services

Das zwölfköpfige Team ist zunächst Dienstleister für die Abwicklung des kompletten Wertpapiergeschäftes der Berliner Freiverkehr (Aktien) AG und künftig auch der Consors Capital Bank AG. Das kosteneffiziente Servicespektrum reicht von Abrechnung/Clearing über Depot- und Bestandsführung bis hin zu Corporate Actions.

Die Transaktionen im Wertpapier-Settlement sind komplex – und kostspielig. Jährlich werden in Deutschland weit über 1,53 Milliarden € für Wertpapier-Services aufgewandt, ein Zukunftsmarkt. Und so ist es nur konsequent, auch Dritten die Abwicklungsdienstleistungen anzubieten. Vor dem Hintergrund zunehmenden Konkurrenzdruckes ist Nachfrage von anderen Marktteilnehmern mehr als ausreichend gegeben, so daß einem weiteren Ausbau dieses Bereiches als eigenständiges Profit Center nichts mehr im Wege stehen sollte.

#### E\*TRADE GERMANY AG

Nachdem die Consors Discount-Broker AG die 60%ige Mehrheit an der seinerzeitigen Berliner Effektenbank AG übernommen hatte, büßte deren 35%ige Beteiligung am Joint Venture E\*Trade Germany AG an strategischem Nutzen ein. Im September kaufte die Muttergesellschaft E\*Trade Group Inc. USA die von der Bank gehaltenen Anteile zurück. Ein kurzes, aber wirtschaftlich erfolgreiches Investment.

„Die Berliner Effektenbank AG hatte etablierte Strukturen – die nutzt Consors Capital, um zur festen Größe rund um das Thema Kapitalmarktkonzepte zu werden.“

Marek Gutsch,  
Financial Market Services



#### BERLINER EFFEKTENBETEILIGUNGSGESELLSCHAFT AG

Die Veränderungen unserer aufbauorganisatorischen Strukturen haben auch die Frage nach der künftigen Ausrichtung der Berliner Effektenbeteiligungsgesellschaft AG gestellt. Deren bisherige Aufgabenstellung innerhalb des Konzerns, Bridge Financing in enger Abstimmung mit den Corporate-Finance-Projekten der Berliner Effektenbank AG, ist so nicht mehr gegeben. Die 40%ige Holding-Gesellschaft wird auf die im Freiverkehr notierte Cybermind AG verschmolzen, dadurch entsteht die Ventegis Capital AG. Ihr Geschäftszweck: Investitionen in frühen Entwicklungsphasen von Wachstumsunternehmen aller Branchen in Deutschland.

Die Beteiligung der Berliner Effektengesellschaft AG an der Ventegis Capital AG wird sich künftig voraussichtlich zwischen 20 % und 30 % bewegen.

#### KURSENTWICKLUNG UNSERER AKTIE

Wertpapierkennnummer 522130, amtlich notiert in Berlin und Frankfurt

Die Kursentwicklung unserer Aktie verlief bis Mitte August erfreulich, das Papier konnte sich in diesem Zeitraum mehr als verdoppeln. In der zweiten Jahreshälfte gab die Aktie dann aber einen Großteil dieser Kursgewinne wieder ab und beendete das Jahr schließlich mit 25,50 €. Dies entspricht einem Plus gegenüber Jahresanfang von 27 % und ist eine klare Outperformance des Referenzindizes SDAX. Positiv zu werten ist außerdem die Tatsache, daß die Aktie das ganze Jahr über deutlich über den Tiefständen des Jahres 1999 notierte. Dennoch spiegelt dieser Kursverlauf unserer Meinung nach die mehr als positive Entwicklung unseres Unternehmens nicht wider.

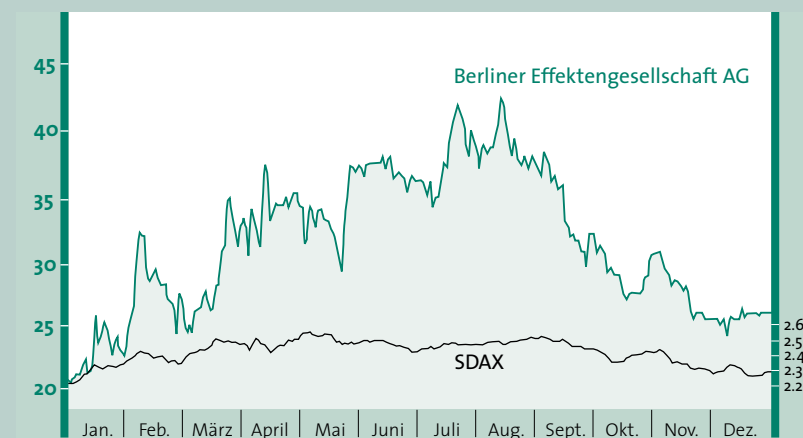
Offensichtlich wurde auch unsere Aktie von der allgemeinen Baisse erfaßt, die das zweite Halbjahr 2000 maßgeblich prägte. Die wichtigen zukunftsweisenden Weichenstellungen, die das Management der Berliner Effektenge-

sellschaft AG im Jahr 2000 vorgenommen hat, spielten vor diesem Hintergrund nur eine der allgemein pessimistischen Stimmung untergeordnete Rolle. Mit einem lediglich einstelligen Kurs-Gewinn-Verhältnis halten wir unsere Aktie für sehr günstig bewertet. Unsere strategische Positionierung im Angesicht sich rasch wandelnder Finanzmarktstrukturen ist solide, unsere Zukunftsaussichten sind positiv.

Von der auf der Hauptversammlung 2000 durch unsere Aktionäre beschlossenen Ermächtigung zum Aktienrückkauf haben wir gerade zum Jahresende reichlich Gebrauch gemacht. Wir sehen dieses Instrument ausdrücklich nicht als eines der Kurspflege, sondern zur Stabilisierung des Shareholder Value für unsere Aktionäre. Es läßt sich wie in unserem Fall nur aus einer Position der Stärke, sprich mit ausreichender Liquidität innerhalb des Unternehmens, wirksam einsetzen.

#### AKTIENKURSENTWICKLUNG IM VERGLEICH ZUM SDAX

1. Januar 2000 – 31. Dezember 2000



#### NOCH AUSSTEHENDE TERMINE DES LAUFENDEN GESCHÄFTSJAHRES

- 3. Juli 2001**  
10.00 Uhr Hauptversammlung in Berlin
- 9. August 2001**  
Bericht über das erste Halbjahr 2001
- 8. November 2001**  
Bericht über das dritte Quartal 2001
- 7. Dezember 2001**  
17.00 Uhr Aktionärsveranstaltung in Berlin

Stand: 30. April 2001



#### DR. JÖRG FRANKE

geboren am 7. Januar 1941  
in Halle/Saale

- Studium der Rechtswissenschaften in Bonn, Kiel, Freiburg und Köln  
Abschluß: Erstes Juristisches Staatsexamen, 1966
- Referendariat  
Abschluß: Zweites Juristisches Staatsexamen, 1969
- Rheinische Friedrich-Wilhelm-Universität, Bonn  
Promotion zum Dr. jur., 1971

Berufliche Stationen:

- Westdeutsche Landesbank Girozentrale, Düsseldorf  
zuletzt Abteilungsdirektor für das Aktienkonsortialgeschäft,  
1970–1984
- Berliner Wertpapierbörse, Berlin  
Geschäftsführer, 1984–1988
- Berliner Kassenverein AG-Wertpapiersammelbank, Berlin  
Mitglied des Vorstandes, 1984–1989
- Deutsche Terminbörse (DTB), Frankfurt am Main  
Geschäftsführer, 1989–1998
- Deutsche Börse AG, Frankfurt am Main  
Mitglied des Vorstandes, 1993–2000
- Frankfurter Wertpapierbörse (FWB), Frankfurt am Main  
Geschäftsführer, 1995–2000
- EUREX Zürich AG, Zürich, Schweiz  
Vorsitzender der Geschäftsleitung, 1999–2000
- EUREX Frankfurt AG, Frankfurt am Main  
Vorsitzender des Vorstandes, 1998–2000

Vorsitzender des Aufsichtsrates der ENEX AG, Salzburg, Österreich  
(ab Mai 2001)

Mitglied des Aufsichtsrates der EUREX Bonds GmbH,  
Frankfurt am Main  
(seit Februar 2001)

Lehrbeauftragter an der Universität Karlsruhe  
(seit Sommersemester 1999)

Aufnahme in die „Hall of Fame of Derivatives“, New York, USA  
(seit Februar 1999)

**„Die dem Fußball entlehnte Doppelspitze Timm/Franke ist eine Angriffskonstellation, und so verstehen wir sie auch: Unsere langjährigen, aber unterschiedlichen Erfahrungen werden sich dabei gut ergänzen.“**

Interview mit **DR. JÖRG FRANKE**,  
seit 1. Februar 2001  
Sprecher des Vorstandes der  
Berliner Effektengesellschaft AG

*Herr Dr. Franke, spätestens seit Gründung der Deutschen Terminbörse (DTB) 1990 und der Zusammenlegung mit dem schweizerischen Pendant SOFFEX 1998 zur erfolgreichsten Terminbörse der Welt, der EUREX, ist Ihr Name in der deutschen und internationalen Finanzwelt ein feststehender Begriff. Was ist Ihr Antrieb?*

Franke: Die Börsen haben mich seit jeher fasziniert. Ihre Geschichte, von der ja auch dieser Geschäftsbericht erzählt, ist schon interessant genug, die Zukunft wird mindestens genauso spannend. Den Wandel aktiv mitgestalten, das ist meine Devise.

*Ist das der Grund, warum Sie zur Berliner Effektengesellschaft AG gewechselt sind?*

Franke: Ja, das Unternehmen hat in seiner noch jungen Geschichte immer wieder seine Innovationskraft unter Beweis gestellt und wegweisende Veränderungen im deutschen Börsenhandel angestoßen. Sei es die Verlängerung der Börsenhandelszeiten, die massive Angebotserweiterung an ausländischen Titeln an der Berliner Wertpapierbörse oder die erste außerbörsliche Handels- und Informationsplattform im Internet, TradeGate – dies alles geht auf die Initiative meines Vorstandssprecherkollegen Holger Timm und seines Teams zurück.

*Alles Punkte, die im Sinne des privaten Aktienanlegers sind.*

Franke: Genau. Während andere erst jetzt den Retail-Markt entdecken, hat sich die Berliner Effektengesellschaft AG schon immer für eine „Demokratisierung“ des Aktienhandels eingesetzt: gleiche Chancen für alle, ohne Kosten- oder Informationsvorteile für Institutionelle.

*Sie sagen es selbst: Der Privatanleger ist die „Neuentdeckung“ der letzten Jahre und hat sich als Stabilitätsfaktor Geltung verschafft. Nur so lassen sich die nahezu täglich neu entstehenden Plattformen verschiedener Kooperationspartner erklären. Wie sehen Sie die Entwicklung?*

Franke: Im Moment etwas kritisch. Sicherlich ist es gut, daß die „Börsensteinzeit“ vorbei ist und private Anleger zunehmend die gleichen Möglichkeiten haben, wie sie früher nur Institutionellen vorbehalten waren. Gewinnen können die Privaten am Ende aber nur bei niedrigen Transaktionskosten und hoher Liquidität, auch in kleineren Werten.

Die Retail-Investoren sind mittlerweile schon in der komfortablen Situation, sich die vermeintlich beste Börse oder das vermeintlich beste ECN aussuchen zu können. Nur, welcher Ausführungsplatz ist wirklich „der beste“? Die Beantwortung dieser Frage hängt von den jeweiligen Interessen der Privatanleger ab. Ist es die Liquidität, die preiswerteste Ausführung, die „Sofortigkeit“, die Transparenz? Mit der zunehmenden Vielfalt der Ausführungsmodalitäten und -plätze hat der Anleger die Qual der Wahl. Hier gilt es, ihn über alle Möglichkeiten gut aufzuklären.

*Die Berliner Effektengesellschaft AG hat mit der Ankündigung einer „Leitbörse für Privatanleger“ als Gemeinschaftsprojekt mit der Berliner Wertpapierbörse und dem neuen Mehrheitsaktionär Consorts Discount-Broker AG im abgelaufenen Geschäftsjahr für reichlich Furore gesorgt. Wo sehen Sie das Konzept am Ende der von Ihnen erwarteten Konzentrationsbewegung?*

Franke: Zunächst einmal etwas zur Prominenz unseres Vorhabens. Wie richtig es ist, zeigt die Vielzahl angekündigter Initiativen, die auf unsere hin folgten. Ich sehe uns aber immer noch auf der Siegerstraße. Nicht erst heute wird die Schlacht technologisch geschlagen. Das war zu meinen DTB- und EUREX-Zeiten nicht anders; dort haben wir frühzeitig an vollelektronische, vernetzte Handelssysteme geglaubt und das auch beharrlich durchgesetzt. Der Trend hat sich in diesen Zeiten weiter verstärkt. Wir reden mit den richtigen Partnern, um bestens vorbereitet zu sein. Um mit Holger Timms Hauptversammlungsrede 2000 und seinem Sunzi-Zitat zu sprechen: „Wenn Du den Feind und Dich selbst kennst, brauchst Du den Ausgang von hundert Schlachten nicht zu fürchten.“

*Die Unternehmensberatung Frost & Sullivan erwartet, daß sich das Investitionsvolumen für die Technik der elektronischen Handelsplätze von 2,6 Milliarden US-\$ 1999 bis 2006 auf 24 Milliarden US-\$ fast verzehnfachen wird. Teilen Sie diese Einschätzung?*

Franke: Ja. Diese Entwicklung haben wir für unser Haus auch schon früh erkannt und auf die Technik gesetzt. Bundesweit ist unsere Tochtergesellschaft Berliner Freiverkehr (Aktien) AG der bedeutendste Skontrofführer; von den rund 6.000 Werten handeln wir das Gros in Berlin über Fernskonten. Seit 1998 schon hat sich die physische Präsenz unserer Händler in eine virtuelle gewandelt. Das mancherorts zu hörende Bedauern über das „Ende des Parketts“ ohne gestikulierende oder rufende Marktteilnehmer können wir vielleicht aus nostalgischen Aspekten heraus teilen, unter Betrachtung der Realitäten jedoch nicht. Die Aufgabe des Parketthandels ist aber nicht das Ende der Börsenmakler, wie vielfach kolportiert wird. Im Gegenteil, deren Aufgaben werden sich nur wandeln. Sicherlich können elektronische Handelssysteme gleichartige Orders automatisch zusammenführen; bei einem Großteil der Werte müssen Händler aber erst einmal die Liquidität in die Aktie bringen: Market Making und Liquidity Providing sind die Zukunftswörter. Hier haben wir auch schon

unsere ersten Hausaufgaben gemacht. In den USA erleben wir eher die Renaissance hybrider Systeme – das wird in Deutschland nicht anders werden. Allerdings lassen sich die dortigen Marktmodelle nicht 1:1 auf deutsche Verhältnisse übertragen; bei Regularien und Abwicklungssystemen ist noch viel zu tun.

*Dann wäre „die eine Weltbörse“ die Lösung?*

Franke: Theoretisch schon, praktisch aber nicht durchsetzbar – dazu liegen die nationalen Interessen zu weit auseinander. Wohl glaube ich aber, daß in den nächsten fünf Jahren die sich nach der Konzentrationsbewegung herauskristallisierenden Plattformen weltweit zum 24-Stunden-Handel vernetzen werden, an 365 Tagen im Jahr. Wenn Sie mich fragen, welche Rolle wir in diesem Konzert spielen, kann ich nur sagen: Wir denken global und haben noch Großes vor. Schon Jules Verne sagte: „Alles, was ein Mensch sich vorstellen kann, werden andere Menschen verwirklichen.“ Nur so können wir unserem Anspruch als führender Finanzdienstleister mit Schwerpunkt aktiver Market-Maker-Tätigkeit an verschiedenen Börsen und ECNs auch à la longue weiter gerecht werden.

*Führender Finanzdienstleister ist ein gutes Stichwort. Im 1999er Geschäftsbericht hieß es über die Berliner Effektengesellschaft AG „In Berlin zu Hause – in der ganzen Welt aktiv“. Für Sie, der Sie einmal als „Weltbörsianer“ apostrophiert wurden, trifft das ja mit Ihrer Rückkehr nach Berlin genauso zu wie auf Ihre Ziele: Schon in Ihrer Zeit als Geschäftsführer der Berliner Wertpapierbörse 1984–1988 haben Sie sich für transparente und vernetzte Märkte für alle Beteiligten starkgemacht. In welchen Ressorts wollen Sie das für die Berliner Effektengesellschaft AG umsetzen?*

Franke: Meine Schwerpunkte werden die strategische Planung, die europäische Einbindung und Expansion unseres Unternehmens sein, genauso wie die Bereiche Investor und Public Relations. Ich werde vom Standort Frankfurt am Main aus operieren, freue mich aber, so oft wie möglich in meine Lieblingsstadt Berlin zu kommen.



# Bericht des Vorstandes

Ein äußerst turbulentes Börsenjahr liegt hinter uns, mit Höhen und Tiefen von bemerkenswertem Ausmaß, die sich auch unmittelbar im Ergebnis der Berliner Effektengesellschaft AG widerspiegeln. Unter dem Strich steht, geprägt durch das erste Rekordquartal im Jahre 2000, in dem nicht nur alle Börsenindizes ein Alltime High erreichten, sondern auch die Umsatztätigkeit an den Finanzmärkten, ein Konzernergebnis von 50 Millionen € nach Steuern. Diesen ungewöhnlichen wirtschaftlichen Erfolg unserer Gesellschaft kann sich die Geschäftsführung nur zum Teil, nämlich insbesondere insoweit zugute schreiben, als in den vergangenen Jahren die richtigen strategischen Entschlüsse gefaßt wurden. Unser Dank gilt daher an dieser Stelle unseren motivierten und engagierten Mitarbeitern, die im vergangenen Jahr bis an die Grenzen ihrer physischen und psychischen Leistungsfähigkeit gegangen sind und unserem kompetenten Aufsichtsrat, der gerade im letzten Jahr stark gefordert war, als es einmal mehr galt, grundsätzliche Richtungsentscheidungen für die Berliner Effektengesellschaft AG zu fällen.

Die allgemeine Marktsituation hat sich im Laufe des Jahres verschlechtert. Unsere Gesellschaft gehörte frühzeitig zu den Mahnern, als sich an den Wachstumsmärkten, insbesondere NASDAQ und Neuer

Markt, eine extreme Überbewertung zum Anfang des Jahres 2000 abzeichnete. Uns war sehr wohl bewußt, daß wir die unverhofften Windfall Profits früher oder später durch einen entsprechenden Crash, verbunden mit erheblichen Umsatzrückgängen, würden bezahlen müssen. Die Art und Weise, wie sich die Korrektur der Märkte nun über einen Zeitraum von über einem Jahr vollzieht, ist in Umfang und Intensität mit verschiedensten unangenehmen Begleiterscheinungen bedrohlich, und die Folgen sind derzeit nicht absehbar. Niemand kann heute ausschließen, daß wir in eine langanhaltende Korrektur und Seitwärtsbewegung mit äußerst niedrigen Umsätzen einmünden, die schlimmstenfalls eine echte Wirtschaftskrise auslösen könnten.

Bereits auf der letzten Hauptversammlung hat der Vorstand die Überzeugung geäußert, daß wir in einem Wachstumsmarkt, nämlich dem globalisierten Kapitalmarkt, tätig sind, aber auch auf möglicherweise sogar mehrjährige Rückschläge vorbereitet sein müssen. Börsenzyklen lassen sich nicht verlässlich voraussagen. Insoweit ist es unsere Überzeugung, daß wir uns in der strategischen Ausrichtung und Führung der Gesellschaft davon nicht leiten lassen dürfen.

Die zentrale Frage lautete daher für die Geschäftsführung auch im vergangenen Jahr, wie sich die Kapitalmarktstrukturen in Zukunft verändern werden und welche Schlüsse wir daraus für die Positionierung unserer Gesellschaft ziehen. Unsere Überlegungen führten letztlich zu der Mehrheitsübernahme der Berliner Effektengesellschaft AG durch die Consors Discount-Broker AG und damit verbunden zu einer noch andauernden Umstrukturierung unseres Konzerns und seiner kompletten Neupositionierung. Die Auswirkungen werden sich in aller Deutlichkeit erst in den kommenden Jahren zeigen. Angesichts der Bedeutung dieser Entscheidung, die das vergangene Jahr nachhaltig beeinflusst hat und die für die Zukunft der Berliner Effektengesellschaft AG als schicksalhaft anzusehen ist, möchte der Vorstand seinen Aktionären zumindest in Grundzügen den Entscheidungsprozeß erläutern.

Die letzten Jahre sind vom Schlagwort „Globalisierung“ geprägt – zwar oft als Worthülse gebraucht, in der Kernaussage, jedenfalls was die internationalen Kapitalmärkte betrifft, jedoch absolut zutreffend. Kapital kennt keine Grenzen. Der Kapitalmarkt war schon immer ein weltweiter Markt, die enge Verzahnung verstärkt sich aber und wird uns allen täglich vor Augen geführt.

Die deutsche Börsenlandschaft dagegen ist im internationalen Vergleich protektionistisch und antiquiert aufgebaut. Es gehört wenig Phantasie dazu, sich auszumalen, welche Veränderungen hier zwangsläufig anstehen, um sich im internationalen Wettbewerb behaupten zu können. Im Finanzbereich entstehen globale Allfinanzkonzerne, und wie so häufig lohnt ein Blick in die USA, wo nun einmal das Herz des Kapitalmarktes schlägt. Aus Sicht der Berliner Effektengesellschaft AG, mit ihrem Kerngeschäftsfeld als Börsenmakler, war es dringend geboten, eine vertikale Integration der Orderströme der Zukunft zu erlangen, und zwar rechtzeitig, bevor

## JAHRESCHRONIK 2000

### JANUAR 2000

Der international führende Internetanbieter America Online (AOL) und der US-Medienkonzern Time Warner kündigen ihren Zusammenschluß an.

#### BERLINER EFFEKTEGESELLSCHAFT AG

##### Handel:

Rekordumsätze.

### FEBRUAR 2000

Nach einer spektakulären Übernahmeschlacht einigen sich die Mannesmann AG und der britische Mobilfunkkonzern Vodafone AirTouch auf eine Fusion.

#### BERLINER EFFEKTEGESELLSCHAFT AG

##### Holding:

Bekanntgabe der vorläufigen Konzernzahlen für 1999 – Konzernergebnis vor Steuern von rund 33,85 Millionen €.

### MÄRZ 2000

Höhepunkt der Neuer-Markt- und Emissionseuphorie, Deutschland im „Börsenrausch“.

#### BERLINER EFFEKTEGESELLSCHAFT AG

##### Holding und Bank:

Einbeziehung der Bank in die Gespräche mit der Consors Discount-Broker AG.

die Marktstrukturen sich verändern. Umsätze und damit verbundene Gewinne lassen sich für Dienstleister wie uns langfristig ausschließlich aus Order Flow, und zwar in signifikanter Größe, generieren.

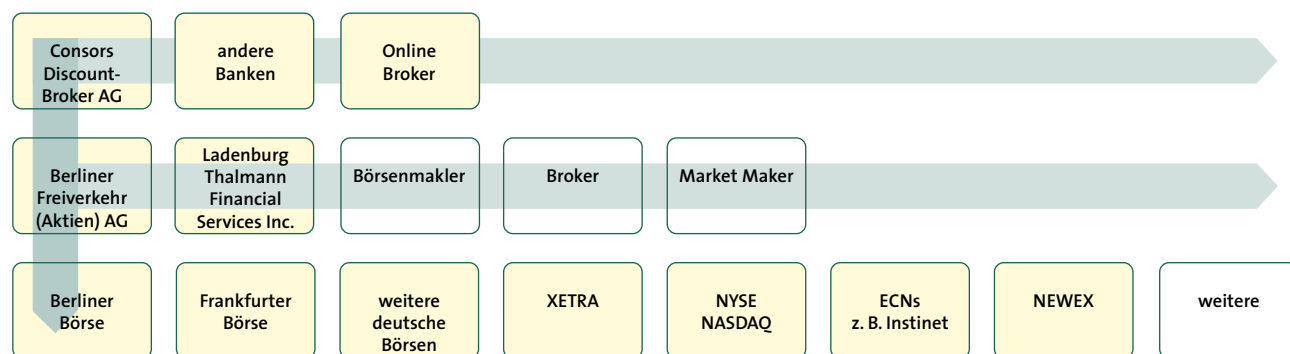
Finanzunternehmen, die mit teilweise hohen Investitionen eine große Kundenzahl gewonnen haben und in naher Zukunft die damit verbundenen Orderströme kontrollieren werden, werden ausnahmslos mit Hochdruck an einer Verlängerung ihrer Wertschöpfungskette arbeiten. Eine Situation, in der nachgelagerte, unabhängige Dienstleister ohne entsprechende Investitionen den Großteil des Wertes abschöpfen, ist nur schwer vorstellbar und sicher in allen Bereichen immer nur eine vorübergehende Erscheinung – die Situation im Telekommunikationsmarkt ist dafür ein gutes Beispiel. Bezogen auf unser Kerngeschäftsfeld bedeutet dies, daß der unabhängige und mit wenig Eigenkapital ausgestattete Börsenmakler alter Prägung mittelfristig keine Überlebenschance hat.

nung getragen worden. Consors Discount-Broker AG, als herausragendes und positives Beispiel der New Economy mit einem hohen Kundenstamm und schnellem europäischen Wachstum, war und ist der Wunschpartner der Berliner Effektengesellschaft AG.

Die praktische Durchführung der gesamten Transaktion stand von Seiten der Berliner Effektengesellschaft AG unter der Maßgabe, einerseits eine möglichst geringe Kapitalverwässerung im Sinne des Shareholder-Value-Gedankens in Kauf zu nehmen, andererseits der Gesellschaft möglichst viel Eigenkapital zuzuführen, um für die bevorstehenden Investitionen und Marktmodellveränderungen gut gerüstet zu sein. Beides ist mit den gewählten, für die Aktionäre sicher nicht leicht verständlichen Vertragsstrukturen mit zahlreichen, unterschiedlichen Transaktionsschritten in hohem Maße verwirklicht worden.

Im vergangenen Jahr wurden somit die Grundlagen geschaffen, die ein langfristiges Wachstum und die Wettbewerbsfähig-

#### HORIZONTALES WACHSTUM DURCH VERTIKALE INTEGRATION



Mit der Mehrheitsübernahme der Berliner Effektengesellschaft AG durch die Consors Discount-Broker AG ist uns die vertikale Integration in einem ersten Schritt gelungen. Gleichzeitig ist durch die Konsolidierung in der Konzernbilanz auch dem Ziel unseres strategischen Partners, die Wertschöpfungskette zu verlängern, Rech-

keit auch gegenüber großen internationalen Marktteilnehmern sichern sollen. Um die Vorteile unserer vertikalen Integration aber auch ausschöpfen zu können, bedarf es zahlreicher Maßnahmen, die oft in mühsamen und langwierigen Verhandlungen mit den verschiedensten Partnern verwirklicht werden müssen.

Unsere Gesellschaft wird sich auf Kerngeschäftsfelder konzentrieren. Einzelne Unternehmensbeteiligungen machen langfristig im engeren Konzernbereich keinen Sinn mehr, weil sie im größeren Konzernverbund bereits abgedeckt werden. Die strukturellen Veränderungen in der deutschen Börsenlandschaft und der Wettbewerb zwischen börslichen und außerbörslichen Plattformen werden von unserer Gesellschaft wie bisher aktiv begleitet und vorangetrieben. Auch innerbetrieblich müssen wir uns intensiv auf den Kapitalmarkt der Zukunft vorbereiten. Dies reicht von Umschulungen im Händlerbereich bis hin zu erheblichen Entwicklungskosten und Investitionen im Gebiet IT. Auch gilt es, gegebenenfalls kompetente internationale Partner zu finden. Angesichts der zahlreichen Herausforderungen ist es für die Gesellschaft ein großer Gewinn, mit Dr. Jörg Franke einen international anerkannten, fachkundigen und erfahrenen weiteren Vorstandssprecher verpflichtet zu haben, der nicht nur unsere Visionen teilt, sondern insbesondere durch seine langjährige Tätigkeit als Vorstand der EUREX bzw. Deutschen Terminbörse (DTB) bewiesen hat, zukunftsweisende Ideen auch in die Praxis umsetzen zu können.

Entsprechend der Neuausrichtung der Gesellschaft und insbesondere dem damit verbundenen Mehrheitsverkauf auch der ehemaligen Berliner Effektenbank AG ist im vergangenen Jahr bereits Dr. Guido G. R. Sandler auf eigenen Wunsch aus dem Vorstand der Berliner Effektengesellschaft AG ausgeschieden. Mit Ablauf der diesjährigen Hauptversammlung wird, ebenfalls auf eigenen Wunsch, auch Dr. Wolfgang Janka sein Vorstandsamt niederlegen. Beiden langjährigen Kollegen gilt unser Dank für die geleistete Arbeit, insbesondere für die Rückstellung persönlicher Interessen zugunsten des Wohles der Gesellschaft und ihrer Aktionäre.

#### APRIL 2000

Deutsche und Dresdner Bank, die zum weltweit größten Kreditinstitut fusionieren wollten, brechen ihre Verhandlungen ab.

#### BERLINER EFFEKTEGESELLSCHAFT AG Holding:

Veröffentlichung der Konzernzahlen für das erste Quartal 2000: Mit einem Vorsteuergewinn im Konzern von rund 34,26 Millionen € schon nach drei Monaten das Konzernergebnis des gesamten Jahres 1999 übertrafen.

#### MAI 2000

Vor dem Hintergrund der vorgesehenen Teilnahme Griechenlands an der europäischen Gemeinschaftswährung fällt der Euro erstmals unter den Wert von 0,90 US-\$. Seit Anfang 1999 hat er ein Viertel seines Wertes eingebüßt.

#### BERLINER EFFEKTEGESELLSCHAFT AG Holding und Bank werden

mehrheitlich durch die Consors Discount-Broker AG übernommen; die Allianz wird in mehreren Transaktionsschritten vollzogen.

#### Holding:

Bekanntgabe der 50%igen Dividendenerhöhung.

#### Bank:

Begleitung der Eichborn AG beim Gang an die Börse.

#### JUNI 2000

An Christi Himmelfahrt öffnen erstmals auch an einem Feiertag die deutschen Börsen.

#### BERLINER EFFEKTEGESELLSCHAFT AG Bank:

Barkapitalerhöhung der Mologen Holding AG.

## JULI 2000

Der Bundesrat verabschiedet die Steuerreform der rot-grünen Bundesregierung.

### BERLINER EFFEKTENGESELLSCHAFT AG

#### Holding:

Hauptversammlung am 6. Juli in Berlin.

#### Holding:

Erster Ausübungszeitraum für die im Oktober 1999 begebenen Gratisoptionscheine.

#### Bank:

Erstnotiz der erfolgreichsten Emission des Börsenjahres 2000: Umweltkontor Renewable Energy Aktiengesellschaft.

## AUGUST 2000

Die Versteigerung der UMTS-Lizenzen für den Mobilfunk endet mit dem Rekorderlös von 50,52 Milliarden € für die Bundeskasse.

### BERLINER EFFEKTENGESELLSCHAFT AG

#### Holding:

Das Ergebnis des öffentlichen Umtauschangebotes der Consors Discount-Broker AG an die Aktionäre der Berliner Effektengesellschaft AG steht fest: Insgesamt 2.268.193 Aktien und 1.821.000 Bezugsrechte (Bezugsverhältnis 20:1) aus Aktien der Berliner Effektengesellschaft AG wurden zum Umtausch eingereicht, summa summarum entspricht dies 16,33 % der Aktien der Berliner Effektengesellschaft AG.

#### Handel:

Umbenennung in Berliner Freiverkehr (Aktien) AG.

## SEPTEMBER 2000

Die geplante Fusion der Börsen Frankfurt und London kommt vorerst nicht zustande. Grund für das Scheitern von iX ist das feindliche Übernahmeangebot des schwedischen Börsenbetreibers OM Gruppen an die Londoner Aktionäre.

Holger Timm und Dr. Jörg Franke werden als Doppelspitze künftig alle Geschäftsreiche abdecken.

Die Bilanzstruktur für das Jahr 2000 war für den Vorstand insbesondere im Hinblick darauf eine besondere Herausforderung, eine für die Aktionäre langfristig optimale Lösung zu finden. So wurden rechnerische Gewinne aus dem Teilverkauf der ehemaligen Berliner Effektenbank AG und damit verbunden dem Verkauf der Beteiligung an der E\*Trade Germany AG in die Zukunft vorgetragen, da solche Gewinne aus Beteiligungsverkäufen nach dem letzten Stand der Steuerreform ab dem Jahre 2002 steuerfrei zu vereinnahmen sind. Auch für unsere Anteile an der Consors Discount-Broker AG wurde eine steeroptimierte Lösung gefunden, indem die Anteile zum Jahresende in das Eigenkapital unserer operativen Tochtergesellschaft Berliner Freiverkehr (Aktien) AG eingebracht wurden.

Dies führt im Ergebnis zu einem erheblichen „Auseinanderfallen“ zwischen Einzelabschluß nach HGB und Konzernabschluß, führt der Gesellschaft aber letztlich erhebliche Liquidität zu. Als Wermutstropfen für die Aktionäre ist damit aber auch eine Reduzierung der Dividende verbunden. Allerdings ist festzuhalten, daß im vergangenen Jahr – ausschließlich aufgrund der Mehrheitsübernahme durch die Consors Discount-Broker AG – eine Vollausschüttung für das Jahr 1999 beschlossen wurde, um allen Altaktionären die ihnen nach unserer Auffassung zustehenden, in der Vergangenheit erwirtschafteten Gewinne zukommen zu lassen. Eine Vollausschüttung für 2000 kam angesichts der dargestellten, vor uns liegenden Aufgaben ohnehin nicht in Frage, und im Ergebnis ist dem Shareholder-Value-Gedanken besser dadurch Rechnung getragen, daß gewonnene Liquidität auch (weiter) zum Rückkauf eigener Aktien auf attraktivem Kursniveau genutzt wird.

Erfreulich ist die Tatsache, daß im Jahre 2000 alle Konzerngesellschaften zu unserem guten Jahresergebnis beigetragen haben. Hier ist in erster Linie die Berliner Freiverkehr (Aktien) AG zu nennen, aber auch die Berliner Effektenbeteiligungsgesellschaft AG und die heutige Consors Capital Bank AG, die allerdings aufgrund des auf 23,1 % reduzierten Anteiles per 31. Dezember 2000 nicht mehr voll, sondern nur noch at-equity konsolidiert wird.

Das Jahr 2000 geht als das Jahr der Entscheidungen in unsere noch kurze Unternehmensgeschichte ein. Die Weichen sind gestellt. Vor uns liegen erhebliche Anstrengungen im Umbau der Gesellschaft. Das gegenwärtig ungünstige Börsenumfeld erleichtert uns die Arbeit nicht. Wir wagen die Prognose, daß das Jahr 2001 in jeder Hinsicht das Jahr der Konsolidierung und Marktberingung sein wird. Hiervon werden alle Marktteilnehmer im Finanzbereich betroffen sein. Neue Strukturen und Konstellationen werden sich herausbilden, und in diesem Prozeß wird es wie immer Gewinner und Verlierer geben.

Wir haben die Zuversicht und Überzeugung, daß die Berliner Effektengesellschaft AG wie auch in den vergangenen Jahren auf der Gewinnerseite stehen wird, und bitten wie in jedem Jahr um das Vertrauen und die konstruktive Begleitung durch Sie, unsere Aktionäre.

Berliner Effektengesellschaft AG

#### Der Vorstand

### BERLINER EFFEKTENGESELLSCHAFT AG

#### Bank:

Verkauf der 35%igen Beteiligung an der E\*Trade Germany AG.

Umstrukturierung des Vorstandes.

## OKTOBER 2000

Mit Kursverlusten startet die erste deutsche Fußballaktie von Borussia Dortmund.

### BERLINER EFFEKTENGESELLSCHAFT AG

#### Holding und Bank:

Abschluß und Handelsregistereintrag aller Transaktionen im Zusammenhang mit der Übernahme durch die Consors Discount-Broker AG.

#### Bank:

Begleitung des Börsenganges der InfoGenie Europe AG und des Marktsegmentwechsels der PEH Wertpapier AG.

## NOVEMBER 2000

In den USA beginnt bei den 43. Präsidentschaftswahlen ein fünfwöchiger „Auszahlkrimi“.

### BERLINER EFFEKTENGESELLSCHAFT AG

#### Handel:

Relaunch von TradeGate, der ehemals ersten außerbörslichen Informations- und Handelsplattform im Internet.

## DEZEMBER 2000

Der Euro stabilisiert sich über der Marke von 0,93 US-\$. Damit erreicht er erstmals wieder das Niveau von Ende Juli.

### BERLINER EFFEKTENGESELLSCHAFT AG

#### Holding:

2. Aktionärsveranstaltung in Berlin.

#### Bank:

Umbenennung in Consors Capital Bank AG vollzogen.

# Jahresabschluss

## JAHRESBILANZ

**BERLINER EFFEKTEGESELLSCHAFT AG, BERLIN**  
zum 31. Dezember 2000

	in €	in €	in €	in €
	2000	2000	2000	1999
<b>AKTIVA</b>				
<b>A. Anlagevermögen</b>				
I. Sachanlagen			88.754,00	42.868,00
II. Finanzanlagen				
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	50.024.261,49			25.991.982,42
2. Beteiligungen	12.803.797,59			16.979.054,63
3. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht		261.650,81	63.089.709,89	240.155,46
			63.178.463,89	43.254.060,51
<b>B. Umlaufvermögen</b>				
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände				
1. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	30.358.786,94			18.138.485,33
2. Sonstige Vermögensgegenstände	28.215.021,31	58.573.808,25		9.853.054,87
II. Wertpapiere				
1. Eigene Anteile	3.765.759,56			528.684,28
2. Sonstige Wertpapiere		-	3.765.759,56	2.070,24
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten		35.836.460,31		200.290,95
		98.176.028,12		28.722.585,67
<b>C. Aktive Rechnungsabgrenzungsposten</b>			2.171,55	-
<b>Summe der Aktiva</b>			161.356.663,56	71.976.646,18

	in €	in €	in €	in €
	2000	2000	2000	1999
<b>PASSIVA</b>				
<b>A. Eigenkapital</b>				
I. Gezeichnetes Kapital		16.796.985,00		13.256.312,00
II. Kapitalrücklage		119.884.976,68		34.108.254,19
III. Gewinnrücklagen				
1. Gesetzliche Rücklage	25.564,59			25.564,59
2. Rücklage für eigene Anteile	8.606.727,01			528.684,28
3. Andere Gewinnrücklagen	1.686.454,34	10.318.745,94		1.336.662,26
IV. Bilanzgewinn		10.078.191,00	157.078.898,62	18.071.557,44
<b>B. Rückstellungen</b>				
I. Steuerrückstellungen		1.142.592,66		2.294.102,28
II. Sonstige Rückstellungen		201.364,59	1.343.957,25	50.612,92
<b>C. Verbindlichkeiten</b>				
I. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		100,00		-
II. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		11.632,74		59.725,32
III. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen		2.905.996,95		2.245.170,90
IV. Sonstige Verbindlichkeiten		16.078,00	2.933.807,69	-
<b>Summe der Passiva</b>			161.356.663,56	71.976.646,18



# GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

**BERLINER EFFEKTEGESELLSCHAFT AG, BERLIN**  
für die Zeit vom 1. Januar 2000 bis zum 31. Dezember 2000

	in €	in €	in €
	01.01.-31.12.2000	01.01.-31.12.1999	01.01.-31.12.1999
1. Sonstige betriebliche Erträge		7.288.487,24	6.511.506,79
2. Personalaufwand			
a) Löhne und Gehälter	-638.643,80		-101.554,83
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	-65.854,10	-704.497,90	-16.164,81
3. Abschreibungen		-16.479,97	-5.404,59
4. Sonstige betriebliche Aufwendungen		-32.452.812,87	-2.347.725,86
5. Erträge aus Beteiligungen		57.483.543,90	31.587.008,81
<i>davon aus verbundenen Unternehmen</i>		<i>57.483.543,90</i>	<i>31.587.008,81</i>
6. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		800.802,10	165.324,43
<i>davon aus verbundenen Unternehmen</i>		<i>694.522,29</i>	<i>158.269,20</i>
7. Abschreibungen auf Finanzanlagen und Wertpapiere des Umlaufvermögens		-209.811,02	-127.952,75
8. Zinsen und ähnliche Aufwendungen		-39.440,80	-71.448,89
<i>davon aus verbundenen Unternehmen</i>		<i>-39.440,80</i>	<i>-71.448,89</i>

	in €	in €	in €
	01.01.-31.12.2000	01.01.-31.12.1999	01.01.-31.12.1999
9. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit		32.149.790,68	35.593.588,30
10. Außerordentliche Erträge		-	-
11. Außerordentliche Aufwendungen		-	-1.839.124,23
12. Außerordentliches Ergebnis			-1.839.124,23
13. Steuern vom Einkommen und Ertrag		-13.687.765,73	-15.160.564,22
14. Sonstige Steuern		-59,78	-
15. Jahresüberschuß		18.461.965,17	18.593.899,85
16. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr		44.060,04	
17. Entnahmen aus den Gewinnrücklagen			
a) aus anderen Gewinnrücklagen		-	6.341,87
18. Einstellungen in die Gewinnrücklagen			
a) in die gesetzliche Rücklage		-	-
b) in die Rücklage für eigene Anteile	-8.078.042,73		-528.684,28
c) in andere Gewinnrücklagen	-394.791,48	-8.427.834,21	-
19. Bilanzgewinn		10.078.191,00	18.071.557,44

# ANHANG ZUM JAHRESABSCHLUß 2000

## BERLINER EFFEKTENGESELLSCHAFT AG, BERLIN

### A. ALLGEMEINE ANGABEN ZUR GLIEDERUNG DES JAHRES- ABSCHLUSSES SOWIE ZU DEN BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

#### Aufstellung des Jahresabschlusses

Der Jahresabschluß der Berliner Effek- tengesellschaft AG zum 31. Dezember 2000 wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) aufgestellt. Die Vorschriften des Aktiengesetzes (AktG) wurden beachtet.

Die Bilanz wurde nach den Vorschriften gemäß § 264 HGB aufgestellt und gemäß § 266 Abs. 2 und Abs. 3 HGB gegliedert.

Die Gewinn- und Verlustrechnung wurde nach dem Gesamtkostenverfahren aufgestellt und nach § 275 Abs. 2 HGB gegliedert.

Die Aufstellung des Jahresabschlusses wurde in € vorgenommen.

Die Gruppe Berliner Effektingesellschaft AG ist ferner in die Konzernabschlüsse der Consors Discount-Broker AG, Hof/Saale, der nach US-GAAP erstellt wird, und der SchmidtBank KGaA, Hof/Saale (oberstes Konzernunternehmen), der nach den Regeln des HGB in Verbindung mit der RechKredV erstellt wird, einbezogen, die jeweils im Bundesanzeiger veröffentlicht und beim Amtsgericht Hof/Saale hinterlegt werden.

#### Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Im Jahresabschluß sind sämtliche Vermögensgegenstände, Schulden, Aufwendungen und Erträge enthalten. Die Posten der Aktivseite sind nicht mit den Posten der Passivseite, Aufwendungen nicht mit Erträgen verrechnet worden.

Die Finanzanlagen, die „Anteile an verbundenen Unternehmen“, „Beteiligungen“ und „Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht“ enthalten, werden mit den Anschaffungskosten angesetzt.

Sachanlagen haben wir zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten und, soweit ab- nutzbar, unter Berücksichtigung planmäßi- ger, linearer, steuerlich zulässiger Abschrei- bungen bewertet. Die geringwertigen Wirtschaftsgüter werden von uns im Jahr der Anschaffung voll abgeschrieben und ausgebucht.

Die Forderungen und sonstigen Vermö- gensgegenstände sind mit den Anschaf- fungskosten bzw. dem Nennwert bewert- et. Die Wertpapiere des Umlaufvermögens werden unter Beachtung des strengen Niederstwertprinzips pro Wertpapiergat- tung zu den fortlaufend ermittelten Durch- schnittswerten oder niedrigeren Tageswer- ten des Bilanzstichtages bewertet.

Verbindlichkeiten bilanzieren wir mit ihrem Rückzahlungsbetrag.

Erkennbaren Risiken wird durch Rück- stellungen Rechnung getragen.

Die zum Bilanzstichtag ermittelten anteiligen Zinsen werden bei den zugrunde- liegenden Forderungen oder Verbindlich- keiten ausgewiesen.

#### Fremdwährungsumrechnung

Die auf fremde Währung lautenden Ver- mögensgegenstände des Anlagevermö- gens wurden mit den Anschaffungskursen umgerechnet. Weitere Vermögensgegen- stände oder Schulden in fremder Währung bestanden zum Bilanzstichtag nicht. Auf- wendungen und Erträge, die auf fremde Währung lauten, wurden zum Tageskurs umgerechnet.

### B. ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ UND ZUM KAPITAL

#### Restlaufzeitengliederung

Alle Forderungen und Verbindlichkeiten haben eine Restlaufzeit von unter einem Jahr.

#### Entwicklung des Anlagevermögens

Zur Entwicklung des Anlagevermögens zu historischen Anschaffungskursen unter gleichzeitiger Darstellung der kumulativen Abschreibungen wird auf den gesondert dargestellten Anlagespiegel verwiesen.

Der Gesamtbetrag der auf Fremdwäh- rung lautenden Finanzanlagen beträgt umgerechnet 13.065 Tsd. €.

#### Sonstige Vermögensgegenstände

Die sonstigen Vermögensgegenstände nehmen Posten auf, die auf der Aktivseite anderen Bilanzpositionen nicht zuzuord- nen sind. Sie betreffen in Höhe von 27.989 Tsd. € Forderungen an das Finanzamt aus Körperschaftsteuer und 222 Tsd. € Forde- rungen an einen Gesellschafter.

#### Gezeichnetes Kapital

Das Kapital betrug zum 31. Dezember 1999 13.256.312 €. Die Hauptversammlung am 15. Juni 1999 hatte den Vorstand u. a. ermächtigt, das gezeichnete Kapital gegen Bareinlage um bis zu 3.270.000 € zu erhöhen. Im Rahmen dieser Ermächtigung wurde im Juli 2000 das gezeichnete Kapi- tal um 662.815 € erhöht. Für die Aufnahme von Anteilen an der Berliner Effektenbank AG, nunmehr Consors Capital Bank AG, wurde das gezeichnete Kapital um zusätz- liche 773.955 € erhöht. Als weitere Kapital- erhöhung wurde ein Aktientausch mit der Consors Discount-Broker AG vorgenom- men, in dessen Zuge 1.576.132 Stückaktien mit einem rechnerischen Wert von 1.576.132 € emittiert wurden. Die in 1999 ausgegebenen Gratisoptionsscheine berechtigten im Juli 2000 erstmals zum Bezug von Aktien der Berliner Effekte- ngesellschaft AG. Von den maximal möglichen 654.000 Stückaktien wurden 527.771 Stück bezogen. Zum 31. Dezember 2000 beträgt das gezeichnete Kapital danach 16.796.985 €, das in 16.796.985 auf den Inhaber lautende nennwertlose Stückaktien eingeteilt ist.

Wir haben im Zuge der Umstrukturierung des Gesellschafterkreises die nach dem § 21 Abs. 1 WpHG vorgeschriebenen Meldungen erhalten und die Veröffentlichungen in einem überregionalen Börsenpflichtblatt nach § 25 Abs. 1 WpHG vorgenommen. Nach diesen Mitteilungen halten die Con- sors Discount-Broker AG 53,0 % und Holger Timm 24,98 % der Anteile an der Berliner Effektingesellschaft AG.

#### Genehmigtes Kapital

Aus den bestehenden Tranchen des genehmigten Kapitals wurden zwei Kapi- talerhöhungen durchgeführt. Die oben beschriebene Barkapitalerhöhung erfolgte aus dem genehmigten Kapital I, der Aktien- tausch mit der Consors Discount-Broker AG aus dem genehmigten Kapital II. Nach die- sen Kapitalmaßnahmen bestanden das genehmigte Kapital I noch in Höhe von 2.607.185 € und das genehmigte Kapital II in Höhe von 743.601 €. Der Vorstand ist von der Hauptversammlung am 6. Juli 2000 ermächtigt worden, das gezeichnete Kapi- tal bis zum 5. Juli 2005 mit Zustimmung des Aufsichtsrates durch Ausgabe neuer Inhaberaktien gegen Bareinlage oder Sach- einlage einmalig oder mehrmals um bis zu 6.628.156 € zu erhöhen. Die bisherige Ermächtigung und die Aufteilung des genehmigten Kapitals in genehmigtes Kapital I und II wurden damit aufgehoben.

#### Bedingtes Kapital

Die Hauptversammlung vom 15. Juni 1999 hatte beschlossen, das gezeichnete Kapital bedingt um 600 Tsd. € für ein Mitarbeiter- optionsprogramm zu erhöhen (bedingtes Kapital I) und bedingt um 5.940 Tsd. € für die Ausgabe von Aktienoptionsscheinen ohne Schuldverschreibungen (bedingtes Kapital II) zu erhöhen. Aufgrund der bedingten Kapitalerhöhung wurden 13.080.000 Optionsscheine emittiert. Im Juli 2000 konnte für jeweils 20 Options-

scheine eine Aktie zu 30 € bezogen werden. Für 527.771 Stück erfolgte eine Ausübung des Optionsrechtes. Die ausgegebenen Optionsscheine berechtigen noch zum Bezug einer Aktie zu 36 € je 20 Optionsscheine im Juli 2001.

#### Kapitalrücklagen

Aus den verschiedenen Kapitalmaßnahmen in 2000 wurden insgesamt 85.776.722,49 € den Kapitalrücklagen zugeführt.

#### Gewinnrücklagen

In die „anderen Gewinnrücklagen“ haben wir 349.792,08 € eingestellt. Zur „Rücklage für eigene Anteile“ nehmen wir im nachfolgenden Absatz Stellung.

#### Eigene Aktien

Die Hauptversammlung hatte uns am 15. Juni 1999 gemäß § 71 Abs. 1 Nr. 8 AktG ermächtigt, eigene Aktien zum Zwecke der Veräußerung oder zur Einziehung bis zu 10 % zu erwerben. Die Hauptversammlung am 6. Juli 2000 hat die Ermächtigung neu gefaßt. Sie ist nun bis zum 1. Dezember 2001 befristet und auf 10 % des Grundkapitals vom 6. Juli 2000, dies entspricht 1.325.631 Stück, begrenzt.

Seit September 1999 wurde von diesen Ermächtigungen mit der Maßgabe Gebrauch gemacht, die Aktien zu veräußern. In der nebenstehenden Tabelle ist jeweils die Anzahl der gehandelten Stücke für die Kalendermonate angegeben. Die Käufe erfolgten ausschließlich über die Börse. In 2000 wurden von der Berliner Effktengesellschaft AG und den Tochtergesellschaften 227.334 Stück Aktien (davon 150.422 Stück Berliner Effktengesellschaft AG) zu 6.131 Tsd. € (davon 4.110 Tsd. € Berliner Effktengesellschaft AG) erworben. Ferner wurden uns im Dezember 76.212 Aktien unentgeltlich übertragen. Aus der Veräußerung von 67.456 Stück Aktien (davon 27.812 Stück Berliner Effktengesellschaft

AG) wurden insgesamt 1.992 Tsd. € (davon 847 Tsd. € Berliner Effktengesellschaft AG) Erlöst. Im Ergebnis der Berliner Effktengesellschaft AG sind 167 Tsd. € Gewinne aus der Veräußerung eigener Aktien enthalten. Der am 31. Dezember 2000 in der Gesellschaft noch vorhandene Bestand mußte aufgrund des strengen Niederstwertprinzips um 210 Tsd. € abgeschrieben werden. In Höhe des Restbuchwertes der eigenen Aktien in Höhe von 3.766 Tsd. € ist in der Bilanz eine Rücklage für eigene Anteile auszuweisen. Unter Berücksichtigung der per 31. Dezember 1999 gebildeten Rücklage wurden zum 31. Dezember 2000 3.231 Tsd. € aus dem Jahresüberschuß 2000 der Rücklage zugeführt. Die Gesellschaft hat ferner in 2000 Aktien der Consors Discount-Broker AG, die zum 31. Dezember 2000 53,0 % der Anteile der Berliner Effktengesellschaft AG hält, erworben, für die aus dem Jahresüberschuß in Höhe des Buchwertes von 4.841 Tsd. € eine Rücklage für Anteile an einem herrschenden Unternehmen gebildet wurde. Der Ausweis der Rücklage erfolgt in der Bilanz unter „Rücklage für eigene Anteile“. Wir haben 25.645 Stück Optionsscheine im Wert von 10 Tsd. € im Bestand. Bis zum 31. Dezember 2000 haben wir keine Optionsscheine veräußert.

#### C. ERLÄUTERUNGEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

Der Gegenstand unserer Gesellschaft ist die Beteiligung an Unternehmen, die Finanzdienstleistungen, insbesondere im Zusammenhang mit dem Wertpapierhandel und dem Emissionsgeschäft, anbieten. Erlöse werden daher aus Beteiligungserträgen und Umlagen für Dienstleistungen an Tochtergesellschaften erzielt. Für 2000 wurden 36.900 Tsd. € von der Berliner Freiverkehr (Aktien) AG, die als skontroführender Makler tätig ist, 1.001 Tsd. € von der Berliner Effktenbeteiligungsgesellschaft

Monat	Stück gekaufte/ übertragene Aktien	Stück verkaufte/ abgegangene Aktien	anteiliges Grundkapital
Vortrag	25.813	-	0,20 %
Januar 2000	18.090	9.098	0,14 %
Februar 2000	13.508	10.030	0,10 %
März 2000	7.000	-	0,05 %
April 2000	-	3.000	0,00 %
Mai 2000	-	10.340	0,00 %
Juni 2000	-	-	0,00 %
<b>Zwischensumme</b>			
<b>Ermächtigung 1999</b>	64.411	32.468	0,49 %
Juli 2000	9.888	15	0,07 %
August 2000	2.000	-	0,02 %
September 2000	19.297	24.229	0,15 %
Oktober 2000	21.683	-	0,16 %
November 2000	51.684	10.744	0,39 %
Dezember 2000	160.396	-	1,21 %
<b>Summe</b>			
<b>Ermächtigung 2000</b>	264.948	34.988	2,00 %
<b>Summe gesamt</b>	329.359	67.456	2,48 %

AG und 2.338 Tsd. € von der Berliner Effktenbank AG als Erträge aus verbundenen Unternehmen vereinnahmt. Diese Beträge erhöhen sich jeweils um die anrechenbare Körperschaftsteuer in Höhe von drei Siebtel des Ausschüttungsbetrages.

In den „sonstigen betrieblichen Erträgen“ sind in Höhe von 4.974 Tsd. € Umlagen von Gewerbesteuer an die Berliner Freiverkehr (Aktien) AG enthalten.

Die Gesellschaft hatte im Zuge eines Aktientausches Anteile an der Consors Discount-Broker AG erhalten. Diese wurden im Dezember als Sacheinlage nach § 272 Abs. 2 Nr. 4 HGB in die Berliner Freiverkehr (Aktien) AG eingebracht. Im Zuge

dieser Einbringung wurden die Anteile zum aktuellen Marktwert bewertet und ein Verlust in Höhe von 29,6 Mio. € realisiert.

Im vergangenen Geschäftsjahr wurden Mitarbeiter für die Bereiche Organisation und Personal eingestellt. Die Personalaufwendungen sind daher von 118 Tsd. € auf 704 Tsd. € angestiegen. Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit wird durch Steuern in Höhe von 13.688 Tsd. € belastet. Auf das Ergebnis vor Steuern in Höhe von 32.150 Tsd. € bezogen, entspricht dies einer Steuerquote von 43,0 %.

## D. SONSTIGE ANGABEN

### Anteilsbesitz

Die nachstehenden Angaben beziehen sich auf den 31. Dezember 2000 bzw. auf das Geschäftsjahr 2000, sofern kein anderes Datum angegeben ist.

### Berliner Effektenbeteiligungsgesellschaft AG, Berlin

Grundkapital:	2.556.459,41 €
Anteil:	40,0 % 1.022.583,76 €
Eigenkapital:	7.408.531,31 €
Jahresüberschuß:	4.172.599,73 €

### Berliner Freiverkehr (Aktien) AG, Berlin

Grundkapital:	5.000.000,00 €
Anteil:	100,0 % 5.000.000,00 €
Eigenkapital:	69.796.848,58 €
Jahresüberschuß:	36.909.156,54 €

### Mitarbeiter

Die Anzahl der Mitarbeiter entwickelte sich wie folgt:

	weiblich	männlich	gesamt
<b>im Jahresdurchschnitt</b>			
Vorstand	0	3	3
sonstige Mitarbeiter	2	2	4
<b>gesamt</b>	<b>2</b>	<b>5</b>	<b>7</b>
<b>zum 31. Dezember 2000</b>			
Vorstand	0	2	2
sonstige Mitarbeiter	3	2	5
<b>gesamt</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>7</b>

### Consors Capital Bank AG, Frankfurt am Main (ehemals Berliner Effektenbank AG, Berlin)

Grundkapital:	10.000.000,00 €
Anteil:	23,1 % 2.314.815,00 €
Eigenkapital:	22.608.655,99 €
Jahresüberschuß:	10.708.654,47 €

### Online Securities Holding Inc., Delaware, USA

Grundkapital:	221.651,05 US-\$
Anteil:	27,2 % 60.303,03 US-\$
Eigenkapital	
per 31. Dezember 1999:	3.919.879,00 US-\$
Jahresüberschuß 1999:	128.514,00 US-\$

### Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Nennenswerte, aus dem Jahresabschluß nicht erkennbare Haftungsverhältnisse und finanzielle Verpflichtungen bestehen nicht.

## Organe der Berliner Effektengesellschaft AG (Stand: 30. April 2001)

### Mitglieder des Vorstandes

**Dr. Jörg Franke**, Frankfurt am Main (seit 1. Februar 2001)

Sprecher des Vorstandes  
Vorsitzender des Aufsichtsrates:  
ENEX AG, Salzburg, Österreich (ab Mai 2001)  
Mitglied des Aufsichtsrates:  
EUREX Bonds GmbH, Frankfurt am Main (seit 1. Februar 2001)

**Dr. Wolfgang Janka**, Berlin

Mitglied des Vorstandes der Consors Capital Bank AG, Frankfurt am Main (bis 31. März 2001)  
Vorsitzender des Aufsichtsrates:  
FBBI Free Zone Berlin-Brandenburg International AG, Berlin  
Mitglied des Aufsichtsrates:  
COR AG Insurance Technologies, Leinfelden-Echterdingen  
InfoGenie Europe AG, Berlin  
Member of the Board:  
Ladenburg Thalmann & Co. Inc., New York, USA

**Dr. Guido G. R. Sandler**, Berlin (bis 30. September 2000)

Vorstand der E\*Trade Germany AG, Berlin  
Vorsitzender des Aufsichtsrates:  
Hecaron AG, München  
PROGEO Holding AG, Berlin  
Mitglied des Aufsichtsrates:  
F.O.R. Equity Technology Capital AG, Berlin  
musicmusicmusic Inc., Delaware, USA

**Holger Timm**, Berlin

Sprecher des Vorstandes  
Vorstandsvorsitzender der Berliner Freiverkehr (Aktien) AG, Berlin  
Mitglied des Vorstandes der Berliner Effektenbeteiligungsgesellschaft AG, Berlin  
Vorsitzender des Aufsichtsrates:  
Cybermind AG, Berlin  
Mitglied des Aufsichtsrates:  
Consors Capital Bank AG, Frankfurt am Main  
EuroChange AG, Berlin  
Member of the Board:  
Ladenburg Thalmann & Co. Inc., New York, USA

### Mitglieder des Aufsichtsrates

**Christian Graf von Bassewitz**, Düsseldorf, Bankier (bis 30. November 2000)

Vorsitzender des Aufsichtsrates:  
Condor Versicherungen AG, Hamburg  
Optima Versicherungs AG, Hamburg  
Stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrates:  
DePfa Deutsche Pfandbriefbank AG, Wiesbaden  
DePfa Holding Verwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main  
Mitglied des Aufsichtsrates:  
Deutscher Ring Krankenversicherungsverein a.G., Hamburg  
familia Handels-Zentralgesellschaft mbH & Co. KG, Heidelberg  
Universal-Investment-Gesellschaft mbH, Frankfurt am Main  
Mitglied des Verwaltungsrates:  
Lampebank International S.A., Luxemburg

**Andrä Dujardin**, Berlin, Unternehmer

Mitglied des Aufsichtsrates:  
Berliner Effektenbeteiligungsgesellschaft AG, Berlin

**Carl-Thomas Epping**, Hamburg, Unternehmer (bis 2. April 2001)

Stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrates:  
Geco AG, Hamburg  
Mitglied des Aufsichtsrates:  
Berliner Effektenbeteiligungsgesellschaft AG, Berlin  
CDRB Holding AG, Düsseldorf  
Qualimedica AG, Köln

**Dr. Reto Francioni**, Hof/Saale

(Vorsitzender seit 29. Januar 2001)

Sprecher des Vorstandes der Consors Discount-Broker AG, Hof/Saale  
Vorsitzender des Aufsichtsrates:  
Consors Capital Bank AG, Frankfurt am Main  
Mitglied des Aufsichtsrates:  
Conrad Holding GmbH, Hirschau  
Consors España S.V.S.A., Madrid, Spanien  
Consors ONLINE Broker SIM S.p.A., Mailand, Italien  
Consors Schweiz AG, Zürich, Schweiz  
ONBanca S.p.A., Mailand, Italien

**Wolfgang Hermann**, Berlin, Kaufmann

(Stellv. Vorsitzender seit 29. Januar 2001)

Vorsitzender des Aufsichtsrates:  
Berliner Effektenbeteiligungsgesellschaft AG, Berlin  
Berliner Freiverkehr (Aktien) AG, Berlin  
EuroChange AG, Berlin  
Mitglied des Aufsichtsrates:  
Cybermind AG, Berlin

**Dr. Andor Koritz**, Berlin, Rechtsanwalt

(seit 2. April 2001)

Mitglied des Aufsichtsrates:  
Berliner Freiverkehr (Aktien) AG, Berlin

**Detlef Prinz**, Berlin, Unternehmer

**Dr. Günter Rexrodt**, Berlin, MdB, Bundesminister für Wirtschaft a. D.

Vorsitzender des Aufsichtsrates:  
Deutsche Real Estate AG, Bremerhaven  
gecco.net AG, Berlin  
Mitglied des Aufsichtsrates:  
AWD AG, Hannover  
DTZ Zadelhoff Holding GmbH, Frankfurt am Main  
Euro Ratings AG, Frankfurt am Main  
Factumedia AG, Berlin  
IhrPreis.de AG, Düsseldorf

## BESTÄTIGUNGSVERMERK

### Organbezüge

Die Vorstandsmitglieder erhielten von der Berliner Effektengesellschaft AG keine Bezüge und Umlagen. Die Bezüge des Aufsichtsrates betragen 91 Tsd. €.

### Gewinnverwendungsvorschlag

Der Bilanzgewinn in Höhe von 10.078.191 € ermittelt sich aus dem Jahresüberschuß von 18.461.965,17 € unter Berücksichtigung von schon erfolgten Einstellungen in die „Rücklage für eigene Anteile“ in Höhe von 3.237.075,28 €, in die „Rücklage für Anteile an einem herrschenden Unternehmen“ in Höhe von 4.840.967,45 € und Zuführungen zu „anderen Gewinnrücklagen“ in Höhe von 349.792,08 €. Der Vorstand schlägt der Hauptversammlung eine Dividendenzahlung von 0,60 € pro Aktie vor.

Berlin, 2. April 2001  
Berliner Effektengesellschaft AG

*Holger Timm*

*Dr. Jörg Franke*

*Dr. Wolfgang Janka*

Wir haben den Jahresabschluß unter Einbeziehung der Buchführung der Berliner Effektengesellschaft AG, Berlin, und ihren Bericht über die Lage der Gesellschaft und des Konzerns für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2000 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluß und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstandes der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluß unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlußprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlußprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, daß Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluß unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluß und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfaßt die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstandes sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichtes. Wir sind der Auffassung, daß unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Überzeugung vermittelt der Jahresabschluß unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Berliner Effektengesellschaft AG, Berlin. Der Lagebericht gibt insgesamt eine zutreffende Vorstellung von der Lage der Gesellschaft und stellt die Risiken der künftigen Entwicklung zutreffend dar.

Berlin, 2. April 2001

KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft  
Aktiengesellschaft  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

*Otte*

Wirtschaftsprüfer

*Schoenfeld*

Wirtschaftsprüfer

### ANLAGESPIEGEL GEM. § 264 HGB PER 31. DEZEMBER 2000

	Anschaffungs- kosten	Zugänge Geschäftsjahr	Abgänge Geschäftsjahr	Abschrei- bungen insgesamt	Abschrei- bungen Geschäftsjahr	Restbuchwert 31.12.2000	Restbuchwert Vorjahr
	in €	in €	in €	in €	in €	in €	in €
<b>Sachanlagen</b>							
Betriebs- und Geschäftsausstattung	46.837,87	62.365,97	495,17	19.954,67	16.479,97	88.754,00	42.868,00
Summe Sachanlagen	46.837,87	62.365,97	495,17	19.954,67	16.479,97	88.754,00	42.868,00
<b>Finanzanlagen</b>							
Anteile an verbundenen Unternehmen	25.991.982,42	81.264.543,94	57.232.264,87	-	-	50.024.261,49	25.991.982,42
Beteiligungen	16.979.054,63	-	4.175.257,04	-	-	12.803.797,59	16.979.054,63
Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	240.155,46	21.495,35	-	-	-	261.650,81	240.155,46
Summe Finanzanlagen	43.211.192,51	81.286.039,29	61.407.521,91	-	-	63.089.709,89	43.211.192,51
<b>Summe Anlagevermögen</b>	<b>43.258.030,38</b>	<b>81.348.405,26</b>	<b>61.408.017,08</b>	<b>19.954,67</b>	<b>16.479,97</b>	<b>63.178.463,89</b>	<b>43.254.060,51</b>

# Konzernabschluss

## KONZERN-JAHRESBILANZ

BERLINER EFFEKTEGESELLSCHAFT AG, BERLIN  
zum 31. Dezember 2000

	in € 2000	in € 2000	in € 2000	in Tsd. € 1999	in Tsd. € 1999 (angepaßter Kon- solidierungskreis)
<b>AKTIVA</b>					
1. Barreserve					
a) Kassenbestand		2.583,41		145	8
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken		0,00		1.718	0
darunter: bei der Deutschen Bundesbank -,-					
c) Guthaben bei Postgiroämtern		0,00	2.583,41	0	0
2. Forderungen an Kreditinstitute					
a) täglich fällig		17.769.854,35		28.299	11.410
b) andere Forderungen		64.817.400,44	82.587.254,79	36.020	12.825
3. Forderungen an Kunden			996.376,81	19.492	127
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert -,-					
Kommunalkredite -,-					
4. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere					
a) Geldmarktpapiere					
aa) von öffentlichen Emittenten	0,00			0	0
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank -,-					
ab) von anderen Emittenten	0,00	0,00		0	0
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank -,-					
b) Anleihen und Schuldverschreibungen					
ba) von öffentlichen Emittenten	0,00			153	153
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank -,-					
bb) von anderen Emittenten	197.867,55	197.867,55		214	214
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank -,-					
c) eigene Schuldverschreibungen		0,00	197.867,55	0	0
Nennbetrag -,-					
5. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			8.897.705,12	18.806	12.456
6. Beteiligungen			13.553.797,59	17.979	16.979
darunter: an Kreditinstituten 9.678.958,10 €					
an Finanzdienstleistungsinstituten -,-					
7. Anteile an verbundenen Unternehmen			57.232.264,87	0	0
darunter: an Kreditinstituten 57.232.264,87 €					
an Finanzdienstleistungsinstituten -,-					
8. Anteile an assoziierten Unternehmen			6.564.974,97	0	8.327
darunter: an Kreditinstituten 6.564.974,98 €					
an Finanzdienstleistungsinstituten -,-					
9. Immaterielle Anlagewerte			5.751.404,59	10.110	6.659
10. Sachanlagen			3.195.158,00	2.277	1.726
11. Eigene Aktien oder Anteile			4.697.459,56	529	529
Nennbetrag/rechnerischer Wert 261.903,00 €					
12. Sonstige Vermögensgegenstände			19.280.943,65	7.150	5.490
13. Rechnungsabgrenzungsposten			58.085,61	42	42
14. Aktive latente Steuern			376.476,51	563	326
<b>Summe der Aktiva</b>			<b>203.392.353,03</b>	<b>143.497</b>	<b>77.271</b>

	in € 2000	in € 2000	in € 2000	in Tsd. € 1999	in Tsd. € 1999 (angepaßter Kon- solidierungskreis)
<b>PASSIVA</b>					
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					
a) täglich fällig		142.329,52		6.119	1.078
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		0,00	142.329,52	5.512	1.283
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					
a) Spareinlagen					
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	0,00			0	0
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	0,00	0,00		0	0
b) andere Verbindlichkeiten					
ba) täglich fällig	583.975,97			28.058	20
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	0,00	583.975,97	583.975,97	20.903	0
3. Sonstige Verbindlichkeiten			740.366,60	1.126	974
4. Rechnungsabgrenzungsposten			0,00	0	0
5. Rückstellungen					
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		0,00		186	0
b) Steuerrückstellungen		8.184.546,60		2.622	2.622
c) andere Rückstellungen		3.093.804,62	11.278.351,22	2.297	1.761
6. Sonderposten mit Rücklageanteil			6.498,00	28	28
7. Eigenkapital					
a) gezeichnetes Kapital		16.796.985,00		13.256	13.256
b) Kapitalrücklage		119.884.976,68		34.108	34.108
c) Gewinnrücklagen					
ca) gesetzliche Rücklage	107.371,29			129	80
cb) Rücklage für eigene Anteile	31.803.168,01			529	529
cc) satzungsmäßige Rücklagen	0,00			0	0
cd) andere Gewinnrücklagen	8.017.579,26	39.928.118,56		1.470	1.518
d) Bilanzgewinn		10.078.191,00		18.072	18.072
e) Anteile fremder Gesellschafter		3.952.560,48	190.640.831,72	9.082	1.942
<b>Summe der Passiva</b>			<b>203.392.353,03</b>	<b>143.497</b>	<b>77.271</b>
1. Eventualverbindlichkeiten					
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00		0	0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		0,00		40	0
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		0,00	0,00	0	0
2. Andere Verpflichtungen					
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00		0	0
b) Plazierungs- und Übernahmeverpflichtungen		0,00		0	0
c) unwiderrufliche Kreditzusagen		0,00	0,00	7.874	0

# KONZERN-GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

**BERLINER EFFEKTEGESELLSCHAFT AG, BERLIN**

für die Zeit vom 1. Januar 2000 bis zum 31. Dezember 2000

	in €	in €	in €	in Tsd. €	in Tsd. €
	01.01.-31.12.2000	01.01.-31.12.2000	01.01.-31.12.2000	01.01.-31.12.2000	01.01.-31.12.1999 (angepaßter Konsolidierungskreis)
<b>1. Zinserträge aus</b>					
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	3.303.561,58			2.672	607
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	25.134,24	3.328.695,82		4	4
<b>2. Zinsaufwendungen</b>		-949.355,35	2.379.340,47	-1.086	-41
<b>3. Laufende Erträge aus</b>					
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		192.104,21		69	64
b) Beteiligungen		0,00		0	0
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		3.767.936,42	3.960.040,63	0	-589
<b>4. Provisionserträge</b>			27.995.505,17	21.059	15.406
darunter: Courtageerträge	25.426.356,71				
Courtageerträge aus Poolausgleich	0,00				
<b>5. Provisionsaufwendungen</b>			-1.359.729,38	-1.104	-305
darunter: Courtageaufwendungen	-789.247,97				
Courtageaufwendungen aus Poolausgleich	0,00				
<b>6a. Ertrag aus Finanzgeschäften</b>					
davon: aa) Wertpapiere		7.777.278,67		3.891	2.259
ab) Futures		11.020,00		0	0
ac) Optionen		0,00		0	0
ad) Kursdifferenzen aus Aufgabegeschäften		120.607.975,90	128.396.274,57	93.684	93.684
<b>6b. Aufwand aus Finanzgeschäften</b>					
davon: ba) Wertpapiere		-4.718.118,92		-10.008	-7.413
bb) Futures		-51.515,00		0	0
bc) Optionen		-203,70		0	0
bd) Kursdifferenzen aus Aufgabegeschäften		-67.653.113,40	-72.422.951,02	-54.793	-54.793
<b>7. Sonstige betriebliche Erträge</b>			3.008.596,00	566	584
<b>8. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil</b>			21.517,87	2	2
<b>9. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen</b>					
a) Personalaufwand					
aa) Löhne und Gehälter	-12.219.405,05			-8.426	-6.759
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersvorsorge und Unterstützung	-801.623,04	-13.021.028,09		-760	-412
darunter: für Altersvorsorge 27.347,79 €					
b) andere Verwaltungsaufwendungen		-11.661.690,35	-24.682.718,44	-8.637	-7.311
<b>10. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen</b>			-2.197.458,50	-2.703	-1.442
<b>11. Sonstige betriebliche Aufwendungen</b>			-185.108,80	-202	-283

	in €	in €	in €	in Tsd. €	in Tsd. €
	01.01.-31.12.2000	01.01.-31.12.2000	01.01.-31.12.1999	01.01.-31.12.1999	01.01.-31.12.1999 (angepaßter Konsolidierungskreis)
<b>12. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft</b>		0,00		-574	-92
<b>13. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft</b>		4.760.323,41	4.760.323,41	0	0
<b>14. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere</b>				0	0
<b>15. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren</b>		0,00	-33.096,08	0	0
<b>16. Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil</b>			-200,56		
<b>17. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit</b>			69.640.335,34	33.654	33.170
<b>18. Außerordentliche Erträge</b>		0,00		0	0
<b>19. Außerordentliche Aufwendungen</b>		0,00		0	0
<b>20. Außerordentliches Ergebnis</b>		0,00	0,00		
<b>21. Steuern vom Einkommen und Ertrag</b>			-19.499.012,23	-17.168	-16.918
<b>22. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 11 ausgewiesen</b>			-1.025,10	-2	-2
<b>23. Jahresüberschuß</b>			50.140.298,01	16.484	16.250
a) Anteil fremder Gesellschafter am Jahresüberschuß			2.305.320,39	233	0
b) Anteil fremder Gesellschafter am Jahresfehlbetrag			0,00	-965	-965
<b>24. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr</b>			44.060,64	927	927
a) Anteil fremder Gesellschafter am Gewinn-/Verlustvortrag			0,00	0	0
<b>25. Entnahmen aus der Kapitalrücklage</b>			0,00	0	0
<b>26. Entnahmen aus den Gewinnrücklagen</b>					
a) aus der gesetzlichen Rücklage		0,00		0	0
b) aus der Rücklage für eigene Anteile		0,00		0	0
c) aus satzungsmäßigen Rücklagen		0,00		0	0
d) aus anderen Gewinnrücklagen		0,00	0,00	34	457
<b>27. Einstellungen in Gewinnrücklagen</b>					
a) in die gesetzliche Rücklage		-27.178,90		-10	0
b) in die Rücklage für eigene Anteile		-31.274.483,73		-97	-529
c) in satzungsmäßige Rücklagen		0,00		0	0
d) in andere Gewinnrücklagen		-6.499.184,63	-37.800.847,26	0	0
<b>28. Bilanzgewinn</b>			10.078.191,00	18.070	18.070

# KONZERNANHANG ZUM JAHRESABSCHLUß 2000

## A. GRUNDSÄTZLICHES

### Konsolidierungskreis

Die Berliner Effektengesellschaft AG, Berlin, ist Muttergesellschaft für den Konzern Berliner Effektengesellschaft AG. In den Konzernabschluß wurden neben dem Mutterunternehmen die beiden Tochterunternehmen, beides inländische Unternehmen, in den Konsolidierungskreis mit einbezogen. Zum 24. Mai 2000 hat die Consors Discount-Broker AG, Hof/Saale, die Mehrheit an der ehemaligen Berliner Effektenbank AG, Berlin, nun Consors Capital Bank AG, Frankfurt am Main, übernommen. Die Berliner Effektengesellschaft AG, Berlin, hält seit dem 25. Mai 2000 nur noch 23,1 %, so daß die Consors Capital Bank AG, die per Ultimo des Vorjahres im Rahmen einer Vollkonsolidierung einbezogen wurde, seit dem 25. Mai 2000 und zum 31. Dezember 2000 nur noch at-equity konsolidiert wird. Nachrichtlich stellen wir die Werte des Vorjahres zusätzlich auch noch mit dem geänderten Konsolidierungskreis dar.

Die Gruppe Berliner Effektengesellschaft AG ist ferner in die Konzernabschlüsse der Consors Discount-Broker AG, Hof/Saale, der nach US-GAAP erstellt wird, und der SchmidtBank KGaA, Hof/Saale (oberstes Konzernunternehmen), der nach den Regelungen des HGB in Verbindung mit der RechKredV erstellt wird, einbezogen, die jeweils im Bundesanzeiger veröffentlicht und beim Amtsgericht Hof/Saale hinterlegt werden.

### B. ALLGEMEINE ANGABEN ZUR GLIEDERUNG DES KONZERNABSCHLUSSES SOWIE ZU DEN BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

#### Aufstellung des Konzernabschlusses

Der Konzernabschluß der Berliner Effektengesellschaft AG zum 31. Dezember 2000 wurde nach den Vorschriften des

Handelsgesetzbuches (HGB) sowie der letztmalig am 11. Dezember 1998 geänderten Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt.

Die Gliederung des Jahresabschlusses erfolgt nach der RechKredV; für die Gewinn- und Verlustrechnung wurde die Staffelform gewählt.

Die einbezogenen Tochterunternehmen, die erstmalig im Konzernabschluß per 31. Dezember 1998 enthalten waren, sind nach der Buchwertmethode gemäß § 301 Abs. 1 Nr. 1 HGB konsolidiert worden. Die Buchwerte der Beteiligungen wurden mit dem auf sie entfallenden Eigenkapital zum Zeitpunkt des Erwerbes der Anteile verrechnet. Für die nicht dem Konzern zuzurechnenden Anteile am Eigenkapital und Gewinn der Berliner Effektenbeteiligungsgesellschaft AG wird in der Konzernbilanz ein Ausgleichsposten im Eigenkapital als „Anteil fremder Gesellschafter“ ausgewiesen. Die Consors Capital Bank AG wird im Rahmen der Buchwertmethode nach § 312 Abs. 1 Nr. 1 HGB at-equity in den Konzernabschluß einbezogen.

Forderungen und Verbindlichkeiten zwischen den in den Konzernabschluß einbezogenen Gesellschaften wurden ebenso wie entsprechende Aufwendungen und Erträge gegeneinander aufgerechnet.

Wegen der geringfügigen Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage werden zwei assoziierte Unternehmen in der Konzernbilanz nicht at-equity, sondern zu den Anschaffungskosten bewertet. Sie werden in der Position „Beteiligungen“ ausgewiesen.

Die Aufstellung des Jahresabschlusses wurde in € vorgenommen.

#### Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Bilanzierung und Bewertung entsprechen den gesetzlichen Vorschriften, Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sind zum Nennwert bilanziert. Wert-

papiere sind in § 7 der RechKredV definiert; in der Bilanz weisen wir sie in den Positionen „Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere“, „Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere“, „Anteile an assoziierten Unternehmen“, „Anteile an verbundenen Unternehmen“ und „Beteiligungen“ aus. Beim Ausweis von Erträgen/Aufwendungen unterscheiden wir bei Wertpapieren zwischen Anlagevermögen, Handelsbeständen und Beständen der Liquiditätsreserve (Wertpapiere, die weder wie Anlagevermögen behandelt werden noch Teil des Handelsbestandes sind). In den letzten beiden Fällen handelt es sich um Bestände des Umlaufvermögens, die unter Beachtung des strengen Niederstwertprinzips pro Wertpapiergattung zu den fortlaufend ermittelten Durchschnittswerten oder niedrigeren Tageswerten des Bilanzstichtages bewertet werden. Die Wertpapiere, die unter den „Beteiligungen“ und „Anteile an verbundenen Unternehmen“ ausgewiesen werden, haben wir wie Anlagevermögen bewertet. Die aus diesem Grund nicht vorgenommenen Abschreibungen betragen 7.191 Tsd. €.

Erkennbaren Risiken ist durch Wertberichtigungen und Rückstellungen Rechnung getragen.

Finanzanlagen haben wir zu Anschaffungskosten unter Berücksichtigung voraussichtlich dauernder Wertminderungen bewertet. Sachanlagen haben wir zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten und, soweit abnutzbar, unter Berücksichtigung planmäßiger, linearer, steuerlich zulässiger Abschreibungen bewertet. Die geringwertigen Wirtschaftsgüter werden von uns im Jahr der Anschaffung voll abgeschrieben und ausgebucht.

Für aktive latente Steuern haben wir einen Steuerabgrenzungsposten nach den Vorschriften des § 274 Abs. 2 HGB angesetzt, den wir aus dem Abschluß einer Tochtergesellschaft übernommen haben.

Verbindlichkeiten bilanzieren wir mit ihrem Rückzahlungsbetrag.

Die Rückstellungen für Steuern, ungewisse Verbindlichkeiten und drohende Verluste aus schwebenden Geschäften haben wir in Höhe der voraussichtlichen Inanspruchnahmen nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung gebildet. Rückstellungen für drohende Verluste wurden für schwebende Aufgabengeschäfte gebildet.

Die zum Bilanzstichtag ermittelten anteiligen Zinsen werden bei den zugrundeliegenden Forderungen oder Verbindlichkeiten ausgewiesen.

### Währungsumrechnung

Die Bewertung der auf Fremdwährung lautenden Vermögensgegenstände und Schulden ist nach den Bestimmungen des § 340 h HGB vorgenommen worden. Eine Abweichung erfolgte für Aktien, die an einer Börse in € notiert werden und deren Nennwert bzw. deren rechnerischer Nennwert (z. B. Stückaktien) auf Fremdwährung lautet. Hierunter können zum Beispiel Aktien von US-amerikanischen Gesellschaften fallen, deren Kapital auf US-\$ lautet. Diese Wertpapiere haben wir unter Beachtung des Niederstwertprinzips mit den Anschaffungskosten oder den in € an einer deutschen Börse festgestellten Schlusskursen bewertet.

Alle anderen auf Fremdwährungen lautenden Vermögensgegenstände und Schulden wurden zu Referenzkursen der Europäischen Zentralbank oder, falls keine Referenzkurse festgestellt werden, zu am Devisenmarkt ermittelbaren Mittelkursen des Bilanzstichtages umgerechnet. Für die Bilanzposten wurde die Methode der einfach gedeckten Vermögensgegenstände und Schulden angewandt und das Wahlrecht der ausschließlichen Realisierung der Verluste aus der Währungsumrechnung gemäß § 340 h HGB wahrgenommen.



## C. ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ

### Restlaufzeitengliederung

Die Fristengliederung nach Restlaufzeiten stellt sich wie folgt dar:

	in € 2000	in € 1999	in € 1999 angepasst
<b>Andere Forderungen an Kreditinstitute</b>			
a) bis zu drei Monaten	64.817.400,44	36.019.677,10	12.824.765,80
b) mehr als drei Monate bis ein Jahr	0,00	0,00	0,00
c) mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	0,00	0,00	0,00
d) mehr als fünf Jahre	0,00	0,00	0,00
	64.817.400,44	36.019.677,10	12.824.765,80
<b>Forderungen an Kunden</b>			
a) bis zu drei Monaten	0,00	7.935.628,01	0,00
b) mehr als drei Monate bis ein Jahr	0,00	9.484.389,00	0,00
c) mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	737.463,00	0,00	0,00
d) mehr als fünf Jahre	0,00	0,00	0,00
e) mit unbestimmter Laufzeit	258.913,81	2.071.796,52	127.297,20
	996.376,81	19.491.813,53	127.297,20
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>			
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			
a) bis zu drei Monaten	0,00	4.228.534,95	0,00
b) mehr als drei Monate bis ein Jahr	0,00	8.680,63	8.680,63
c) mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	0,00	0,00	0,00
d) mehr als fünf Jahre	0,00	1.275.000,00	1.275.000,00
	0,00	5.512.215,58	1.283.680,63
<b>Andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>			
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			
a) bis zu drei Monaten	0,00	20.853.385,46	0,00
b) mehr als drei Monate bis ein Jahr	0,00	50.062,25	0,00
c) mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	0,00	0,00	0,00
d) mehr als fünf Jahre	0,00	0,00	0,00
	0,00	20.903.447,71	0,00

### Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen

Unter den Forderungen an Kreditinstitute sind insgesamt 40.006 Tsd. € Forderungen an die Consors Capital Bank AG enthalten. Weitere Forderungen an verbundene Unternehmen oder Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen bestehen nicht.

### Gesamtbetrag aller auf Fremdwährung lautenden Vermögensgegenstände und Schulden

Die Beträge stellen die Summen aus den €-Gegenwerten der verschiedensten Währungen dar. Aus dem Unterschiedsbetrag kann nicht auf offene Fremdwährungspositionen geschlossen werden.

	in Tsd. € 2000	in Tsd. € 1999	in Tsd. € 1999 angepasst
<b>Vermögensgegenstände</b>	15.719	19.150	13.045
<b>Schulden</b>	5	6.441	900
<b>Börsenfähige Wertpapiere</b>			
	in Tsd. € 2000	in Tsd. € 1999	in Tsd. € 1999 angepasst
<b>börsennotiert</b>			
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	0	154	154
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	4.802	2.787	2.787
Beteiligungen	0	0	0
Anteile an verbundenen Unternehmen	57.232	0	0
Anteile an assoziierten Unternehmen	0	0	0
<b>nicht börsennotiert</b>			
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	198	214	214
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	2.987	16.019	9.669
Beteiligungen	13.554	17.979	16.979
Anteile an verbundenen Unternehmen	0	0	0
Anteile an assoziierten Unternehmen	7.564	0	8.327
<b>Summe börsenfähig</b>			
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	198	368	368
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	7.789	18.806	12.456
Beteiligungen	13.554	17.979	16.979
Anteile an verbundenen Unternehmen	57.232	0	0
Anteile an assoziierten Unternehmen	7.564	0	8.327

Von den im Bestand befindlichen Wertpapieren sind alle börsenfähig. Aktien, die im Freiverkehr einer deutschen Börse notiert sind, gelten nach der RechKredV nicht als börsennotiert. Von den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren sind im nächsten Jahr keine Beträge fällig.

### Geschäfts- und Firmenwert

Bei der Konsolidierung der zum 31. Dezember 2000 vorhandenen Tochterunternehmen ergab sich ein aktivischer Unterschiedsbetrag in Höhe von 7.829.203,23 €.

Dieser setzt sich wie folgt zusammen:

Berliner Freiverkehr (Aktien) AG  
6.295.327,59 €,  
Berliner Effektenbeteiligungsgesellschaft AG  
1.533.875,64 €.

Die Abschreibung des Geschäfts- und Firmenwertes der Berliner Freiverkehr (Aktien) AG erfolgt über zehn Jahre, die des Firmenwertes der Berliner Effektenbeteiligungsgesellschaft AG über vier Jahre. Zum 31. Dezember 2000 wird ein Geschäfts- und Firmenwert in Höhe von insgesamt 5.645.816,58 € ausgewiesen.

Per 31. Dezember 1999 wurde hier auch der Geschäfts- und Firmenwert der

Consors Capital Bank AG ausgewiesen. Er wurde mit der erstmaligen Einbeziehung in den Konzernabschluß per 31. Dezember 1998 ermittelt. Da die Beteiligung an die Consors Discount-Broker AG zu 42,1 % veräußert wurde, verringert sich der Betrag von 4.601.626,93 € auf 2.662.978,76 €. Mit der Veränderung der Beteiligungsquote auf 23,1 % wird die Consors Capital Bank AG nun at-equity unter „Anteile an assoziierten Unternehmen“ in den Konzernabschluß einbezogen. Der verbliebene Geschäfts- und Firmenwert, der zum 31. Dezember 2000 unter Berücksichtigung von 1.331 Tsd. € Abschreibungen noch 1.331.489,38 € beträgt, wird in diesem Zusammenhang von den immateriellen Vermögensgegenständen in die Position „Anteile an assoziierten Unternehmen“ umgegliedert.

Unter den Zugängen des Geschäftsjahres der „Anteile an assoziierten Unternehmen“ sind ausschließlich die auf den Konzern entfallenden Anteile am Ergebnis der Consors Capital Bank AG angegeben. Die Beträge in der Spalte „Veränderung im Konsolidierungskreis“ rühren vom Übergang von der Voll- auf die at-equity-Konsolidierung der Consors Capital Bank AG her. Die Abschreibungen sind der Gesamtbetrag der vom 1. Januar 1999 bis zum 31. Dezember 2000 aufgelaufenen Abschreibungen auf den Geschäfts- und Firmenwert, der zum 31. Dezember 2000 noch im Bestand war. Unter den Abschreibungen des Geschäftsjahres sind die Abschreibungen für den Zeitraum der Voll-

und der at-equity-Konsolidierung insgesamt angegeben. Mit 388 Tsd. € betreffen sie den Zeitraum der at-equity-Konsolidierung und sind in der Gewinn- und Verlustrechnung in der Position 3c) „Laufende Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen“ enthalten. Der auf den Zeitraum der Vollkonsolidierung entfallende Teil in Höhe von 278 Tsd. € ist unter 10. „Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen“ enthalten.

Unter „Anteile an verbundenen Unternehmen“ werden die Anteile an der Consors Discount-Broker AG, dem herrschenden Unternehmen, ausgewiesen.

Die bei den Wertpapieren des Anlagevermögens erfolgten Abschreibungen erfolgten aufgrund einer voraussichtlich dauernden Wertminderung.

### Entwicklung des Anlagevermögens

	in Tsd. € Anschaffungs- kosten	in Tsd. € Zugänge Geschäftsjahr	in Tsd. € Abgänge Geschäftsjahr	in Tsd. € Veränderung im Konsolidierungskreis	in Tsd. € Abschreibungen insgesamt	in Tsd. € Abschreibungen Geschäftsjahr	in Tsd. € Restbuchwert 31.12.2000	in Tsd. € Restbuchwert Vorjahr	in Tsd. € Restbuchwert Vorjahr (angepaßt)
<b>Finanzanlagen</b>									
Anteile an assoziierten Unternehmen	0	2.479	0	5.417	1.331	666	6.565	0	6.659
Anteile an verbundenen Unternehmen	0	57.232	0	0	0	0	57.232	0	8.327
Beteiligungen	17.979	750	5.175	0	0	0	13.554	17.979	0
Wertpapiere des Anlagevermögens	2.525	1.351	2.408	0	33	33	1.435	2.525	2.525
<b>Summe Finanzanlagen</b>	<b>20.504</b>	<b>61.812</b>	<b>7.583</b>	<b>5.417</b>	<b>1.364</b>	<b>699</b>	<b>78.786</b>	<b>20.504</b>	<b>17.511</b>
<b>Sachanlagen</b>	<b>3.070</b>	<b>3.809</b>	<b>2.442</b>	<b>0</b>	<b>1.242</b>	<b>699</b>	<b>3.195</b>	<b>2.277</b>	<b>1.726</b>
<b>Immaterielle Wirtschaftsgüter</b>									
Immaterielle Anlagewerte	0	113	2	0	6	6	105	0	0
Geschäfts-/Firmenwert	12.431	0	1.939	-2.663	2.183	1.214	5.646	10.110	6.659
<b>Summe immaterielle Wirtschaftsgüter</b>	<b>12.431</b>	<b>113</b>	<b>1.941</b>	<b>-2.663</b>	<b>2.189</b>	<b>1.220</b>	<b>5.751</b>	<b>10.110</b>	<b>6.659</b>
<b>Summe Anlagevermögen</b>	<b>36.005</b>	<b>65.734</b>	<b>11.966</b>	<b>2.754</b>	<b>4.795</b>	<b>2.618</b>	<b>87.732</b>	<b>32.891</b>	<b>25.896</b>

### Sonstige Vermögensgegenstände

Die „sonstigen Vermögensgegenstände“ nehmen Posten auf, die auf der Aktivseite anderen Bilanzpositionen nicht zuzuordnen sind. Sie betreffen vor allem Forderungen an das Finanzamt. Darüber hinaus sind 261 Tsd. € Forderungen an assoziierte Unternehmen enthalten, die in 2001 fällig werden, sowie 222 Tsd. € Forderungen an einen Gesellschafter.

### Aktive Abgrenzung latenter Steuern

Mit dem Steuerentlastungsgesetz 2000/2001/2002 wurde die Teilwertabschreibung neu geregelt. Die Neuregelung hat für uns Auswirkungen auf die steuerrechtliche Bemessung von Abschreibungen auf Wertpapiere des Umlaufvermögens. Für die im Zeitraum bis zur Bilanzaufstellung gestiegenen Aktienkurse darf die per 31. Dezember 2000 handelsrechtlich vorgenommene Abschreibung einiger Aktien des Handelsbestandes steuerrechtlich nicht berücksichtigt werden. Der Verkauf dieser Aktien im Folgejahr führt zu handelsrechtlich zu berücksichtigenden Ergebnissen, die steuerrechtlich nicht anfallen. Da sich die Ergebnisse und die darauf entfallenden Steuern ausgleichen werden, bilden wir in Anwendung von § 274 Abs. 2 HGB einen aktiven Abgrenzungsposten in Höhe der voraussichtlichen Steuerentlastung nachfolgender Geschäftsjahre. Der Betrag wurde aus dem Einzelabschluß einer Gesellschaft übernommen.

### Sonstige Verbindlichkeiten

Die „sonstigen Verbindlichkeiten“ nehmen Posten der Passivseite auf, die anderen Bilanzpositionen nicht zuzuordnen sind. Von den 740 Tsd. € entfallen 580 Tsd. € auf Verbindlichkeiten aus bezogenen Lieferungen und Leistungen, 157 Tsd. € auf noch nicht abgeführte Lohnsteuer und Sozialversicherungsbeiträge.

### Rückstellungen

In den „anderen Rückstellungen“ wurden vor allem Beträge für die voraussichtlich zu zahlenden Tantiemen 2000 eingestellt.

### Sonderposten mit Rücklageanteil

Im „Sonderposten mit Rücklageanteil“ sind die Sonderabschreibungen aufgrund der §§ 1-4 FördGG ausgewiesen. Sie werden planmäßig über die Nutzungsdauer der Vermögensgegenstände zugunsten der Gewinn- und Verlustrechnung aufgelöst. In 2000 wurden Auflösungen in Höhe von 21.517,87 € vorgenommen. Neubildungen erfolgten im Geschäftsjahr aufgrund zu hoher Auflösungen in der Vergangenheit in Höhe von 200,56 €.

### Gezeichnetes Kapital

Das Kapital betrug zum 31. Dezember 1999 13.256.312 €. Die Hauptversammlung am 15. Juni 1999 hatte den Vorstand u. a. ermächtigt, das gezeichnete Kapital gegen Bareinlage um bis zu 3.270.000 € zu erhöhen. Im Rahmen dieser Ermächtigung wurde im Juli 2000 das gezeichnete Kapital um 662.815 € erhöht. Für die Aufnahme von Anteilen an der Berliner Effektenbank AG, nunmehr Consors Capital Bank AG, wurde das gezeichnete Kapital um zusätzliche 773.955 € erhöht. Als weitere Kapitalerhöhung wurde ein Aktientausch mit der Consors Discount-Broker AG vorgenommen, in dessen Zuge 1.576.132 Stückaktien mit einem rechnerischen Wert von 1.576.132 € emittiert wurden. Die in 1999 ausgegebenen Gratisoptionsscheine berechtigten im Juli 2000 erstmals zum Bezug von Aktien der Berliner Effektengesellschaft AG. Von den maximal möglichen 654.000 Stückaktien wurden 527.771 Stück bezogen. Zum 31. Dezember 2000 beträgt das gezeichnete Kapital danach 16.796.985 €, das in 16.796.985 auf den Inhaber lautende nennwertlose Stückaktien eingeteilt ist.

Wir haben im Zuge der Umstrukturierung des Gesellschafterkreises die nach § 21 Abs. 1 WpHG vorgeschriebenen Meldungen erhalten und die Veröffentlichungen in einem überregionalen Börsenpflichtblatt nach § 25 Abs. 1 WpHG vorgenommen. Nach diesen Mitteilungen halten die Consors Discount-Broker AG 53,0 % und Holger Timm 24,98 % der Anteile an der Berliner Effektengesellschaft AG.

### Genehmigtes Kapital

Aus den bestehenden Tranchen des genehmigten Kapitals wurden zwei Kapitalerhöhungen durchgeführt. Die oben beschriebene Barkapitalerhöhung erfolgte aus dem genehmigten Kapital I, der Aktientausch mit der Consors Discount-Broker AG aus dem genehmigten Kapital II. Nach diesen Kapitalmaßnahmen bestanden das genehmigte Kapital I noch in Höhe von 2.607.185 € und das genehmigte Kapital II in Höhe von 743.601 €. Der Vorstand ist von der Hauptversammlung am 6. Juli 2000 ermächtigt worden, das gezeichnete Kapital bis zum 5. Juli 2005 mit Zustimmung des Aufsichtsrates durch Ausgabe neuer Inhaberaktien gegen Bareinlage oder Sacheinlage einmalig oder mehrmals um bis zu 6.628.156 € zu erhöhen. Die bisherige Ermächtigung und die Aufteilung des genehmigten Kapitals in genehmigtes Kapital I und II wurden damit aufgehoben.

### Bedingtes Kapital

Die Hauptversammlung vom 15. Juni 1999 hatte beschlossen, das gezeichnete Kapital bedingt um 600 Tsd. € für ein Mitarbeiteroptionsprogramm zu erhöhen (bedingtes Kapital I) und bedingt um 5.940 Tsd. € für die Ausgabe von Aktienoptionsscheinen ohne Schuldverschreibungen (bedingtes Kapital II) zu erhöhen. Aufgrund der bedingten Kapitalerhöhung wurden 13.080.000 Optionsscheine emittiert. Im Juli 2000 konnte für jeweils 20 Optionsscheine eine Aktie zu 30 € bezogen werden. Für 527.771 Stück erfolgte eine Aus-

übung des Optionsrechtes. Die ausgegebenen Optionsscheine berechtigten noch zum Bezug einer Aktie zu 36 € je 20 Optionsscheine im Juli 2001.

### Kapitalrücklagen

Aus den verschiedenen Kapitalmaßnahmen in 2000 wurden insgesamt 85.776.722 € den Kapitalrücklagen zugeführt.

### Gewinnrücklagen

In die Gewinnrücklagen wurden im Konzern insgesamt 37.800.847 € eingestellt. Davon entfallen 31.274.484 € auf die Rücklage für eigene Anteile. Die Rücklage ist niedriger als die eigenen Anteile, da von der in einer Tochtergesellschaft gebildeten Rücklage die Anteile Dritter in der Bilanzposition ausgewiesen werden. 27.664.728 € davon betreffen die Rücklage für Anteile an der Consors Discount-Broker AG, dem herrschenden Unternehmen. Die Beträge entsprechen denen in den Einzelabschlüssen.

### Ausgleichsposten für Anteile anderer Gesellschafter

Der Ausgleichsposten für „Anteile anderer Gesellschafter“ betrifft die Berliner Effektenbeteiligungsgesellschaft AG.

Er setzt sich wie folgt zusammen:

Gezeichnetes Kapital:	1.533.875,65 €
Kapitalrücklagen:	30.677,51 €
Gewinnrücklagen:	
gesetzliche Rücklage:	122.710,05 €
Rücklagen für eigene Anteile:	559.020,00 €
andere Gewinnrücklagen:	1.436.896,66 €
Bilanzgewinn:	269.380,62 €

### Eigene Aktien

Die Hauptversammlung hatte uns am 15. Juni 1999 gemäß § 71 Abs. 1 Nr. 8 AktG ermächtigt, eigene Aktien zum Zwecke der Veräußerung oder zur Einziehung bis zu 10 % zu erwerben. Die Hauptversammlung am 6. Juli 2000 hat die Ermächtigung neu

gefaßt. Sie ist nun bis zum 1. Dezember 2001 befristet und auf 10 % des Grundkapitals vom 6. Juli 2000, dies entspricht 1.325.631 Stück, begrenzt.

Seit September 1999 wurde von diesen Ermächtigungen mit der Maßgabe Gebrauch gemacht, die Aktien zu veräußern. In der folgenden Tabelle ist jeweils die Anzahl der gehandelten Stücke für die Kalendermonate angegeben. Die Käufe erfolgten ausschließlich über die Börse. In 2000 wurden von der Berliner Effektengesellschaft AG und den Tochtergesellschaften 227.334 Stück Aktien (davon 150.422 Stück Berliner Effektengesellschaft AG) zu 6.131 Tsd. € (davon 4.110 Tsd. € Berliner Effektengesellschaft AG) erworben. Ferner wurden im Dezember 76.212 Aktien unentgeltlich übertragen. Aus der Veräußerung von 67.456 Stück Aktien (davon 27.812 Stück

Berliner Effektengesellschaft AG) wurden insgesamt 1.992 Tsd. € (davon 847 Tsd. € Berliner Effektengesellschaft AG) Erlöst. Im Ergebnis des Konzerns sind 241 Tsd. € Gewinne aus der Veräußerung eigener Aktien enthalten. Der am 31. Dezember 2000 im Konzern noch vorhandene Bestand mußte aufgrund des strengen Niederstwertprinzips um 210 Tsd. € abgeschrieben werden. Zur Bildung der Rücklage für eigene Anteile haben wir oben Stellung genommen.

Der zum 31. Dezember 2000 vorhandene Bestand von 261.903 Stück eigener Aktien entspricht 1,56 % des gezeichneten Kapitals am Bilanzstichtag.

Wir haben 25.645 Stück Optionsscheine im Wert von 10 Tsd. € im Bestand. Bis zum 31. Dezember 2000 haben wir keine Optionsscheine veräußert.

Monat	Stück gekaufte/ übertragene Aktien	Stück verkaufte/ abgegangene Aktien	anteiliges Grundkapital
Vortrag	25.813	-	0,20 %
Januar 2000	18.090	9.098	0,14 %
Februar 2000	13.508	10.030	0,10 %
März 2000	7.000	-	0,05 %
April 2000	-	3.000	0,00 %
Mai 2000	-	10.340	0,00 %
Juni 2000	-	-	0,00 %
<b>Zwischensumme</b>			
<b>Ermächtigung 1999</b>	64.411	32.468	0,49 %
Juli 2000	9.888	15	0,07 %
August 2000	2.000	-	0,02 %
September 2000	19.297	24.229	0,15 %
Oktober 2000	21.683	-	0,16 %
November 2000	51.684	10.744	0,39 %
Dezember 2000	160.396	-	1,21 %
<b>Summe</b>			
<b>Ermächtigung 2000</b>	264.948	34.988	2,00 %
<b>Summe gesamt</b>	329.359	67.456	2,48 %

## D. ERLÄUTERUNGEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

### Erträge und Aufwendungen aus Finanzgeschäften

Die „Erträge und Aufwendungen aus Finanzgeschäften“ sind zum einen die Gewinne oder Verluste, die durch den Kauf und Verkauf von Wertpapieren aufgrund von Marktpreisschwankungen entstehen. Abschreibungen auf Handelsbestände werden hiervon abgesetzt. Sie werden unter „Erträge bzw. Aufwendungen aus Finanzgeschäften a) Wertpapiere“ ausgewiesen. Zum anderen sind die Differenzen aus Aufgabengeschäften hier auszuweisen, die jeweils in der Unterposition d) angegeben werden.

### Sonstige betriebliche Erträge

Von den „sonstigen betrieblichen Erträgen“ in Höhe von 3.009 Tsd. € sind mit 1.645 Tsd. € auf Gewinne aus dem Verkauf von Beteiligungen, mit 851 Tsd. € auf Kostenumlagen und mit 292 Tsd. € auf den Gewinn aus dem Teilverkauf der Consors Capital Bank AG zurückzuführen.

### Derivate Geschäfte – Darstellung der Volumina –

in Tsd. €	Nominalwerte	Nominalwerte	Kreditrisiko-
	31.12.2000	31.12.1999	äquivalente
			31.12.2000
Geschäfte mit sonstigen Preisrisiken	-	84.114	-
gesamt	-	84.114	-

### Andere Verwaltungsaufwendungen

Die „anderen Verwaltungsaufwendungen“ beinhalten vor allem Aufwendungen für Nachrichten- bzw. Informationsdienste, Börsengebühren, Rechts- und Beratungskosten und Kosten für Börsendienstleistungen.

### Sonstige betriebliche Aufwendungen

Die „sonstigen betrieblichen Aufwendungen“ in Höhe von 185 Tsd. € sind vor allem auf Verluste aus dem Verkauf von Beteiligungen zurückzuführen.

### Steuern

Die „Steuern vom Einkommen und vom Ertrag“ betreffen die gewöhnliche Geschäftstätigkeit. Der Steueraufwand ist durch Bildung einer aktiven Abgrenzung für latente Steuern auf den handelsrechtlichen Ansatz zurückgeführt.

## E. SONSTIGE ANGABEN

### Termingeschäfte

Während des Geschäftsjahres erfolgte ein Eigenhandelsgeschäft in einem mit einem sonstigen Preisrisiko behafteten Kontrakt.

Am Bilanzstichtag bestehen keine Termingeschäfte. Die Vorjahreswerte entfielen auf die Consors Capital Bank AG.

**Derivate Geschäfte – Fristengliederung nach Restlaufzeiten –**

Nominalwerte in Tsd. €	Aktien- und sonstige Preisrisiken		Währungsrisiken		Zinsrisiken	
	31.12.2000	31.12.1999	31.12.2000	31.12.1999	31.12.2000	31.12.1999
	bis ein Jahr	-	84.114	-	-	-
bis fünf Jahre	-	-	-	-	-	-
über fünf Jahre	-	-	-	-	-	-
gesamt	-	84.114	-	-	-	-

**Derivate Geschäfte – Kontrahentengliederung –**

in Tsd. €	Nominalwerte	Nominalwerte	Kreditrisiko-
	31.12.2000	31.12.1999	äquivalente 31.12.2000
OECD-Banken	-	42.057	-
Banken außerhalb OECD	-	-	-
Kunden (inkl. Börsenkontrakte)	-	42.057	-
Öffentliche Stellen	-	-	-
gesamt	-	84.114	-

**Sonstige finanzielle Verpflichtungen**

Aus abgeschlossenen Miet-, Leasing- und Wartungsverträgen bestehen Verpflichtungen in Höhe von 2.332 Tsd. €.

Sie betreffen in erster Linie die abgeschlossenen Mietverträge für Büroräume.

Die Berliner Freiverkehr (Aktien) AG hat Avalkredite bei verschiedenen Banken aufgenommen. Der Gesamtbetrag beläuft sich auf 9.283 Tsd. €. Die Avalkredite dienen vor allem als Sicherheitsleistung nach dem Börsengesetz für die Risiken aus der Abwicklung von Aufgabengeschäften und aus Kursdifferenzen. Für die Avalkredite haben wir Guthaben und Wertpapiere im Wert von 4.783 Tsd. € verpfändet.

**Anteilsbesitz**

Die nachstehenden Angaben beziehen sich auf den 31. Dezember 2000 bzw. auf

das Geschäftsjahr 2000, sofern kein anderes Datum angegeben ist.

In den Konzernabschluß einbezogene verbundene Unternehmen:

**Berliner Effektenbeteiligungsgesellschaft AG, Berlin**

Grundkapital:	2.556.459,41 €
Anteil:	40,0 % 1.022.583,76 €
Eigenkapital:	7.408.531,31 €
Jahresüberschuß:	4.172.599,73 €

Die Berliner Effektenbeteiligungsgesellschaft AG steht unter einheitlicher Leitung der Berliner Effektengesellschaft AG.

**Berliner Freiverkehr (Aktien) AG, Berlin**

Grundkapital:	5.000.000,00 €
Anteil:	100,0 % 5.000.000,00 €
Eigenkapital:	69.796.848,58 €
Jahresüberschuß:	36.909.156,54 €

Die assoziierten Unternehmen sind:  
**Consors Capital Bank AG, Frankfurt am Main** (ehemals Berliner Effektenbank AG, Berlin)

Grundkapital:	10.000.000,00 €
Anteil:	23,1 % 2.314.815,00 €
Eigenkapital:	22.608.655,99 €
Jahresüberschuß:	10.708.654,47 €

**Online Securities Holding Inc., Delaware, USA**

Grundkapital:	221.651,05 US-\$
Anteil:	34,0 % 75.454,55 US-\$
Eigenkapital:	3.919.879,00 US-\$
Jahresüberschuß 1999:	128.514,00 US-\$

**Hecaron AG, München**

Grundkapital:	800.000,00 €
Anteil:	21,8 % 174.400,00 €

**Mitarbeiter**

Die Anzahl der Mitarbeiter entwickelte sich wie folgt:

	weiblich	männlich	gesamt
<b>im Jahresdurchschnitt</b>			
Vorstand	2	4	6
Händler	12	26	38
sonstige Mitarbeiter	14	21	35
<b>gesamt</b>	<b>28</b>	<b>51</b>	<b>79</b>
<b>zum 31. Dezember 2000</b>			
Vorstand	1	3	4
Händler	13	29	42
sonstige Mitarbeiter	16	25	41
<b>gesamt</b>	<b>30</b>	<b>57</b>	<b>87</b>

Der Anteil über 20 % besteht nur vorübergehend und wird im Zuge einer anstehenden Kapitalerhöhung unter 20 % sinken. Die assoziierten Unternehmen Online Securities Holding Inc. und Hecaron AG sind für den Konzernabschluß von untergeordneter Bedeutung. Sie würden bei einer Einbeziehung den Jahresabschluß aufgrund der Bilanzsummen und Ergebnisse nicht wesentlich verändern.

## Organe der Berliner Effektengesellschaft AG (Stand: 30. April 2001)

### Mitglieder des Vorstandes

**Dr. Jörg Franke**, Frankfurt am Main  
(seit 1. Februar 2001)

Sprecher des Vorstandes  
Vorsitzender des Aufsichtsrates:  
ENEX AG, Salzburg, Österreich (ab Mai 2001)  
Mitglied des Aufsichtsrates:  
EUREX Bonds GmbH, Frankfurt am Main  
(seit 1. Februar 2001)

**Dr. Wolfgang Janka**, Berlin

Mitglied des Vorstandes der Consors Capital Bank AG,  
Frankfurt am Main (bis 31. März 2001)  
Vorsitzender des Aufsichtsrates:  
FBI Free Zone Berlin-Brandenburg International  
AG, Berlin  
Mitglied des Aufsichtsrates:  
COR AG Insurance Technologies, Leinfelden-  
Echterdingen  
InfoGenie Europe AG, Berlin  
Member of the Board:  
Ladenburg Thalmann & Co. Inc., New York, USA

**Dr. Guido G. R. Sandler**, Berlin  
(bis 30. September 2000)

Vorstand der E\*Trade Germany AG, Berlin  
Vorsitzender des Aufsichtsrates:  
Hecaron AG, München  
PROGEO Holding AG, Berlin  
Mitglied des Aufsichtsrates:  
F.O.R. Equity Technology Capital AG, Berlin  
musicmusicmusic Inc., Delaware, USA

**Holger Timm**, Berlin

Sprecher des Vorstandes  
Vorstandsvorsitzender der Berliner Freiverkehr (Aktien)  
AG, Berlin  
Mitglied des Vorstandes der Berliner Effekten-  
beteiligungsgesellschaft AG, Berlin  
Vorsitzender des Aufsichtsrates:  
Cybermind AG, Berlin  
Mitglied des Aufsichtsrates:  
Consors Capital Bank AG, Frankfurt am Main  
EuroChange AG, Berlin  
Member of the Board:  
Ladenburg Thalmann & Co. Inc., New York, USA

### Mitglieder des Aufsichtsrates

**Christian Graf von Bassewitz**, Düsseldorf,  
Bankier (bis 30. November 2000)

Vorsitzender des Aufsichtsrates:  
Condor Versicherungen AG, Hamburg  
Optima Versicherungs AG, Hamburg  
Stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrates:  
DePfa Deutsche Pfandbriefbank AG, Wiesbaden  
DePfa Holding Verwaltungsgesellschaft mbH,  
Frankfurt am Main  
Mitglied des Aufsichtsrates:  
Deutscher Ring Krankenversicherungsverein a.G.,  
Hamburg  
familia Handels-Zentralgesellschaft mbH & Co. KG,  
Heidelberg  
Universal-Investment-Gesellschaft mbH,  
Frankfurt am Main  
Mitglied des Verwaltungsrates:  
Lampebank International S.A., Luxemburg

**André Dujardin**, Berlin, Unternehmer

Mitglied des Aufsichtsrates:  
Berliner Effektenbeteiligungsgesellschaft AG, Berlin

**Carl-Thomas Epping**, Hamburg,  
Unternehmer (bis 2. April 2001)

Stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrates:  
Geco AG, Hamburg  
Mitglied des Aufsichtsrates:  
Berliner Effektenbeteiligungsgesellschaft AG, Berlin  
CDRB Holding AG, Düsseldorf  
Qualimedica AG, Köln

**Dr. Reto Francioni**, Hof/Saale  
(Vorsitzender seit 29. Januar 2001)

Sprecher des Vorstandes der Consors Discount-  
Broker AG, Hof/Saale  
Vorsitzender des Aufsichtsrates:  
Consors Capital Bank AG, Frankfurt am Main  
Mitglied des Aufsichtsrates:  
Conrad Holding GmbH, Hirschau  
Consors España S.V.S.A., Madrid, Spanien  
Consors ONline Broker SIM S.p.A., Mailand, Italien  
Consors Schweiz AG, Zürich, Schweiz  
ONBanca S.p.A, Mailand, Italien

**Wolfgang Hermann**, Berlin, Kaufmann  
(Stellv. Vorsitzender seit 29. Januar 2001)

Vorsitzender des Aufsichtsrates:  
Berliner Effektenbeteiligungsgesellschaft AG, Berlin  
Berliner Freiverkehr (Aktien) AG, Berlin  
EuroChange AG, Berlin  
Mitglied des Aufsichtsrates:  
Cybermind AG, Berlin

**Dr. Andor Koritz**, Berlin, Rechtsanwalt  
(seit 2. April 2001)

Mitglied des Aufsichtsrates:  
Berliner Freiverkehr (Aktien) AG, Berlin

**Detlef Prinz**, Berlin, Unternehmer

**Dr. Günter Rexrodt**, Berlin, MdB,  
Bundesminister für Wirtschaft a. D.

Vorsitzender des Aufsichtsrates:  
Deutsche Real Estate AG, Bremerhaven  
gecco.net AG, Berlin  
Mitglied des Aufsichtsrates:  
AWD AG, Hannover  
DTZ Zadelhoff Holding GmbH, Frankfurt am Main  
Euro Ratings AG, Frankfurt am Main  
Factumedia AG, Berlin  
IhrPreis.de AG, Düsseldorf

### Bezüge von Organmitgliedern der Berliner Effektengesellschaft AG

Die Vorstandsmitglieder erhielten für ihre  
Tätigkeit für die Berliner Effektengesellschaft  
AG und ihre Tochtergesellschaften Bezüge  
in Höhe von 1.726 Tsd. €. Die Bezüge der Auf-  
sichtsratsmitglieder betragen 98 Tsd. €.

### Segmentberichterstattung

Die nachstehende Segmentberichter-  
stattung wurde nach dem Deutschen  
Rechnungslegungsstandard Nr. 3 in Verbin-  
dung mit dem Deutschen Rechnungsle-  
gungsstandard Nr. 3–10 aufgestellt, der  
ergänzende Vorschriften für Kreditinstitute  
enthält.

Die Gruppe Berliner Effektengesell-  
schaft AG ist entsprechend ihrer Segmente  
organisiert. Jede der operativ tätigen  
Gesellschaften deckt ein Segment ab. In  
der Gruppe haben wir folgende geschäftli-  
che Segmente: Zunächst ist das Makler-  
geschäft, das von der Berliner Freiverkehr  
(Aktien) AG betrieben wird, zu nennen. Im  
Rahmen des Maklergeschäftes werden  
Wertpapierkäufe und -verkäufe vermittelt.  
Aus den vermittelten Geschäften werden  
Provisionseinnahmen und aufgrund kurz-  
zeitigen Eingehens eigener Wertpapierbe-  
stände Handelsgewinne erzielt. Die Bank-  
geschäfte mit den Schwerpunkten Emissi-  
onsgeschäft und Anlageberatung sind in  
der Consors Capital Bank AG angesiedelt.  
Da der Schwerpunkt der Bankprodukte bei  
den Dienstleistungen liegt, werden hier  
hauptsächlich Provisionseinnahmen  
erzielt. Das Kredit- und Einlagengeschäft  
wird nur ergänzend angeboten, so daß der  
Zinsüberschuß von nachgeordneter Bedeu-  
tung ist. Die Bank wurde für den Zeitraum  
1. Januar 2000 bis 24. Mai 2000 in den  
Konzernabschluß voll konsolidiert. Ab  
dem 25. Mai 2000 erfolgt lediglich eine  
at-equity-Konsolidierung, so daß das auf  
diesen Zeitraum entfallende Ergebnis in  
der Spalte „Konzern“ unter „Zinsüberschuß“  
ausgewiesen wird. Schließlich ist die  
Bereitstellung von Risikokapital in der Ber-  
liner Effektenbeteiligungsgesellschaft AG  
angesiedelt. Die aus der Eingehung von  
Beteiligungen und der späteren Plazierung  
der Anteile am Markt oder bei anderen  
Investoren erzielten Ergebnisse werden im  
„Ergebnis aus Finanzgeschäften“ aus-  
gewiesen. Die Berliner Effektengesellschaft  
AG unterstützt die Tochtergesellschaften

bei der Erfüllung ihrer geschäftlichen Ziele  
und der externen Anforderungen. Außer  
den Beteiligungserträgen und den Steuer-  
umlagen, die im Rahmen der Konsoli-  
dierung aus dem Konzernergebnis zu  
bereinigen sind, werden hier nur Zinserträge  
aus der Anlage von Liquidität erzielt. Auf-  
grund der Trennung der Segmente in ein-  
zelne Gesellschaften wurden die Werte der  
einzelnen Gewinn- und Verlustrechnungen  
ohne Änderungen übernommen. Im Rah-  
men der Überleitung sind die Konsolidie-  
rungspositionen von den Summen der Seg-  
mente auf die Konzernzahlen angegeben.

# SEGMENTBERICHTERSTATTUNG

## BERLINER EFFEKTEGESELLSCHAFT AG, BERLIN

	Group Management		Maklertätigkeit		Private Banking/ Corporate Finance		Venture Capital		Summe		„Konsolidierungs- posten“		Konzern	
	in Tsd. €		in Tsd. €		in Tsd. €		in Tsd. €		in Tsd. €		in Tsd. €		in Tsd. €	
	2000	1999	2000	1999	2000	1999	2000	1999	2000	1999	2000	1999	2000	1999
Zinsüberschuß	58.245	31.681	1.399	507	400	1.026	11	33	60.055	33.247	-53.716	-31.588	6.339	1.659
Provisionsüberschuß	-4	-3	24.661	15.195	2.239	6.149	-260	-92	26.636	21.249	-	-1.294	26.636	19.955
Ergebnis aus Finanzgeschäften	-	-128	52.571	35.309	1.891	-963	1.511	-1.443	55.973	32.775	-	-	55.973	32.775
<b>Summe</b>	<b>58.241</b>	<b>31.550</b>	<b>78.631</b>	<b>51.011</b>	<b>4.530</b>	<b>6.212</b>	<b>1.262</b>	<b>-1.502</b>	<b>142.664</b>	<b>87.271</b>	<b>-53.716</b>	<b>-32.882</b>	<b>88.948</b>	<b>54.389</b>
Allgemeine Verwaltungsauf- wendungen (inkl. Abschreibungen)	-3.460	-2.343	-18.111	-12.452	-2.473	-5.113	-1.350	-126	-25.394	-20.034	-1.486	-492	-26.880	-20.526
Sonstige Aufwendungen/Erträge	-22.589	6.387	479	306	43	429	11	-	-22.056	7.122	24.880	-6.756	2.824	366
Ergebnis vor Risikovorsorge	32.192	35.594	60.999	38.865	2.100	1.528	-77	-1.628	95.214	74.359	-30.322	-40.130	64.892	34.229
Saldo Risikovorsorge	-43	-	-1.641	-92	-1.048	-483	7.492	-	4.760	-575	-	-	4.760	-575
Ergebnis nach Risikovorsorge	32.149	35.594	59.358	38.773	1.052	1.045	7.415	-1.628	99.974	73.784	-30.322	-40.130	69.652	33.654
Segmentvermögen	35.837	200	45.638	32.065	-	80.396	5.799	800	87.274	113.461	-	-12.742	87.274	100.719
Barreserve	1	1	2	7	-	1.855	-	-	3	1.863	-	-	3	1.863
Forderungen an Kreditinstitute	35.836	199	43.772	23.799	-	52.591	2.979	237	82.587	76.826	-	-12.508	82.587	64.318
Forderungen an Kunden	-	-	258	127	-	19.599	739	-	997	19.726	-	-234	997	19.492
Handelsaktiva	-	-	1.606	8.132	-	6.351	2.081	563	3.687	15.046	-	-	3.687	15.046
Segmentverbindlichkeiten	-	-	731	1.761	-	70.886	-	1.284	731	73.931	-	-12.675	731	61.256
Verbindlichkeiten gegen- über Kreditinstituten	-	-	142	1.078	-	9.269	-	1.284	142	11.631	-	-	142	11.631
Verbindlichkeiten gegen- über Kunden	-	-	584	20	-	61.617	-	-	584	61.637	-	-12.675	584	48.962
Verbriefte Verbindlichkeiten	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Handelspassiva	-	-	5	663	-	-	-	-	5	663	-	-	5	663
Risikopositionen	104.736	59.943	24.294	10.480	-	34.835	27.097	3.359	156.127	108.617	-43.100	-42.583	113.027	66.034
Risikoaktiva	104.475	59.924	15.456	9.791	-	33.821	9.122	3.207	129.053	106.743	-43.100	-42.453	85.953	64.290
Markttrisikopositionen	261	19	8.838	689	-	1.014	17.975	152	27.074	1.874	-	-130	27.074	1.744
Bilanzielles Kapital (ohne Bilanzgewinn)	146.778	49.256	32.897	10.064	-	11.900	6.139	2.863	185.814	74.083	-9.426	-15.510	176.388	58.573
Durchschnittliche Zahl der Mitarbeiter	7	2	73	51	-	18	-	-	80	71	-1	-	79	71
Rentabilität des allokierten Kapitals	21,9 %	72,3 %	180,4 %	385,3 %	-	8,8 %	120,8 %	-56,9 %	53,8 %	99,6 %	321,7 %	258,7 %	39,5 %	57,5 %
Aufwand-/Ertrag-Relation	9,7 %	6,2 %	22,9 %	24,3 %	54,1 %	77,0 %	106,0 %	-8,4 %						

Rentabilität = Ergebnis nach Risikovorsorge/bilanzielles Kapital

### Kapitalflußrechnung

Die nachstehende Kapitalflußrechnung wurde nach dem Deutschen Rechnungslegungsstandard Nr. 2 in Verbindung mit dem Deutschen Rechnungslegungsstandard Nr. 2-10 aufgestellt, der ergänzende Vorschriften für Kreditinstitute enthält. In der Kapitalflußrechnung sind die Zahlungsströme der Consors Capital Bank AG für den Zeitraum 1. Januar 2000 bis 24. Mai 2000 enthalten.

Aufgrund der Tätigkeiten der Gesellschaften der Gruppe sind im Finanzmittelfonds die Kassenbestände aller Unternehmen, die Guthaben bei der Deutschen Bundesbank und die täglich fälligen Guthaben bei Kreditinstituten der Berliner Effektengesellschaft AG, der Berliner Freiverkehr (Aktien) AG und der Berliner Effektenbeteiligungsgesellschaft AG enthalten. Die täglich fälligen Guthaben bei Kreditinstituten, die die Consors Capital Bank AG unterhält, haben wir dem operativen Geschäft zugeordnet. Da die Bank zum 24. Mai 2000 aus dem Konsolidierungskreis ausgeschieden ist, verringert sich der Bestand der Zahlungsmittel um die Bestände der Consors Capital Bank AG. Die von den konsolidierten Unternehmen bei der Bank unterhaltenen Guthaben sind hingegen nunmehr im Zahlungsmittelbestand enthalten. Im Cash Flow aus laufender Geschäftstätigkeit sind die Veränderungen der Tages- und Festgelder der Berliner Effektengesellschaft AG, der Berliner Freiverkehr (Aktien) AG und der Berliner Effektenbeteiligungsgesellschaft AG enthalten. Zum Bilanzstichtag bestehen Tagesgelder in Höhe von 4,5 Mio. € und Festgelder in Höhe von insgesamt 64,8 Mio. €. Ein von der Berliner Effektenbeteiligungsgesellschaft AG bei der Kreditanstalt für Wiederaufbau aufgenommenes Darlehen haben wir der Finanzierungstätigkeit zugeordnet. Es wurde vorzeitig getilgt.

Minderheitsgesellschafter haben keine Einlagen geleistet. Ausschüttungen haben sie nicht erhalten.

In der Kapitalflußrechnung sind die Kapitalerhöhungen, die im Rahmen der Beteiligung der Consors-Gruppe erfolgten, und der Zugang der Beteiligung an der Consors Discount-Broker AG nicht enthalten. Da hier von der erteilten Ermächtigung der Kapitalerhöhung gegen Sacheinlage Gebrauch gemacht wurde, handelt es sich im Sinne der Kapitalflußrechnung um einen zahlungsunwirksamen Vorgang. Weitere bedeutende zahlungsunwirksame Vorgänge erfolgten in 2000 nicht.

Berlin, 2. April 2001  
Berliner Effektengesellschaft AG

*Holger Timm*

*Dr. Jörg Franke*

*Dr. Wolfgang Janka*

# KAPITALFLUßRECHNUNG

## BERLINER EFFEKTENGESELLSCHAFT AG, BERLIN

	in Tsd. €	in Tsd. €
	2000	1999
Jahresüberschuß	50.140	16.484
Im Jahresüberschuß enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cash Flow aus operativer Geschäftstätigkeit		
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Sach- und Finanzanlagen	2.619	2.703
Veränderungen der Rückstellungen	5.976	-5.393
Veränderung zahlungsunwirksamer Posten	-8.625	-5.395
Gewinn/Verlust aus der Veräußerung von Finanz- und Sachanlagen	-1.811	-
Sonstige Anpassungen (per Saldo)	-4.449	3.954
<b>Zwischensumme</b>	<b>43.850</b>	<b>12.353</b>
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile		
Forderungen		
an Kreditinstitute	-89.367	7.614
an Kunden	-3.443	-9.801
Wertpapiere (soweit nicht Finanzanlagen)	2.461	-13.097
Andere Aktiva aus operativer Geschäftstätigkeit	4.367	-3.469
Verbindlichkeiten		
gegenüber Kreditinstituten	-1.116	6.915
gegenüber Kunden	34.401	-4.952
Verbriefte Verbindlichkeiten	-	-
Andere Passiva aus operativer Geschäftstätigkeit	-2.236	-94
Außerordentliche Einzahlungen	-	-
Außerordentliche Auszahlungen	-	-
<b>Cash Flow aus laufender Geschäftstätigkeit</b>	<b>-11.083</b>	<b>-4.531</b>
darunter: erhaltene Zinsen und Dividenden	64.909	2.679
gezahlte Zinsen	-887	-1.045
Ertragsteuerzahlungen	-35.028	-50.562
Einzahlungen aus der Veräußerung von		
Finanzanlagen	5.820	-
Sachanlagen	148	46
Auszahlungen für den Erwerb von		
Finanzanlagen	-2.101	-13.989
Sachanlagen	-3.865	-1.340
Effekte aus der Veränderung des Konsolidierungskreises		
Einzahlungen aus dem Verkauf von konsolidierten Unternehmen und sonstigen Geschäftseinheiten	-	-
Auszahlungen für den Erwerb von konsolidierten Unternehmen und sonstigen Geschäftseinheiten	-	-
Mittelveränderungen aus sonstiger Investitionstätigkeit (per Saldo)	-	-
<b>Cash Flow aus Investitionstätigkeit</b>	<b>2</b>	<b>-15.283</b>
Einzahlungen aus Kapitalerhöhungen	35.718	29.048
Dividendenzahlungen	-18.027	-12.038
Käufe und Verkäufe von eigenen Aktien	-4.217	856
Mittelveränderungen aus Nachrangkapital sowie sonstigem hybriden Kapital (per Saldo)	-	-
Einzahlungen aus der Aufnahme von Finanzkrediten	-	1.275
Auszahlungen aus der Tilgung von Finanzkrediten	-1.275	-
<b>Cash Flow aus Finanzierungstätigkeit</b>	<b>12.199</b>	<b>19.141</b>
<b>Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode</b>	<b>9.929</b>	<b>10.602</b>
davon Barreserve	1.863	5.733
davon täglich fällige Forderungen an Kreditinstitute	8.066	4.869
Cash Flow aus laufender Geschäftstätigkeit	-11.083	-4.531
Cash Flow aus Investitionstätigkeit	2	-15.283
Cash Flow aus Finanzierungstätigkeit	12.199	19.141
Wechselkurs-, konsolidierungskreis- und bewertungsbedingte Änderungen des Finanzmittelfonds	-367	-
<b>Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode</b>	<b>10.680</b>	<b>9.929</b>
davon Barreserve	3	1.863
davon täglich fällige Forderungen an Kreditinstitute	10.677	8.066

# ZUSAMMENGEFAßTER LAGEBERICHT UND KONZERNLAGEBERICHT DER BERLINER EFFEKTENGESELLSCHAFT AG ZUM JAHRESABSCHLUß UND KONZERNJAHRESABSCHLUß ZUM 31. DEZEMBER 2000

## 1. ALLGEMEINE AUSSAGEN ZUM WIRTSCHAFTLICHEN UMFELD

Das Jahr 2000 startete mit außerordentlich hohen Geschäftsvolumina in den Tätigkeitsfeldern der Berliner Effektengesellschaft AG-Gruppe. Die Gruppe konnte dadurch profitieren. Insbesondere die 100%-Beteiligungsgesellschaft Berliner Freiverkehr (Aktien) AG konnte nach dem ersten Quartal bereits eine Verdreifachung von Umsatz und Ertrag gegenüber dem Vorjahresquartal vermelden.

Diesem hocheffizienten ersten Quartal des Wirtschaftsjahres 2000 folgte ein eher verhaltenes zweites Quartal und ein außerordentlich negativ geprägtes Umfeld im gesamten zweiten Halbjahr 2000, das in den letzten beiden Monaten an Deutlichkeit zugenommen hatte.

Die nachfolgende Aufstellung gibt einen Überblick über die Entwicklung der wesentlichen Indizes, die für die Tätigkeit der Berliner Effektengesellschaft AG-Gruppe bedeutsam sind:

	03.01.2000	31.03.2000	30.06.2000	29.09.2000	29.12.2000
DAX	6.750,76	7.599,39	6.898,21	6.798,12	6.433,61
NEMAX 50	5.136,34	7.382,70	6.601,17	5.195,99	2.859,28
NEMAX All Share	4.656,68	6.707,05	5.343,49	4.852,04	2.729,86
NASDAQ	4.131,15	4.572,83	3.966,11	3.672,82	2.470,52

## 2. DER ZUSAMMENSCHLUß MIT DER CONSORS DISCOUNT-BROKER AG

Anstehende massive Veränderungen im Zuge der sich globalisierenden Kapitalmärkte, insbesondere neue technologische Entwicklungen und neue Wettbewerber, haben sich schon im Wirtschaftsjahr 1999 angekündigt. Deshalb war es erklärtes Ziel des Vorstandes für das Wirtschaftsjahr 2000, sobald wie möglich Partner für eine strategische Beteiligung zu suchen, die das Geschäft der Gruppe unterstützen und stärken können. Dem Vorstand lag auch daran, Mittel und Wege zu finden, den Standort Berlin für die Geschäftsfelder des Konzerns aufrechterhalten zu können. Diese Überlegungen führten zu sondierenden Gesprächen mit der Consors Discount-Broker AG (künftig „Consors“) ab Ende des Jahres 1999, die schließlich in den Abschluß

eines umfassenden Vertrages mündeten, der allseits am 24. Mai 2000 unterzeichnet wurde. Die Eckdaten der Vereinbarung lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Consors übernimmt mehrheitlich (zunächst 67 %, nach Mitarbeiterbeteiligung 60 %) das Grundkapital der Consors Capital Bank AG (ehemals Berliner Effektenbank AG) und
- Consors übernimmt 53 % an der Berliner Effektengesellschaft AG.

Mit der Mehrheitsbeteiligung durch Consors an der Berliner Effektengesellschaft AG wurde für den Konzern die strategisch gewünschte, tiefe vertikale Integration verwirklicht und der Order Flow des führenden europäischen Online Brokers langfristig in das Kerngeschäftsfeld des Konzerns eingebunden. Mit der Übernahme der Mehrheit an der Consors Capital



Bank AG erwarb Consors die operativ bereits tätige Plattform für den Aufbau einer eigenen Investmentbank.

Zur Stärkung der Eigenkapitalbasis des Konzerns wurden zwei Barkapitalerhöhungen durchgeführt, die von Consors im Rahmen des Gesamtvertrages garantiert waren. Darüber hinaus erfolgte in zwei separaten Transaktionsschritten ein Aktien-tausch mit Consors aus jeweils genehmigtem Kapital unter Ausschluß des Bezugsrechtes. Der Schwerpunkt der Transaktion betraf den ehemaligen Mehrheitsgesellschafter des Konzerns, Holger Timm, der im Zuge der Transaktion seinen beherrschenden Gesellschaftereinfluß auf die Berliner Effektengesellschaft AG an Consors abgab. Freien Aktionären der Gesellschaft unterbreitete Consors im Rahmen der Verpflichtungen des Neuen Marktes ein Umtauschangebot.

Die Transaktion hat den Geschäftsverlauf in der Berliner Freiverkehr (Aktien) AG vor allem im zweiten Halbjahr 2000 positiv beeinflusst.

### 3. GESCHÄFTSVERLAUF

#### a) Berliner Effektengesellschaft AG

Der Abschluß der Berliner Effektengesellschaft AG wird von den Ausschüttungen der Tochtergesellschaften und der Consors Capital Bank AG sowie dem Verlust aus der Einbringung von Anteilen an der Consors Discount-Broker AG in die Berliner Freiverkehr (Aktien) AG maßgeblich beeinflusst. Der Jahresüberschuß beträgt für 2000 18.462 Tsd. € (Vorjahr 18.594 Tsd. €). Infolge der durchgeführten Kapitalerhöhungen stieg die Bilanzsumme auf 161.357 Tsd. €. Davon entfallen 97,3 % auf das Eigenkapital in Höhe von 157.079 Tsd. €. Gegenüber dem Vorjahr ist dies ein Anstieg von 89.752 Tsd. €.

Zu Beginn des Geschäftsjahres 2000 machte die Berliner Effektengesellschaft AG von ihrem bedingten Kapital zum Zwecke der Mitarbeiterbeteiligung

Gebrauch. Den Mitgliedern des Vorstandes und den sonstigen Mitarbeitern des Konzerns wurden insgesamt 200.000 Optionen zum Kauf von Aktien der Berliner Effektengesellschaft AG angeboten. Von den 186.500 angenommenen Optionen bestehen zum 31. Dezember 2000 noch 127.500 Stück. Die Laufzeit der Optionen beträgt fünf Jahre, der Ausübungspreis 27 €. Die früheste Ausübung kann ab dem Monat März 2002 erfolgen.

Nachdem es am 24. Mai 2000 zur Unterzeichnung der Vereinbarung mit Consors gekommen war, stand die Hauptversammlung vom 6. Juli 2000 unter diesem Thema. Im Bericht des Vorstandes vor der Hauptversammlung wurden im einzelnen die Vorteile der Transaktion aus Sicht der Gesellschaft erläutert und von den anwesenden Gesellschaftern positiv kommentiert.

Im Juli 2000 führte die Ausübung der im Jahr zuvor ausgegebenen Gratisoptionen zu einer Erhöhung des Eigenkapitals um 15,8 Mio. €, die Kapitalerhöhung mit Bezugsrecht erbrachte im Juli 2000 eine weitere Erhöhung des Eigenkapitals um 20,0 Mio. €. Parallel nahm eine Reihe von Aktionären das öffentliche Umtauschangebot von Consors an. Insgesamt wurden 2.359.243 Stück Aktien der Berliner Effektengesellschaft AG zum Umtausch gegen Consors-Aktien im Verhältnis 2,7:1 eingereicht.

Im Zuge der Transaktion mit Consors übernahm die Berliner Effektengesellschaft AG zwei Tranchen Consors-Aktien. Die eine Tranche erhielt sie für die Durchleitung fremder sowie die Weitergabe eigener Anteile an der Consors Capital Bank AG. Die drei Einzelgesellschafter aus dem Vorstand der Consors Capital Bank AG hatten zunächst wesentliche Anteile der von ihnen gehaltenen Beteiligung an der Consors Capital Bank AG in die Berliner Effektengesellschaft AG eingebracht und im Zuge dieser Transaktion alle noch ausstehenden Vorzugsdividenden einschließlich

Zinsen zugunsten der Berliner Effektengesellschaft AG abgegolten. Diese hat die so erhaltenen Anteile an der Consors Capital Bank AG sowie eigene weitere Anteile an der Consors Capital Bank AG auf Consors übertragen. Die Übertragung erfolgte zu Buchwerten. Insoweit sind keine Gewinne aus dem Verkauf von Anteilen an der Consors Capital Bank AG im Jahresabschluß erfaßt worden. Die zweite Tranche stammte aus einem Aktientausch, welchen Consors Discount-Broker AG und Berliner Effektengesellschaft AG vereinbart hatten. Getauscht wurden jeweils neue Aktien aus genehmigtem Kapital unter Ausschluß des Bezugsrechtes.

Grundlage für das Tauschverhältnis waren Durchschnittskurse beider Gesellschaften vor Abschluß des Vertrages sowie eine durch die Wirtschaftsprüfer erstellte „Fairness Opinion“. Dieses Paket Consors-Aktien wurde im Dezember in die Berliner Freiverkehr (Aktien) AG eingebracht. Dadurch wurde das Eigenkapital der Berliner Freiverkehr (Aktien) AG gestärkt und auf Basis des niedrigeren Tageskurses der Consors-Aktien ein Verlust in der Berliner Effektengesellschaft AG realisiert.

In ihrem Jahresabschluß zum 31. Dezember 2000 berücksichtigt die Berliner Effektengesellschaft AG phasengleich die Beteiligungseinkünfte aus drei Gesellschaften, an denen sie beteiligt ist.

#### b) Berliner Freiverkehr (Aktien) AG, vormals Berliner Freiverkehr (Aktien) Handel AG

Das Jahr 2000 war für die Gesellschaft durch teilweise extreme Marktsituationen an den Weltbörsen, speziell aber an den „Technologiebörsen“ NASDAQ und Neuer Markt, die einen Schwerpunkt der Maklertätigkeit repräsentieren, geprägt. So erreichten die Umsätze und Indexstände im ersten Quartal ein Allzeithoch, während sich die weiteren drei Quartale durch einen permanenten Kursverfall kennzeichnen lassen, der sich gleichermaßen in erheblichen

Umsatzrückgängen niederschlug.

Die Wettbewerbssituation zwischen nationalen und internationalen Börsen, insbesondere aber durch eine zunehmende Zahl von außerbörslichen Handelsplattformen, hat sich weiter verschärft und zu einer zunehmenden Zersplitterung von Märkten und damit Liquidität geführt. Weiterhin drängen nach wie vor neue Wettbewerber aus dem Maklerbereich in das Kerngeschäftsfeld Skontroführung und Market Making. Infolge des verschärften Wettbewerbes ist ein Druck auf Handelsmargen und Gebühren jeder Art im Finanzmarkt zu verzeichnen.

Die wichtigsten Teilnehmer an den Kapitalmärkten sind für die Gesellschaft nach wie vor die Privatanleger, welche wiederum überwiegend ihre Aufträge über verschiedene Online Broker abwickeln. Da die großen Online Broker zunehmend über eine Verlängerung ihrer Wertschöpfungskette nachdenken und teilweise bereits die Gründung eigener Maklerfirmen erwogen oder angekündigt haben – bis hin zum Aufbau eigener proprietärer Marktplätze –, war es für die Gesellschaft äußerst wichtig, eine bessere Anbindung von Großkunden zu gewährleisten. In diesem Zusammenhang war die im Mai bekanntgegebene Mehrheitsübernahme der Muttergesellschaft Berliner Effektengesellschaft AG durch die Consors Discount-Broker AG für die weitere Entwicklung der Gesellschaft sehr wichtig. Die Gesellschaft ist damit vertikal bis zum Endkunden integriert und verfügt nunmehr über eine sichergestellte Anbindung an maßgebliche Orderströme.

Die Gesellschaft hat ihre führende Rolle als Skontroführer im Bereich des Freiverkehrs behaupten können. Allerdings ist gegenüber dem Vorjahr, in dem noch mehrere tausend Titel erstmals in Deutschland eingeführt wurden, keine nennenswerte Zunahme in der Anzahl der Skontren mehr zu verzeichnen. Auf der einen Seite hat sich die Gesellschaft inzwischen auf ihre Kernkompetenz im Bereich Aktienhandel fokus-

siert und mehrere hundert Skontren aus dem Optionsscheinbereich abgegeben, da diese nicht länger wirtschaftlich sinnvoll betreut werden konnten, auf der anderen Seite kam es infolge von Firmenübernahmen bzw. Zusammenschlüssen in den USA im Bereich der NASDAQ-Titel auch zu einigen hundert Delistings. Den Rückgängen auf der einen Seite standen jedoch entsprechend viele neue Aktien aus aller Welt gegenüber, für die die Gesellschaft ein Listing in Deutschland beantragt hat. Insoweit betreute die Gesellschaft zum Jahresende nach wie vor etwa 6.000 Aktiengesellschaften als Skontrofürher an den Wertpapierbörsen in Berlin und Frankfurt am Main.

Das außerbörsliche Informations- und Handelssystem TradeGate wurde komplett neu entwickelt und mit weiteren Funktionalitäten ausgestattet. Seit November 2000 ist in einer Testphase mit den „Startradern“ der Consors Discount-Broker AG erstmals eine geschlossene Benutzergruppe vollelektronisch angebunden und kann vor- und nachbörslich Geschäfte über TradeGate abwickeln.

Mitte des Jahres hat die Gesellschaft erneut neue und technisch besser ausgestattete Handelsräumlichkeiten am Hauptsitz Kurfürstendamm 119, Berlin, bezogen, um dem größeren Personalbedarf und den sich weiter ausdehnenden Handelszeiten gerecht werden zu können.

Der Jahresüberschuß der Berliner Freiverkehr (Aktien) AG stieg erfreulich auf 36,9 Mio. € an (+43,2 %). Die beiden wichtigsten Ertragskomponenten waren der Überschuß aus den Courtagen und das Ergebnis aus Finanzgeschäften, insbesondere aus den Aufgabengeschäften.

#### **c) Berliner Effektenbeteiligungsgesellschaft AG**

Außerordentlich erfreulich entwickelte sich die Ertragslage in der Berliner Effektenbeteiligungsgesellschaft AG. Dem Jahresfehlbetrag im Wirtschaftsjahr 1999 in

Höhe von 1.607.770 € steht im Jahr 2000 ein Jahresüberschuß in Höhe von 4.172.599,73 € gegenüber. Ein Großteil des Ergebnisses resultiert aus der Realisierung stiller Reserven. Aber auch der kurzfristige Erwerb mit anschließender Veräußerung von Wertpapieren führte per Saldo zu einem positiven Ergebnisbeitrag in der Gesellschaft. Die Berliner Effektenbeteiligungsgesellschaft AG wird einen Teil des Jahresüberschusses ausschütten. Restbeträge werden thesauriert und auf neue Rechnung vorgetragen.

Die parallele Gesellschafterstruktur in der ehemaligen Berliner Effektenbank AG und der Berliner Effektenbeteiligungsgesellschaft AG besteht nach der Transaktion mit der Consors Discount-Broker AG nicht mehr. Demzufolge läßt sich auch die ursprünglich vorgesehene Aufgabenverteilung zwischen diesen beiden Gesellschaften nicht mehr aufrechterhalten. Im Zuge dessen wird die Berliner Effektenbeteiligungsgesellschaft AG eigene Organisationsstrukturen herstellen, um das Beteiligungsgeschäft auf professioneller Basis weiter zu betreiben.

#### **d) Consors Capital Bank AG, vormals Berliner Effektenbank AG**

Im ersten Halbjahr des Jahres 2000 erwirtschaftete die ehemalige Berliner Effektenbank AG, die im vierten Quartal in Consors Capital Bank AG umfirmierte, ein erfreuliches Ergebnis. Das zweite Halbjahr 2000 war für die Bank durch anstehende Strukturänderungen und die damit verbundenen Aufwendungen geprägt. Gleichzeitig löste sie sich von ihrer Beteiligung an der E\*Trade Germany AG und erzielte dadurch einen nennenswerten Gewinn.

Die Gesellschaft, die nun unter der Bezeichnung Consors Capital Bank AG im Geschäftsverkehr auftritt, konnte bis zur Jahresmitte 2000 ihr drittes Standbein, das Wertpapier-Settlement, erfolgreich aufbauen. Das Geschäftsfeld war ab dem

Monat Juli aktiv betrieben worden. Seit Beginn des vierten Quartals werden weitere Geschäftsfelder in der Consors Capital Bank AG aufgebaut. Hier handelt es sich zum einen um eine Handelsabteilung und zum anderen um eine Abteilung Institutional Sales. Daneben war beschlossen worden, die kleingehaltene Abteilung Corporate Finance umfassend neu zu strukturieren und personell um das Drei- bis Vierfache aufzustocken. Gleiches geschah mit der Abteilung Research, die bis dato lediglich aus zwei Personen bestand. Bis zum Ende des Jahres 2000 hatte die Consors Capital Bank AG sieben weitere Personen für den Bereich Aktien-Research eingestellt.

Insgesamt verfügte die Beteiligung Consors Capital Bank AG bis zum Jahresende aus ihrer alten Struktur heraus über 37 Arbeitskräfte. Noch vor Ende des Wirtschaftsjahres 2000 hatte sie weitere 40 Arbeitsverträge mit neuen Arbeitskräften abgeschlossen, die ihre Tätigkeit in der Zeit bis zum 1. Juli 2001 bei der Gesellschaft aufnehmen werden.

Trotz erheblicher Kosten des Auf- und Ausbaus gelang es der Consors Capital Bank AG, ein Vorsteuerergebnis von gerundet 19,0 Mio. € zu erzielen. Dieses Ergebnis wird überwiegend zur Ausschüttung kommen, so daß der Ergebnisbeitrag, den die Berliner Effektengesellschaft AG aus ihrer Restbeteiligung an der Consors Capital Bank AG erhält, bei gerundet 2,3 Mio. € (nach Steuern) liegt.

Nach Durchführung aller gesellschaftsrechtlichen Transaktionen hat sich die Beteiligung der Berliner Effektengesellschaft AG an der Consors Capital Bank AG von 40,0 % auf 23,1 % verringert. Die Consors Capital Bank AG wird eine Kapitalerhöhung vornehmen, welche ausschließlich durch Consors gezeichnet werden wird. Im Zuge der Verwässerung aus dieser einseitigen Kapitalerhöhung sowie einer derzeit laufenden Kapitalerhöhung für Mitarbeiter wird die Beteiligung der Berliner Effekten-gesellschaft AG an der Consors Capital

Bank AG im Laufe des Jahres 2001 auf 15,3 % sinken.

#### **4. VERÄNDERUNGEN IN DER BILANZSTRUKTUR UND AUSSCHÜTTUNGSVERHALTEN**

Die Veränderungen in der Bilanzstruktur der Konzernbilanz zum 31. Dezember 2000 zeigen den Erfolg des strategischen Ausbaus, den die Geschäftsleitung im Jahr 2000 betrieben hat. So ist die Bilanzsumme trotz des Abganges der Consors Capital Bank AG aus dem Konsolidierungskreis von 143,5 Mio. € auf 203,4 Mio. € gestiegen. Besonders hinzuweisen ist auf die Eigenkapitalposition. Diese betrug im vorangegangenen Konzernabschluß noch 76,6 Mio. € und damit 53,4 % der Bilanzsumme. Sie hat sich im Konzernabschluß zum 31. Dezember 2000 auf 190,6 Mio. € bzw. 93,7 % der Bilanzsumme erhöht.

Das Auseinanderdriften der Ergebnisausweise im Einzelabschluß der Berliner Effektengesellschaft AG und im Konzernabschluß der Berliner Effektengesellschaft AG resultiert aus den an anderer Stelle ausgeführten Maßnahmen zur Erhöhung der Eigenkapitalausstattung in der Berliner Freiverkehr (Aktien) AG im Wege der Einbringung einer Tranche Consors-Aktien bei gleichzeitig realisierten Buchverlusten. Aus Konzernsicht ist diese Transaktion unbeachtlich, da es sich um einen konzerninternen Zwischenverlust handelt, nicht aber aus Sicht des Einzelabschlusses der Berliner Effektengesellschaft AG.

Maßgeblich für das Gewinnausschüttungsverhalten aus der Berliner Effektengesellschaft AG ist der im Einzelabschluß ausgewiesene Jahresüberschuß. Da dieser durch die Buchverlustrealisierung belastet ist, steht nur ein begrenztes Ausschüttungspotential zur Verfügung. Dies wird weiter eingeschränkt durch den Bestand an rück erworbenen Aktien, die die Berliner Effekten-gesellschaft AG auf Basis des Zustimmungsbeschlusses der Hauptversammlung vom

6. Juli 2000 rückerworben hat, sowie die weiter im Bestand gehaltenen Consors-Aktien als beherrschendem Unternehmen, für die zwingend Beträge in die Gewinnrücklagen einzustellen sind.

## 5. RISIKO-MANAGEMENT

### a) Allgemeines

Durch die Abgabe wesentlicher Teile der Beteiligung an der Consors Capital Bank AG und die Einbindung in den Consors-Konzern entfällt für den Konzern Berliner Effektengesellschaft AG die Pflicht zur Abgabe zusammengefaßter Meldungen für die Finanzholding-Gruppe im Sinne des Gesetzes über das Kreditwesen. Die Finanzholding-Gruppe wird nunmehr in die zusammengefaßten Meldungen der SchmidtBank KGaA, Hof/Saale, als Mehrheitsgesellschafterin der Consors Discount-Broker AG, einbezogen.

Der Bereich Rechnungswesen/Controlling im Konzern wurde im Jahr 2000 weiter ausgebaut. Zum Teil waren Systeme umzustellen, zum Teil auch zu erweitern, da die neue Konzernmutter der Berliner Effektengesellschaft AG, die Consors Discount-Broker AG, ihren Konzernabschluß nach US-GAAP aufstellt. Das Rechnungswesen des Konzerns ist in der Lage, diesen Anforderungen zu entsprechen. Neben diesem externen Rechnungswesen ist ein Reporting-System für die Geschäftsleitung und die Mitglieder des Aufsichtsrates aufgebaut worden. Die Mitglieder der Geschäftsleitung sind über die wesentlichen Geschäftsvorfälle und -entwicklungen unterrichtet. Ausführliche Berichte werden monatlich erstellt, und quartalsweise wird an den Aufsichtsrat berichtet.

Durch die veränderte Struktur des Konzerns Berliner Effektengesellschaft AG ist die ursprüngliche Planung, den Posten der internen Revision mit eigenen Mitarbeitern zu besetzen, aufgegeben worden. Zum Zeitpunkt der Aufstellung des Lageberich-

tes wurde die ideale Struktur einer Innenrevision abschließend mit den zuständigen Behörden abgesprochen. Bei der Berliner Freiverkehr (Aktien) AG verbleibt es bei der Prüfung durch eine unabhängige Wirtschaftsprüfungsgesellschaft. Diese ist betraut, auch andere Felder im Gesamtkonzern zu überwachen und notfalls über Erkenntnisse zu berichten. Dadurch hat die Geschäftsleitung ein weiteres Sicherungselement etabliert, um über Risikopotentiale unmittelbar unterrichtet zu sein.

Zu den wesentlichen Betriebsrisiken des Konzerns zählt nach wie vor die Abhängigkeit von der EDV. Die geplante Auslagerung des Rechenzentrumsbetriebes auf einen externen Dienstleister und der Aufbau alternativer Datenleitungen haben stattgefunden. Risikoüberwachungssysteme aus EDV-Sicht, Fire Walls und sonstige Systeme zur Abwehr von unbefugtem Datentransfer oder Datenzerstörung werden laufend aktualisiert. Hierzu verfügt der Konzern über eine inzwischen aus acht Personen bestehende EDV-Abteilung. Erfolgreich konnte sich die Zuverlässigkeit der Handhabung und die Sicherheit im Bereich EDV beim Umzug des großen Händlerraumes der Berliner Freiverkehr (Aktien) AG innerhalb des besetzten Betriebsgebäudes zeigen.

Auch eine kaufmännische Überwachung betriebswirtschaftlicher Entscheidungen innerhalb des Konzerns konnte durch Strukturmaßnahmen verfeinert werden. So wurde auf Ebene der Konzernmutter Berliner Effektengesellschaft AG eine kaufmännische Abteilung etabliert, die die wesentlichen betriebswirtschaftlichen Maßnahmen (Personal, Anschaffungen und laufende Kosten) begleitet. Schwerpunkte der Tätigkeit waren im vergangenen Jahr die Steuerung und Überwachung des Ausbaus des Handelszentrums der Berliner Freiverkehr (Aktien) AG sowie die Aufgaben im Zusammenhang mit der Einstellung neuer Mitarbeiter. Dort findet ebenfalls die zentrale Vertragsverwaltung statt. Die Etablierung dieser personell kleinen kaufmännischen Abteilung innerhalb der

Berliner Effektengesellschaft AG ermöglicht eine zusätzliche Kontrolle wesentlicher kostenträchtiger Maßnahmen innerhalb des Konzerns.

### b) Spezielle Risiken der Finanzdienstleister

#### • Adreßausfallrisiko

Adreßausfallrisiken sind Risiken, die daraus resultieren, daß ein Schuldner illiquide wird und nicht mehr in der Lage ist, seine Verbindlichkeiten zu bedienen. Derartige Adreßausfallrisiken sind im Konzern Berliner Effektengesellschaft AG von untergeordneter Bedeutung. Sie treten vor allem als Risiken der Bonitätsverschlechterung von Emittenten und der Beteiligungen infolge nachhaltig negativer Geschäftsentwicklungen auf.

#### • Marktpreisrisiko

Marktpreisrisiken sind die Risiken aus Veränderungen von Kursen für Aktien oder Devisen und Zinsen. Im Konzern sind die Veränderungen der Kurse für Aktien des Freiverkehrs entscheidend. Da sich darunter viele ausländische Werte befinden, spielen auch die Entwicklungen der Heimatmärkte und die Veränderungen des € zu den Heimatwährungen, in erster Linie USA und der US-\$, eine wichtige Rolle. Die Marktpreisrisiken liegen vor allem in der Berliner Freiverkehr (Aktien) AG. Dort erfolgt die Steuerung anhand der nominellen Beträge und der aktuellen Marktwerte. Ein neues Limit-System mit entsprechender maschineller Unterstützung befindet sich zur Zeit im Aufbau.

#### • Liquiditätsrisiko

Unter dem Liquiditätsrisiko wird im Konzern in erster Linie das Risiko verstanden, Handelsgeschäfte aufgrund unzulänglicher Markttiefe oder Marktstörungen nicht oder nur zu ungünstigen Konditionen glattstellen zu können. Ebenfalls ist die Gefahr der nicht möglichen oder verspäteten Erfüllung von Verbindlichkeiten unter dem Liquiditätsrisiko zu verstehen. Eine Beobachtung und Steuerung erfolgt in den einzelnen Gesellschaften.

## 6. ERKLÄRUNG GEMÄß § 312 AKTG

Gemäß § 312 AktG hat der Vorstand der Berliner Effektengesellschaft AG einen Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen für das Geschäftsjahr 2000 abgegeben. Die Schlußerklärung dieses Berichtes lautet:

„Über die vorstehend aufgeführten Rechtsgeschäfte und Maßnahmen hinaus sind im Berichtszeitraum keine Rechtsgeschäfte vorgenommen worden und auch keine Maßnahmen bekannt, über die berichtet werden müßte.“

Der Vorstand der Berliner Effektengesellschaft AG erklärt gemäß § 312 AktG, daß die Gesellschaft für jedes Rechtsgeschäft mit dem herrschenden und den mit ihm verbundenen Unternehmen und für jede in deren Interesse getroffene oder unterlassene Maßnahme eine angemessene Gegenleistung erhalten hat. Die Beurteilung erfolgte jeweils anhand der Umstände zum Zeitpunkt, in dem das Rechtsgeschäft abgeschlossen bzw. die Maßnahme getroffen oder unterlassen wurde.“

## 7. LAGE DES KONZERNS UND AUSBLICK

Der Konzernabschluß zum 31. Dezember 2000 gewährt einen Überblick über die Lage der Gesellschaft inmitten eines von Umstrukturierungen geprägten Geschäftsfeldes, in dem der Konzern agiert. Die Transaktion mit der Consors Discount-Broker AG war von großer Bedeutung für die Ausrichtung des Konzerns. Dabei übersieht der Vorstand nicht den Umstand, daß die Transaktion mit der Consors Discount-Broker AG auch die ursprüngliche Konstellation in der Holding-Gesellschaft nachhaltig geändert hat. Der Vorstand wird die weitere Notwendigkeit der Holding-Struktur kritisch prüfen und die notwendig und sinnvoll erscheinenden Änderungen vornehmen.

Für das Jahr 2001 hat sich die Konzernleitung die Fortführung der strategischen Aus-

richtung des Konzerns vorgenommen. Die Zusammenarbeit mit der Consors Discount-Broker AG gilt es zu intensivieren. Die bestehende Liquiditätslage und das stark angewachsene Eigenkapital erlauben erhebliche Investitionen und schaffen die Grundlage für an die sich abzeichnenden Veränderungen im Kapitalmarkt angepaßte Geschäftsmodelle.

Zu Beginn des Jahres 2001 waren die geschäftlichen Entwicklungen aufgrund des anhaltend schlechten Marktumfeldes im Konzern verhalten. Die Konzernleitung erwartet ein schwieriges Geschäftsjahr, das von Rückgängen des Börsentransaktionsvolumens, Margendruck und zunehmendem Wettbewerb geprägt sein dürfte. Durch große internationale Market Maker, die in den deutschen Markt drängen, könnte sich der Wettbewerb im Kerngeschäftsfeld des wichtigsten Tochterunternehmens, der Berliner Freiverkehr (Aktien) AG, weiter verschärfen oder es sogar ernsthaft bedrohen, da diese Gesellschaften oft über einen technologischen Vorsprung verfügen, der auch durch große Investitionen im Softwarebereich mittelfristig nur schwer aufzuholen sein dürfte. Der Vorstand hat daher Verhandlungen mit denkbaren internationalen Partnern aufgenommen, die eine enge Kooperation, möglicherweise aber auch eine gesellschaftsrechtliche Verflechtung zum Ziel haben.

Der Ausrichtung des Konzerns entsprechend konnte als neues Mitglied der Geschäftsleitung Dr. Jörg Franke gewonnen werden. Er hat seine Tätigkeit am 1. Februar 2001 in der Niederlassung der Gesellschaft in Frankfurt am Main aufgenommen.



Berlin, im April 2001

Berliner Effektengesellschaft AG

*Holger Timm*

*Dr. Jörg Franke*

*Dr. Wolfgang Janka*

## BESTÄTIGUNGSVERMERK

Wir haben den von der Berliner Effektengesellschaft Aktiengesellschaft, Berlin, aufgestellten Konzernabschluß und den Bericht über die Lage der Gesellschaft und des Konzerns für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2000 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluß und des Berichtes über die Lage der Gesellschaft und des Konzerns nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstandes der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluß und über den Bericht über die Lage der Gesellschaft und des Konzerns abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlußprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlußprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, daß Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluß unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluß und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfaßt die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluß einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstandes sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Berichtes über die Lage der Gesellschaft und des Konzerns. Wir sind der Auffassung, daß unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Überzeugung vermittelt der Konzernabschluß unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Bericht über die Lage der Gesellschaft und des Konzerns gibt insgesamt eine zutreffende Vorstellung von der Lage des Konzerns und stellt die Risiken der künftigen Entwicklung zutreffend dar.

Berlin, 3. April 2001

KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft  
Aktiengesellschaft  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

*Otte*

Wirtschaftsprüfer

*Schoenfeld*

Wirtschaftsprüfer

# Bericht des Aufsichtsrates

1. Der Aufsichtsrat hat sich im Jahre 2000 über die Führung und Entwicklung der Berliner Effektengesellschaft AG eingehend unterrichtet. Dabei hat der Aufsichtsrat mit dem Vorstand eine Vielzahl wichtiger geschäftlicher Grundsatz- und Einzelfragen erörtert. Hierbei wurde auch die Entwicklung der Gesellschaft im Hinblick auf den deutschen und internationalen Kapitalmarkt unter Beachtung der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung berücksichtigt. Der Aufsichtsrat hat sich zudem eingehend mit der strategischen Ausrichtung der Gesellschaft für die Zukunft befaßt.

Während der Berichtszeit hat der Vorstand die Mitglieder des Aufsichtsrates über die Lage der Gesellschaft und die wesentlichen Geschäftsvorgänge regelmäßig mündlich oder schriftlich unterrichtet. Der Aufsichtsrat hat die Berichte des Vorstandes in seinen Sitzungen behandelt.

2. Die Mitglieder des Aufsichtsrates haben darauf geachtet, daß der Vorstand der Gesellschaft geeignete Maßnahmen getroffen und ein Überwachungssystem eingerichtet hat, damit die den Fortbestand der Gesellschaft gefährdenden Entwicklungen früh erkannt werden, § 91 Abs. 2 AktG.

In ihrer Funktion als Holding-Gesellschaft besteht das Risikoüberwachungssystem überwiegend im Aufbau eines schlagkräftigen Controllings und der Möglichkeit, unterjährig konsolidierte Vergleichszahlen aufzustellen. Die entsprechende personelle Ausstattung in der Gesellschaft ist durch den Vorstand hergestellt worden. Technische Einrichtungen hierfür sind in Betrieb genommen worden. Das Risikoüberwachungssystem besteht und erfüllt nach Auffassung der Mitglieder des Aufsichtsrates die gesetzlichen Anforderungen.

3. Der Aufsichtsrat tagte planmäßig am 10. Februar 2000 sowie am 3. Mai 2000. In der letztgenannten ordentlichen Aufsichtsratssitzung wurde der Jahresabschluß der Gesellschaft festgestellt sowie der Konzernabschluß der Gruppe Berliner Effektengesellschaft AG gebilligt. Am 24. Mai 2000 kam es zum Abschluß einer umfassenden vertraglichen Vereinbarung, in deren Folge der Mehrheitsbesitz an der Berliner Effektengesellschaft AG von Holger Timm zur Consors Discount-Broker AG wechselte. Im Zusammenhang mit der Umsetzung dieses Vertragswerkes faßten die Mitglieder des Aufsichtsrates zwei Umlaufbeschlüsse, die zum einen die Zustimmung zum abgeschlossenen Vertrag, zum anderen die Zustimmung zu den erforderlichen Kapitalmaßnahmen betrafen.

Im Anschluß an die ordentliche Hauptversammlung vom 6. Juli 2000 tagte der Aufsichtsrat gemeinsam mit Vertretern des neuen Mehrheitsgesellschafters.

Zur weiteren Umsetzung der Vereinbarung mit der Consors Discount-Broker AG kam es im Monat August zu einem weiteren Aufsichtsratsbeschuß im Umlaufverfahren, durch den die entsprechenden Satzungsänderungen für die zuvor bereits beschlossenen Kapitalmaßnahmen genehmigt wurden.

Weitere ordentliche Aufsichtsratssitzungen fanden am 27. September 2000 und am 1. Dezember 2000 statt. Mit Schreiben vom 24. November 2000 legte das Mitglied des Aufsichtsrates Christian Graf von Bassewitz absprachegemäß sein Mandat nieder, als Ersatzmitglied wurde mit Beschluß des Amtsgerichtes Charlottenburg vom 12. Januar 2001 Dr. Reto Francioni bestellt, der in der Sitzung vom 1. Dezember 2000 bereits zugegen war.

4. Der vom Vorstand aufgestellte Jahresabschluß für das Geschäftsjahr 2000 ist unter Einbeziehung der Buchführung und des Lageberichtes der Gesellschaft von der KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Berlin, Frankfurt am Main, geprüft worden. Diese hat den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt. Der Bericht lag uns vor. Wir haben unsererseits den Jahresabschluß, den Lagebericht des Vorstandes und seinen Vorschlag für die Verwendung des Bilanzgewinnes geprüft. An den Beratungen zum Jahresabschluß hat der Abschlußprüfer teilgenommen. Dem Ergebnis der Prüfung des Jahresabschlusses durch den Abschlußprüfer treten wir aufgrund unserer eigenen Prüfung bei.

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer Prüfung haben wir keine Einwendungen zu erheben. Wir billigen den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluß. Dieser ist damit festgestellt. Dem Vorschlag des Vorstandes über die Verwendung des Bilanzgewinnes schließen wir uns an.

5. Der Vorstand hat dem Aufsichtsrat auch den Konzernabschluß 2000 nebst Konzernlagebericht sowie den mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehenen Prüfungsbericht der Konzernabschlußprüfer vorgelegt. Konzernabschlußprüfer war die KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Berlin, Frankfurt am Main.

Wir haben unsererseits den Konzernabschluß und den Konzernlagebericht des Vorstandes geprüft. An den Beratungen zur Prüfung hat auf unseren Wunsch der Abschlußprüfer teilgenommen. Dem Ergebnis der Prüfung des Konzernabschlusses durch den Abschlußprüfer treten wir aufgrund unserer eigenen Prüfung bei.

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer Prüfung haben wir keine Einwendungen zu erheben. Wir billigen den vom Vorstand aufgestellten Konzernabschluß.

Berlin, 8. März 2001

**Dr. Reto Francioni**

Vorsitzender des Aufsichtsrates



**BERLINER EFFEKTENGESELLSCHAFT AG**

Kurfürstendamm 119  
10711 Berlin  
Telefon: 030-890 21-100  
Telefax: 030-890 21-199

**Internet:**

[www.effektengesellschaft.de](http://www.effektengesellschaft.de)

**E-Mail:**

[info@effektengesellschaft.de](mailto:info@effektengesellschaft.de)

**Niederlassung:**

Goethestraße 13  
60313 Frankfurt am Main  
Telefon: 069-913 324-10  
Telefax: 069-913 324-19

**BERLINER FREIVERKEHR (AKTIEN) AG**

Kurfürstendamm 119  
10711 Berlin  
Telefon: 030-890 21-100  
Telefax: 030-890 21-199

**Internet:**

[www.freiverkehr.de](http://www.freiverkehr.de)  
[www.tradegate.de](http://www.tradegate.de)

**E-Mail:**

[info@freiverkehr.de](mailto:info@freiverkehr.de)  
[info@tradegate.de](mailto:info@tradegate.de)

**Niederlassung:**

Goethestraße 13  
60313 Frankfurt am Main  
Telefon: 069-913 324-0  
Telefax: 069-913 324-33

**CONSORS CAPITAL BANK AG**

Wöhlerstraße 8-10  
60323 Frankfurt am Main  
Telefon: 069-717 12-0  
Telefax: 069-717 12-199

Bankleitzahl: 101 106 00

**Internet:**

[www.consors-capital.de](http://www.consors-capital.de)

**E-Mail:**

[info@consors-capital.de](mailto:info@consors-capital.de)

**Berliner Effektenbank, Niederlassung der Consors Capital Bank AG:**

Kurfürstendamm 119  
10711 Berlin  
Telefon: 030-890 21-300  
Telefax: 030-890 21-399

**Internet:**

[www.consors-capital.de/privatebanking](http://www.consors-capital.de/privatebanking)

**E-Mail:**

[info@consors-capital.de](mailto:info@consors-capital.de)

**BERLINER EFFEKTENBETEILIGUNGSGESELLSCHAFT AG**

Trabener Straße 12  
14193 Berlin  
Telefon: 030-890 21-200  
Telefax: 030-890 21-299

Stand: 30. April 2001

*Phantasie gehört dazu*



BERLINER EFFEKTEGESELLSCHAFT  

---

AKTIENGESELLSCHAFT

Kurfürstendamm 119 · 10711 Berlin · Telefon: 030-890 21-100 · Telefax: 030-890 21-199

[www.effektengesellschaft.de](http://www.effektengesellschaft.de)